



CCI: 2007CB163PO056

INTERREG IV A

**Operationelles Programm
für Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.**

2007-2013

**im Rahmen des Ziels
Europäische Territoriale Kooperation,
grenzüberschreitende Zusammenarbeit**

20. Dezember 2007

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
1. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen von INTERREG	5
2. Analyse der gegenwärtigen Situation	6
2.1 Neuere sozioökonomische Tendenzen.....	6
2.2 Themenübergreifende Entwicklungspotenziale der Region	10
2.3 SWOT-Analyse: Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken.....	11
2.4 SEA-Analyse	30
2.5 Ex-ante Evaluierung	32
3. Einordnung der Programmstrategie.....	33
3.1 Übergeordneter Rahmen und regionales Zielsystem	33
3.2 Europäische Kohäsionspolitik.....	35
3.3 Zusammenhang mit anderen Strategien, Plänen und Programmen.....	35
3.3.1 Nationale Strategien.....	35
3.3.2 Regionale Strategien	36
3.3.3 Andere Programme	37
3.3.4 Zusammenarbeit und Abgrenzung.....	38
4. Förderfähige Gebiete	39
5. Prioritäten des Programms.....	41
5.1 Übergeordnete Ziele, regionale Prioritäten und Finanzausstattung.....	41
5.2 Priorität 1:Stärkung und Konsolidierung der regionalen wissensbasierten Wirtschaft 43	
5.2.1 Handlungsfeld 1.1: Wachstum durch Existenzgründungen und Wirtschaftskooperation	43
5.2.2 Handlungsfeld 1.2: Einsatz und Entwicklung neuer Technologien	44
5.2.3 Handlungsfeld 1.3: Entwicklung durch Forschung und Bildung.....	45
5.2.4 Handlungsfeld 1.4: Entwicklung durch Tourismus und erlebnisbasierte Wirtschaft	46
5.2.5 Handlungsfeld 1.5: Gesundheitsentwicklung	48
5.3 Priorität 2: Entwicklung der Rahmenbedingungen des Gebiets	49
5.3.1 Handlungsfeld 2.1: Entwicklung der menschlichen Ressourcen	49
5.3.2 Handlungsfeld 2.2: Nachhaltige Natur- und Umweltentwicklung	51
5.3.3 Handlungsfeld 2.3: Nachhaltige Energieentwicklung	52
5.3.4 Handlungsfeld 2.4: Verkehrs- und Logistikentwicklung	53
5.3.5 Handlungsfeld 2.5: Nachhaltige Siedlungsentwicklung und Stärkung der räumlichen Identität	54
5.4 Priorität 3: Zusammenarbeit im Alltag und funktionale Integration in der Grenzregion	56
5.4.1 Handlungsfeld 3.1: Kultur, Sprache und gegenseitiges Verständnis	57
5.4.2 Handlungsfeld 3.2: Arbeitsmarkt, Grenzpendeln und schulische Zusammenarbeit	58
5.4.3 Handlungsfeld 3.3: Öffentlicher Verkehr und Mobilität	59
5.4.4 Handlungsfeld 3.4: Administrative und behördliche Zusammenarbeit.....	60

5.5	Priorität 4: Durchführung und Verwaltung des Programms	61
5.5.1	Handlungsfeld 4.1: Vorbereitung, Verwaltung, Kontrolle und Begleitung	62
5.5.2	Handlungsfeld 4.2: Analysen, Publizität, Erfahrungsaustausch und Evaluierung	63
6.	Organisation und Durchführung des operationellen Programms	64
6.1	INTERREG-Vereinbarung	66
6.2	Gemeinsame Verwaltungsbehörde und Bescheinigungsbehörde/Zahlstelle	66
6.2.1	Verwaltungsbehörde.....	66
6.2.2	Bescheinigungsbehörde	67
6.3	INTERREG-Ausschuss	68
6.4	Gemeinsames technisches Sekretariat	70
6.5	Prüfbehörde, Prüfergruppe und Kontrolle	71
6.6	Elektronischer Datenaustausch	72
7.	Antragsverfahren und Finanzverwaltung	72
8.	Begleitung und Bewertungssysteme	74
8.1	Indikatoren	74
8.1.1	Messbarkeit.....	74
8.1.2	Zweck der Indikatoren	74
8.1.3	Typen von Indikatoren	74
8.1.4	Das Indikatorensystem im Überblick.....	76
8.1.5	Quantifizierte Ziele - Übersicht	77
8.1.6	Quantifizierte Ziele – Verteilung nach Jahren	79
8.2	Begleitung und Evaluierung.....	82
8.2.1	Begleitausschuss	82
8.2.2	Ex-Ante-Bewertung	82
8.2.3	Evaluierung der Erfahrungen des INTERREG III A-Programms	82
8.2.4	Laufende Messungen und Bewertungen im Rahmen von INTERREG IV A.....	82
8.2.5	Besondere Messungen und Bewertungen	83
9.	Publizität	83
9.1	Ziel der Informationsmaßnahmen.....	83
9.2	Zielgruppen	83
9.3	Vermittlungsformen	84
9.4	Evaluierung	84
9.5	INTERACT	84
10.	Nationale Kofinanzierung und indikativer Finanzierungsplan.....	85

Abbildungen

Abb.1	Strategien, Prioritäten und Handlungsfelder für das INTERREG IV A Programm Syddanmark – Schleswig – K.E.R.N.	34
Abb. 2	Karte des Programmgebiets	40
Abb. 3	Drei thematische Programmprioritäten	42
Abb. 4	Handlungsfelder der Priorität 1	43
Abb. 5	Handlungsfelder der Priorität 2	49
Abb. 6	Handlungsfelder der Priorität 3	56
Abb. 7	Durchführung u. Verwaltung des Programms – Priorität 4	62
Abb. 8	Organigramm zur Programmdurchführung	65

Vorbemerkung

Das nachfolgend beschriebene INTERREG IV A Programm für die Förderperiode 2007-2013 baut auf den Erfahrungen aus der bisherigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Entwicklung im Rahmen von INTERREG in den Regionen Sønderjylland-Schleswig und Fyn-K.E.R.N. auf. Das Programm ist als Weiterentwicklung dieser Erfahrungen unter Berücksichtigung der besonderen Merkmale des neuen gesamten Programmgebietes Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. zu betrachten.

Das Programm will mit Weiterführung der Aktivitäten auf bewährten Netzwerken und Kooperationen aufbauen und konkret zur Fortsetzung und Weiterentwicklung der Integration der beiden grenznahen Gebiete beitragen. Ziel ist, eine breite Palette grenzüberschreitender Aktivitäten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens einzubeziehen und Potenziale gemeinsam zu entwickeln und zu nutzen. Dabei möchte das Programm das Bewusstsein, in einer gemeinsamen Region zu leben, stärken und die damit verbundenen besonderen Chancen und Möglichkeiten nutzen und deren Umsetzung unterstützen.

Ein erster wichtiger Schritt der Programmerstellung war die Analyse der derzeitigen Situation in der neu gebildeten Programmregion. Unter Einbeziehung der sozioökonomischen Ausgangslage galt es insbesondere, die spezifischen Stärken und Chancen, wie auch Risiken zu identifizieren (SWOT Analyse). Die durchgeführten Analysen und herauskristallisierten Potentiale bilden die Grundlage für die Entwicklung der Strategie des operationellen Programms. Berücksichtigung fanden dabei insbesondere ermittelte Förderbedarfe und –chancen.

Der Prozess der inhaltlichen Ausgestaltung des Programms war gekennzeichnet durch engagierte Beteiligung zahlreicher Akteure im Rahmen von Workshops, Begleit- und Arbeitsgruppen zu den unterschiedlichen regionalen Entwicklungsbereichen und wurde von den Ex-Ante Gutachtern konstruktiv und kritisch begleitet.

Im Wege einer Anhörung zum Programmentwurf wurden in der Zeit von Mitte Januar bis Anfang Februar die Kreise, die kreisfreien Städte, alle Gemeinden der Region Syddanmark, die Wirtschafts- und Sozialpartner (Unternehmensverbände, Arbeitgeberverbände, Arbeitnehmerverbände, Arbeitsmarktakeure, Gewerkschaften sowie Industrie- und Handelskammern), Umweltbehörden, Umweltverwaltungen, staatliches Umweltcenter, Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen, Kulturakteure, Gleichstellungsinstitutionen sowie die programmverwaltenden Ministerien der Landesregierung Schleswig-Holstein und der dänischen Regierung beteiligt. Die Kommentare und Anregungen sind anschließend von der die Programmerarbeitung begleitenden, politisch besetzten INTERREG-Begleitgruppe beraten und abgewogen worden und in das Programm eingeflossen.¹

¹ In Interesse einer besseren Lesbarkeit wird im Programmtext nicht zwischen weiblicher und männlicher Form unterschieden. Die verwendeten Amts- und Funktionsbezeichnungen sind geschlechtsneutral aufzufassen. Die Ausführungen beziehen sich gleichermaßen sowohl auf weibliche als auch auf männliche Personen.

1. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen von INTERREG

Zusammenfassung der grenzüberschreitenden Arbeit im Rahmen von INTERREG Seit 1991

In den vorangegangenen Förderperioden seit 1991 bzw. 1994 haben Partner in den beiden bisherigen Programmgebieten Sønderjylland-Schleswig und Fyn-K.E.R.N. erfolgreich grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf zahlreichen Gebieten praktiziert.

In der Region Sønderjylland-Schleswig entwickelten sich erste konkrete Beziehungen seit 1987 mit dem ‚Entwurf eines gemeinsamen Programms‘ zwischen der Landesregierung Schleswig-Holstein und Sønderjyllands Amt, die zu ersten Pilotprojekten im deutsch-dänischen Grenzraum führten.

Auf der Grundlage eines Entwicklungskonzeptes wurden 1991 für gemeinsame Projekte in der Grenzregion Sønderjylland/Landesteil Schleswig Fördermittel bei der Europäischen Kommission beantragt und bewilligt: Aus der Gemeinschaftsinitiative **INTERREG I 1990-1993** insgesamt 4,9 Mio. EURO für den Ausbau der projektorientierten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Unter den Schwerpunktthemen Wirtschaft, Bildung, Umwelt und Energie konnten 14 grenzüberschreitende Projekte realisiert werden.

In der Folgeperiode **INTERREG II A (1994-1999)** stellte die EU weitere Fördermittel in Höhe von 11,1 Millionen EURO bereit. Gefördert wurden insgesamt 28 Projekte zur Entwicklung der Grenzregion in den Schwerpunktbereichen „Wirtschaftliche Entwicklung“, „Energie und Umwelt“, „Forschung und Entwicklung, Bildung und Ausbildung“ sowie „Schaffung grenzüberschreitender Strukturen“.

Daneben haben die deutschen und dänischen Gebietskörperschaften an der Landgrenze im Jahr 1997 die Euro Region Sønderjylland-Schleswig gegründet. An ihrer Spitze steht die Regionalversammlung als gemeinsames Beratungs- und Koordinierungsorgan bei grenzüberschreitenden Angelegenheiten, in dem kommunale und gesellschaftliche Interessenvertreter beider Seiten zusammengeführt werden. Auch wenn diese Zusammenarbeit organisatorisch und administrativ unabhängig von der INTERREG Programmverwaltung läuft, erfolgt doch eine laufende gegenseitige Unterrichtung und Abstimmung von Vorhaben.

Die Programmregion Fyn/K.E.R.N. ist erstmals im Rahmen des INTERREG II A – Programms von der EU-Kommission mit insgesamt 2,5 Mio. EURO gefördert worden. Damit konnten insgesamt 13 Projekte aus den Handlungsfeldern „Wirtschaftliche Zusammenarbeit“, „Tourismus“, „Wissenschafts- und Forschungszusammenarbeit“, „Aus-, Fort- und Weiterbildung“ sowie „Kultur“ gefördert werden. Hierunter wurde das Fundament für die weiterführende Zusammenarbeit im Rahmen des INTERREG III A – Programms gelegt.

Unter **INTERREG III A (2001-2006)** konnten weitere wichtige Akteure der regionalen Entwicklung eingebunden werden. Es entstanden gegenüber den Vorperioden neue Qualitäten in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

In der Region Sønderjylland-Schleswig wurden gut 45 Projekte mit einem Fördervolumen von ca. 14 Mio. EURO auf vier prioritären Handlungsfeldern mit Schwerpunkten in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt und wirtschaftliche Entwicklung durchgeführt.

In der Region Fyn/K.E.R.N. hat sich das Fördervolumen im Rahmen des INTERREG III A – Programms auf rd. 10 Mio. EURO vervierfacht. Entsprechend konnten doppelt so viele Projekte, allerdings mit jeweils größerem Finanzvolumen, als unter INTERREG II A gefördert werden. Es wurden vielfältige Impulse für die regionale Entwicklung, insbesondere im Bereich der Forschung und der

Wirtschaft gegeben. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit erstreckte sich auf die drei Prioritäten „Wirtschaftliche Entwicklung“, „Umwelt und Energie“ sowie „Entwicklung von Humanressourcen“.

Zusammenfassend gilt: Durch die bisherige Unterstützung hat sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in kurzer Zeit aus dem konstituierenden Stadium heraus zu einer sachorientierten Kooperation mit konkreten strukturverbessernden Ergebnissen entwickelt. Die nachträglichen Evaluierungen der Programme belegen, dass die Entwicklungsziele der Regionen erreicht und die Programme effizient umgesetzt wurden. Ein wesentlicher Erfolg sind die praktischen Erfahrungen in der bislang so nicht existierenden strukturierten grenzübergreifenden deutsch-dänischen Zusammenarbeit. Neue Kooperationsfelder sind erschlossen worden und INTERREG Projekte haben sich vielfach als Motor bei der Entwicklung von neuen Kooperationen für die Folgeperiode bewährt.

Mit den vielfältigen Projekten sind Partner auf den verschiedenen Ebenen teilweise erstmalig miteinander ins Gespräch gekommen und haben die Möglichkeiten und Potenziale grenzübergreifender Kooperation erkannt. Mithin konnte dem Ziel der Programme, Hemmnisse der Grenze zu überwinden, in weiten Teilen entsprochen werden. Projekte hatten durchweg standortverbessernde Wirkungen für die Region, einige haben hohe internationale Anerkennung gefunden. Durch engagierte Öffentlichkeitsarbeit der Projektträger und des Sekretariates hat das INTERREG-Programm in der Region einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt.

Durch die Mitfinanzierung der EU konnten somit zahlreiche - sonst nicht realisierbare - Projekte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit verwirklicht und dadurch strukturelle Verbesserungen in der Region erreicht werden. Die gute Kommunikation zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Institutionen und die Zusammenarbeit bei der Planung und Koordinierung der Projekte hat sich auch auf andere grenzübergreifende Arbeitsgebiete positiv ausgewirkt.

Fortsetzung und Weiterentwicklung der INTERREG-Kooperation 2007-2013

Aufbauend auf den Erfahrungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit seit 1991 sichert das INTERREG IV A – Programm die Weiterführung der bisherigen, erfolgreichen Kooperationsansätze. Es ist das Ziel der Programmpartner, darüber hinaus eine Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu initiieren. Vor dem Hintergrund der erweiterten Gebietskulisse und der Verschmelzung von bisher zwei Programmgebieten zu einem neuen gemeinsamen INTERREG IV A – Programmgebiet, eröffnen sich neue Kooperationsmöglichkeiten. Davon erwarten die Programmpartner weitere Impulse für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung der gemeinsamen Grenzregion.

2. Analyse der gegenwärtigen Situation

2.1 Neuere sozioökonomische Tendenzen

Die folgende Darstellung baut auf verschiedenen zugänglichen Quellen und Berichten auf, darunter Analysen, die im Rahmen der bisherigen INTERREG-Programme ausgeführt wurden, sowie auf diversen zugänglichen Statistiken und Unterlagen des Instituts for Grænseregionsforskning. Jüngst

hat das Institut eine Analyse herausgegeben, die das dänische Gebiet dieses Operationellen Programms mit den sieben nächstgelegenen Regionen vergleicht².

Die Gesamtbevölkerungszahl des INTERREG-Gebietes Region Syddanmark, Region Schleswig und Technologieregion K.E.R.N. beträgt knapp 2,3 Mio. Einwohner, die fast gleich auf dänischer und deutscher Seite verteilt sind³. Alle größeren Städte, Kiel, Neumünster, Flensburg, Aabenraa, Haderslev, Kolding, Esbjerg, Vejle und Odense, sind mit einem Autobahnnetz verbunden. Davon liegt der größte Teil im zentralen Autobahnnetz, das gleichzeitig die großen Zentren Hamburg und Kopenhagen verbindet. Kiel, Esbjerg und Billund haben internationale Flughäfen.

Die Lage des Programmgebietes, sowohl geographisch als verkehrsmäßig zwischen den beiden großen Metropolen Hamburg und Kopenhagen, wird für die künftigen Herausforderungen eine prägende Rolle spielen. Diese beiden Hauptwirtschaftszentren sind zugleich wichtige ‚Dynamos‘ und Grundlage vieler Entwicklungsmöglichkeiten des INTERREG-Gebietes.

Bevölkerungsentwicklung und Erneuerung

Süddänemark erlebt eine schwache Bevölkerungszunahme mit großen Unterschieden innerhalb der Region; während bspw. Teile von Sønderjylland und die Südfünischen Inseln einen Rückgang erleben, ist insbesondere das „Triangelgebiet“ (Kolding-Vejle-Fredericia) und in gewissem Umfang der Raum um Odense durch Zuwächse gekennzeichnet.

Hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur, Anteil der jüngeren Bevölkerung gegenüber der älteren Bevölkerung, liegt Süddänemark insgesamt unter dem Durchschnitt; die Region Schleswig liegt im mittleren Bereich und die K.E.R.N. Region etwas über dem Mittelwert. Der Anteil der über 65-Jährigen in Süddänemark (ca. 16 %) ist heute geringer als in den Regionen Schleswig und K.E.R.N. (ca. 19 %, davon ca. 56 % Frauen). Die Jahrgänge 80+ machen allein ca. 4,5 % (in Syddanmark ca. 5 %) aus, mit einem Frauenanteil von gut 70 %⁴.

Die Konzentration jüngerer Jahrgänge ist am ausgeprägtesten in den stärksten dänischen Ballungsräumen, was beispielsweise in Kiel nicht der Fall ist. Nördlich wie südlich der Grenze sind ausgeprägte Altersstrukturveränderungen zu erwarten.

Arbeitsbedingungen und Bildung

In den 1970er Jahren war die Arbeitslosigkeit in Dänemark deutlich höher als in Schleswig-Holstein. In den letzten 10 Jahren hatte Süddänemark eine niedrige (Mitte 2007: ca. 4 %) und Schleswig und K.E.R.N. eine vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit (Mitte 2007: ca. 10 %) zu verzeichnen. Die arbeitsmäßige Austauschquote, das zahlenmäßige Verhältnis der arbeitsmarktfähigen Jungen zu den arbeitsmarktfähigen Älteren, liegt in Süddänemark unterhalb der Austauschquoten in den Regionen Schleswig und K.E.R.N. Der Bedarf auch an deutschen Arbeitskräften in Süddänemark bleibt bestehen, auch bei gleich verlaufender Entwicklung der Wirtschaftskonjunkturen beiderseits der Grenze.

² Jørgensen, H.D. & Schmidt, T.D.: Syddanmark som grænseregion, Institut for Grænseregionsforskning, SDU 2006. Die 7 Regionen sind die 4 übrigen dänischen Regionen, die Region Schleswig, die Region K.E.R.N. und die Region Ostholstein-Lübeck.

³ Dieselben:2005. Region Syddanmark: 1.183.823, Schleswig: 452.371, K.E.R.N (o.Plön):600.000 EW

⁴ Stat. Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Statistische Berichte, Bevölkerung nach Alter 12.2005. Danmarks Statistik, Statistikbanken, folketal efter alder og køn 01.2006.

In Süddänemark haben ca. 22% der Bevölkerung eine weiterführende Ausbildung. Im Landesvergleich ist dies unterhalb des Durchschnittes und das Problem wird dadurch verstärkt, dass der Anteil derjenigen mit weiterführender Ausbildung südlich der Grenze noch geringer ist – gut 20%. Hinsichtlich Aus- und Weiterbildung steht die gesamte Region vor einer Herausforderung. Verstärkend kommt hinzu, dass die Austauschquote – der Zuwachs der Bildungsdauer der neuen Generationen – bescheiden und geringer als im nationalen Durchschnitt ist. Obwohl die neuen Generationen im Schnitt eine höhere Ausbildung als die älteren haben, liegt der Zuwachs unterhalb des Landesdurchschnittes⁵.

Geschlechtsspezifische Betrachtung des Bildungsstands

Auch im Vergleich der Bildungsniveaus von Frauen und Männern sind einige Unterschiede erkennbar. Ein wenig mehr Frauen als Männer (ca. 5 Prozentpunkte) haben einen höheren als einen Volksschulabschluss oder einen Gymnasialabschluss als höchstes erreichtes Bildungsniveau, wogegen die Männer häufiger als die Frauen eine Berufsausbildung haben – hier beträgt der Unterschied 8 Prozentpunkte. Bei den weiterführenden Ausbildungen insgesamt betrachtet haben 22 % der Frauen dieses Niveau erreicht, während der entsprechende Wert bei den Männern 18 % beträgt. Dafür haben 4 % der Männer eine lange weiterführende Ausbildung gegenüber 2,5 % der Frauen. In anderen Worten sind die Frauen bei den kurzen und mittellangen weiterführenden Ausbildungen überdurchschnittlich vertreten⁶.

Wirtschaftsstruktur und Beschäftigung

Sieht man von den aller kleinsten Unternehmen ab, so beträgt der Anteil der Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten nördlich der Grenze ca. 10-15 %, während der entsprechende Anteil in den deutschen Regionen 35-40 % ausmacht.

Im produzierenden Gewerbe gibt es markant höhere Beschäftigtenanteile in Süddänemark (knapp 30 %) als in Schleswig und K.E.R.N. (knapp 20 %). Die privaten Dienstleistungsgewerbe beschäftigen in Schleswig und K.E.R.N. einen entsprechend höheren Anteil. Längerfristig ist zu erwarten, dass sich das Dienstleistungsgewerbe auf der dänischen Seite dem Niveau südlich der Grenze angleichen wird. Markante Unterschiede in den großen Wirtschaftszweigen beziehen sich auf den bedeutenden Finanzdienstleistungssektor in Schleswig-Holstein und die Lebensmittelherstellung in Süddänemark.

Die Landwirtschaft hat heute eine hinsichtlich der Beschäftigung abnehmende Bedeutung im gesamten INTERREG-Gebiet. Süddänemark ist in höherem Maße landwirtschaftlich geprägt als die Regionen Schleswig und K.E.R.N. Außerdem gibt es Strukturunterschiede über die Grenze hinweg in der Produktionstechnologie und der Flächengröße in der Landwirtschaft.

Der Tourismus, gemessen an Hotelbetten pro km², ist in der Region Schleswig um ein Vielfaches höher als in Süddänemark. Aber auch in der K.E.R.N.-Region ist die Hotelkapazität größer als nördlich der Grenze. Die Belegungsquote ist in Schleswig höher als in den beiden anderen Regionen. Südlich der Grenze handelt es sich mehr um einen 'High-end'-Tourismus.

⁵ Quelle: Danmarks Statistik, Statistikbanken. Statistikamt Nord. Statistische Grundlage für die deutsche Seite umfasst Absolventen 2005 für ganz Schleswig-Holstein. Damit ist ein grenzüberschreitender statistischer Vergleich hier nur eingeschränkt möglich.

⁶ Ebenda

Deutsche Erfahrungen aus dem Tourismugewerbe ließen sich vorteilhaft mit dänischen kombinieren, etwa im Bereich von Investitionen, Organisationskenntnissen und Marketingmaßnahmen.

Ein Unterschied in der Beschäftigtenstruktur kommt dadurch zum Ausdruck, dass die Arbeitnehmerquote, definiert als Anteil der Arbeitnehmer an den Beschäftigten, in Süddänemark größer ist (ca. 9,5 von 10) im Vergleich zu Schleswig und K.E.R.N. (ca. 8,5 von 10), die einen höheren Anteil von selbstständig Gewerbetreibenden haben. Der Unterschied lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass die konjunkturellen und sozialpolitischen Bedingungen (Arbeitslosigkeit und Unterstützungsleistungen) in höherem Grade zur Selbständigkeit auf der deutschen Seite anregen und Existenzgründungen gefördert werden.

Wertschöpfung und Produktivitätsanstieg

Als Bruttowertschöpfung⁷ pro Einwohner gemessen ist der Zuwachs in Süddänemark insgesamt markant höher als in Schleswig und K.E.R.N. Im K.E.R.N.-Gebiet beträgt die Wertschöpfung beispielsweise 77 % der pro Kopf Wertschöpfung in Süddänemark. Der Produktivitätsanstieg⁸ ist nördlich der Grenze deutlich höher als südlich – und zwar sowohl in Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungsgewerbe. Optimismus ist jedoch erkennbar hinsichtlich des Produktivitätsanstiegs im K.E.R.N.-Gebiet, der auf dem Niveau des Anstiegs in Süddänemark liegt.

Grenzpendeln

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Dänemark sind kein neues Phänomen, noch sind grenzüberschreitende Beschäftigungsverhältnisse neu, aktuelle Zahlen deuten auf eine stetige Zunahme. Derzeit bewegt sich das Grenzpendeln vorwiegend von deutscher Seite auf den dänischen Arbeitsmarkt.

Das Grenzpendeln von Deutschland nach Sønderjylland wurde jetzt näher analysiert mittels der nationalen registerbasierten Statistik und längerfristig wird ein laufender Vergleich beispielsweise mit den Pendlerzahlen über den Öresund möglich sein, so dass Vergleiche des Pendelaufkommens möglich sein werden.

Im Jahr 2004 gab es knapp 1900 Netto-Grenzpendler (davon 1049 Männer und 833 Frauen) mit Wohnsitz in Deutschland, deren Einkommen 50.000 DKK (6.700 EUR) überstieg. Außerdem gab es ca. 950 Berufspendler mit einem Einkommen von weniger als 50.000 DKK. Die Zahl ist seit 1998 markant gestiegen. Die jüngsten Erfassungen des dänischen Finanzamtes deuten darauf hin, dass dieser Trend weiterhin besteht und wahrscheinlich gegen 2006 verstärkt wurde.

Die Phase des Grenzpendelns dauert im Schnitt etwa 1½ Jahre und erfolgt besonders in die grenznahen dänischen Gemeinden. 2004 pendelten 2693 Personen (Einkommen über 50.000 DKK) nach Dänemark in kurzen Perioden oder ganzjährig.

Schlussfolgerung: Nicht nur der Arbeitsmarkt in Sønderjylland kann aus einem verstärkten Grenzpendeln profitieren. Das Potenzial für eine weitere Entwicklung des Grenzpendelns ist vorhanden.

⁷ Produktionswert abgezogen Verbrauch von Roh- und Hilfsstoffen und direkte Steuern abzüglich etwaiger Subsidien

⁸ Bruttowertschöpfung pro Beschäftigtem in dem Zeitraum 1996-2001

2.2 Themenübergreifende Entwicklungspotenziale der Region

In diesem Kapitel werden einige relevante Querschnittsthemen präsentiert, die für das Gesamtgebiet von Bedeutung sind, die aber nicht ausdrücklich in den Teilanalysen der Handlungsfelder im nachfolgenden Kapitel 2.3 dargestellt werden. Diese Themen sollen Bestandteil der Beurteilung der eingegangenen Projektanträge werden.

Die Bedeutung der Innovation in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wächst. Es geht u. a. darum, die Chancen der Globalisierung offensiv zu nutzen, ihre Vorteile zu entwickeln und zu stärken. Durch die geographische Lage zwischen den beiden Metropolregionen Kopenhagen und Hamburg ergibt sich verstärkt die Notwendigkeit, die Ressourcen auf Gebiete zu konzentrieren, in denen das Programmgebiet einen komparativen Vorteil gegenüber den Wachstumsbereichen der Metropolen hat.

Wie aus der sozioökonomischen Kurzbeschreibung ersichtlich wird, ist das Programmgebiet wie andere Randgebiete von einem großen Bevölkerungsanteil älterer Menschen geprägt. Diese Situation wird sich noch verstärken. Dieses Programm soll deshalb unter anderem gezielt die Bemühungen unterstützen, der demographischen Entwicklung mit den von der Europäischen Kommission empfohlenen Mitteln entgegenzuwirken:

- Möglichkeiten, Berufs-, Familien- und Privatleben besser zu vereinen, so dass es attraktiver wird, Kinder zu bekommen,
- Verbesserte Möglichkeiten zur Berufsausübung für Ältere,
- Verbesserung von Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit durch Nutzung der Beiträge, die sowohl ältere als auch junge Mitarbeiter leisten können,
- bessere Nutzung der positiven Wirkung der Immigration auf den Arbeitsmarkt.

Unmittelbar sichtbare komparative Vorteile des Programmgebietes gibt es in sehr unterschiedlichen Bereichen wie maritime Wirtschaft, eine Natur mit hohen Erlebniswerten, Transportsektor, Ernährungs-/Landwirtschaftssektor, Tourismus, niedrige Immobilienpreise oder Leben auf dem Lande.

Die Landesgrenze stellt eine erhebliche Sprach- und Kulturbarriere dar und ist zugleich eine deutliche Informationsbarriere. Die Medien sind ausgeprägt national organisiert und die Kenntnisse der Bevölkerung über die Bedingungen und Möglichkeiten auf der anderen Seite der Grenze sind beschränkt. So lange diese Kenntnisse kein natürliches Element im Alltag sind, wird es kaum eine starke Ausweitung eines realen grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes geben, der sonst ein wesentlicher Beitrag zur Nutzung gemeinsamer Potenziale werden könnte. Die große Bedeutung der funktionalen Integration – verstanden als die Kenntnisse der Bürger über die Möglichkeiten auf der anderen Seite der Grenze und die entsprechenden Nutzungen – ist vor diesem Hintergrund zu sehen. Mit diesem Programm soll der Versuch unternommen werden, die Integration nachhaltig zu stärken und Veränderungen laufend zu messen.

Das Programm soll das Bewusstsein, in einer gemeinsamen Grenzregion zu leben, befördern und die besonderen damit verbundenen Chancen weiter verbreiten. Gelingt es, eine solche Änderung der Auffassung und des Verständnisses in der Bevölkerung herbeizuführen, so werden andere Probleme eher lösbar, Engagements und Innovation leichter möglich. Es ist wichtig, deutlich Vorteile und Erfolge aus der grenzüberschreitenden Arbeit zu kommunizieren, um damit zugleich eine positive mentale Auffassung vom nahen Nachbarn zu erzeugen und zu unterstützen. Eine solche Verständnisebene wird als wesentliches Strategieelement des Programms betrachtet.

2.3 SWOT-Analyse: Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken

Die SWOT-Analyse ermittelt die regionalen Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken auf den vorgesehenen Handlungsfeldern des künftigen Programms. Einbezogen werden dabei neben vorliegenden Untersuchungen der Teilräume (Evaluierungen, regionale/kommunale Entwicklungskonzepte, Cluster-Analyse etc.) Angaben und Auswertungen zahlreicher Akteure und Experten zu den unterschiedlichen Analysefeldern.

Mit der Zusammenlegung der beiden bisherigen INTERREG-Gebiete zu einem Programmgebiet bot sich die Chance, bei der Programmplanung eine Vielzahl von externen Experten (s.u.) auf allen Handlungsfeldern des Programms in die SWOT-Analyse einzubeziehen. Von Anfang an wurde ein besonderes Augenmerk auf die Integration der Teilgebiete gerichtet. Dieser Prozess wurde so gestaltet, dass die Bestandteile der SWOT-Analyse jeweils gemeinsam für das gesamte grenzüberschreitende Programmgebiet ausgeführt wurden. Dabei werden Ähnlichkeiten und Unterschiede beiderseits der Grenze deutlich herausgestellt. Gleichzeitig konnten die Experten Beiträge zu wesentlichen Projektbereichen und Strategieelementen leisten.

Die SWOT Analyse trägt dazu bei, dass förderungswürdige und priorisierte Handlungsansätze im Rahmen der künftigen Entwicklungsstrategie (Kap 3) abgeleitet werden können. Die Ergebnisse sind deutlich komprimiert in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

An der SWOT Analyse waren Vertreterinnen oder Vertretern u.a. folgender Institutionen beteiligt:

Universität Flensburg, Internat. Institut f Management
 Syddansk Universitet - Innovation Research and Innovation Management, Internat. Universitäts-
 bildungen, Institut for Grænseregionsforskning
 Fachhochschule Flensburg ,Technologiebeauftragte, Dekan Fachbereich Wirtschaft, Kranken-
 haus-Management & e-health
 Universität Kassel, FG Nachhaltige Regionalentwicklung
 Wachstumsforum Syddanmark, Innovation u. Analysengruppe
 IHK Schleswig-Holstein (Flensburg, Kiel) - Telekommunikation, Standortpolitik, Modulare Exis-
 tenzgründungsberatung, Technologie und Innovation, Tourismus
 Berufsbildende Schulen
 Untere Naturschutzbehörden der Kreise
 WFG - Wirtschaftsförderung NF, Gesundheitswirtschaft
 WiREG – Wirtschaftsförderung, Transport und Logistik
 Wirtschaftsministerium S-H, Weiterbildung
 Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH, WTSH - Innovationsbe-
 ratung, IuK Cluster
 Wirtschaftsagentur Neumünster GmbH, Wirtschaftsförderung
 Kulturbüro Stadt Flensburg, Kultur, Sprachen und gegenseitiges Verständnis
 Region Syddanmark - Miljøcenter Ribe, Gesundheitswirtschaft, Kultur, Sprachen und gegenseiti-
 ges Verständnis, Abteilung für Nachhaltigkeit, Forschung und Bildung, Arbeitsmarkt
 K.E.R.N. e.V., Regionalberatung Tourismus
 Turist Marketing Sdj. & RST, Tourismuswirtschaft
 Info Center Grenze, Pendlerberater
 Wirtschaftsakademie S-H, Fort- u Weiterbildung
 Region Sønderjylland – Schleswig, Regionskontor
 Bundesvereinigung Logistik
 Institut for Transportstudier, Transportwirtschaft
 Verband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung

Naturschutzbeauftragte in den Gebietskörperschaften
Ribe Amt / Miljøcenter Ribe, Umweltverwaltung
Landesamt für Natur und Umwelt S-H
Sønderjyllands Amt, Umweltverwaltung
Stiftung Naturschutz S-H
Staatliche Umweltämter
Untere Naturschutzbehörden der Gebietskörperschaften
DSN Studien, Ex Ante/Swot Koordinator
Planungsgruppe Plewa, Stadt- u Regionalentwicklung
Kgl. Veterinær- og Landbohøjskole, Stadt- und Umlandentwicklung, Baukultur
Verein für Baukultur
Kulturstiftung Schleswig-Holstein, Kultur, Sprachen und gegenseitiges Verständnis
Zentrum für Energie und Technik
Stadt Flensburg, Projektplanung Verkehr
Naturschutzbeauftragte der Kreise
Energieagentur S-H
Untere Naturschutzbehörden
LandesverkehrsService Gesellschaft S-H
Arbeitsagentur
Fachämter der Gebietskörperschaften
Ämter für die Ländlichen Räume

Übersicht: Zusammenfassende Ergebnisse der SWOT-Analyse

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
1.1 Wachstum durch Existenzgründungen und Wirtschaftskooperation	<p>Anzahl der Unternehmensgründungen liegt in den Programmregionen über dem nationalen Durchschnitt</p> <p>Beratungsinfrastrukturen mit langjährigen Erfahrungen</p> <p>Positive Erfahrung der Beratungsinstitutionen mit Existenzgründermessen</p> <p>Vielfältige Fördermittel für Existenzgründer vorhanden</p> <p>Erste grenzüberschreitende Erfahrungen mit Existenzgründungsberatung vorhanden</p>	<p>Hohe Quote von Existenzgründungen wird durch hohe Anzahl von „Notgründungen“ relativiert (D: rund 70 % kommen aus der Arbeitslosigkeit)</p> <p>Angebote der Beratungsinstitutionen und Förderprogramme in dänischer Förderregion in der Öffentlichkeit gut, in deutscher Förderregion dagegen nicht ausreichend bekannt</p> <p>Hohe Aufgabequote bei Existenzgründern innerhalb von 5 Jahren (D Programmregion: rund 50 %. Gründe v. a.: Falsche Finanzierung, falsche Markteinschätzung, geringe kaufmännische Kenntnisse)</p> <p>Scheitern von Gründungsvorhaben aus der Arbeitslosigkeit noch schneller und häufiger</p> <p>Bankenfinanzierung verbesserungsbedürftig</p>	<p>Hohe Marktzugangsbarrrieren für grenzüberschreitende Existenzgründungen (Steuern, Sozialversicherungen, Krankenversicherung) bedeuten großen Beratungsbedarf</p> <p>Räumliche Entfernung zu Großstadregionen und deren Märkten schränkt aussichtsreiche Branchen für Existenzgründungen stark ein</p> <p>Identifizierung von Beratungs- / Kooperationspartnern auf dänischer Seite durch dortige Gebietsreform schwierig</p> <p>Existenzgründungen finden zu selten in innovativen Wachstumsbereichen statt</p> <p>Existenzgründungsberatungsprojekte von kurzer Dauer</p>	<p>Besonders ausgeprägte „Gründungsmentalität“ gerade in den peripheren Regionen Süddänemarks</p> <p>Gründungspotential in Dänischer Programmregion nicht ausgeschöpft</p> <p>Hochschulen in Syddanmark, Flensburg, Kiel und das dänische „Vækstforum“ bieten gute Ansatzpunkte für innovative Existenzgründungen aus dem Hochschulbereich heraus</p> <p>Verschiedene grenzüberschreitende Hochschulprojekte im Existenzgründungsbereich bereits realisiert oder in Entwicklung</p> <p>Existenzgründungsberatungseinrichtungen haben grenzüberschreitend bereits mehrere INTERREG III A-Projekte erfolgreich realisiert</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
1.2 Einsatz und Entwicklung neuer Technologien	<p>Geographische Verteilung der Technologiezentren entspricht der Nachfrage.</p> <p>Hohe und anerkannte Beratungskompetenz der FuE-/Technologie-/Serviceinstitutionen.</p> <p>Dezentrale Struktur der Syddansk Universität, vier Hochschulen mit hoher IKT-Kompetenzen in deutscher Programmregion</p> <p>Positive Ansätze und Projekterfahrung bei deutsch-dänischen Hochschulkooperationen.</p> <p>Gute anwenderorientierte Innovation auf dänischer Seite und Bereitschaft zur Netzwerkkooperation mit den Unternehmen</p>	<p>Ungenügendes Bewusstsein über Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten von IT-Technologien</p> <p>Geringe Bereitschaft in KMU, neue Technologien anzuwenden</p> <p>Personaleinsatz in Wissenstransferinstitutionen in grenznaher Programmregion (D) sehr niedrig</p> <p>Innovationskraft (Produkt- und Prozessinnovation) der KMU nur durchschnittlich (DK) bzw. unterdurchschnittlich (D)</p> <p>keine flächendeckende Versorgung mit Infrastrukturen zur Nutzung von Breitbandtechnologien (D)</p> <p>Wenig Hochausgebildete in den einschlägigen Branchen und bescheidene Tradition der Kooperation mit der Forschung</p> <p>Es fehlt an Strukturen und Ressourcen für Wissensteilung unter Unternehmen und Hochschulen</p>	<p>Mangel an qualifiziertem Fachpersonal</p> <p>Große Nachfrage nach IKT-Experten auch in Metropolregionen</p> <p>Zu wenig IKT-Experten in Unternehmen beschäftigt</p> <p>Ungenügende Berücksichtigung Hochausgebildeter und der Forschung</p>	<p>Beschäftigtenanteil der FuE und IT-Branche unter nationalen Durchschnittswerten – Arbeitsplatzpotential vorhanden.</p> <p>Politik hat Bedeutung der Breitbandtechnologie erkannt und erste Handlungsansätze entwickelt</p> <p>Unternehmen der TI-MES⁹-Branchen erwarten kurzfristig überdurchschnittliches Wachstum des Beschäftigtenpotenzials (D)</p> <p>Neue und verpflichtende Kooperationen (Partnerschaften) zwischen Wissensinstitutionen und den regionalen privaten und öffentlichen Betrieben.</p> <p>Cluster-Bildung und Wissensaufbau bei den regionalen privaten und öffentlichen Unternehmen, die die regionalen Wissenszentren einbeziehen und verpflichten.</p>

⁹ TIMES Telekommunikation, Informationstechnologie, Medien, Entertainment, Sicherheit

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
1.3 Entwicklung durch Forschung und Bildung	<p>Gemeinsame Interessen der Hochschulen nördlich und südlich der Grenze, die Kooperation auszubauen</p> <p>Bei den Hochschulen pragmatische Einstellung zur Kooperation auf allen Ebenen. Bei Syddansk Universität dezentrale Struktur und Bereitschaft, bedarfsorientiert auf Cluster zu setzen</p> <p>Etablierte grenzüberschreitende z. T. interdisziplinäre Bildungsgänge vorhanden - aufbauend auf einzigartiger Erfahrung in der Entwicklung und Durchführung eigentlicher gemeinsamer Ausbildungen (nicht nur gegenseitige Anerkennung von Ausbildungen) zwischen den grenznahen Hochschulen</p> <p>Durch die Hochschulen und Großunternehmen der Region existieren gute Kontakte zu den führenden internationalen Wissenszentren.</p> <p>Unterschiedliche Profile der Hochschulen im Programmgebiet erleichtern die interdisziplinäre Kooperation.</p>	<p>Zu sehr projektorientierte Zusammenarbeit, die wenig Spielraum für langfristige Entwicklung lässt</p> <p>Keine Strukturen bzw. Ressourcen für Vernetzung der Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft, etwa zur Clusterbildung</p> <p>Keine institutionelle Zusammenarbeit bei der Gewinnung und Ausbildung von Doktoranden und wissenschaftlichem Nachwuchs</p> <p>Kaum Zusammenarbeit in der Forschung, etwa zur gemeinsamen Beteiligung an europäischen und internationalen Projekten</p> <p>Eher traditionelle Industriestrukturen mit wenig Neigung, neue Kooperationsmuster mit den regionalen Hochschulen auszuprobieren</p> <p>Ungeklärte Struktur und Strategie im Hochschulbereich in Schleswig-Holstein</p> <p>Beschränkte Möglichkeiten relevanter Berufserfahrung für Studierende</p> <p>Niedrige Forschungsfinanzierung im privaten und öffentlichen Bereich</p> <p>Unscharfes Profil und zu geringe Autonomie der dezentralen Universitäts-einheiten</p>	<p>Talente werden dem „heimischen Markt“ entzogen (niedrige Gymnasialfrequenz, niedrige Wissensinhalte privater und öffentlicher Unternehmen, niedrige Nachfrage nach Wissen und Talent).</p> <p>Fehlende Exponierung von und daraus folgend fehlendes Verständnis für Mechanismen, die die Entwicklung vorantreiben.</p> <p>Abkopplung von nationalen und internationalen Forschungsaktivitäten</p> <p>Zu wenig F&E-Aktivität der privaten und öffentlichen Unternehmen</p> <p>Lösungsvorschläge zu kurzfristig angelegt</p>	<p>Ungenutzte Potenziale der grenzüberschreitenden Forschungsk Kooperation der Hochschulen (Grundlagenforschung und angewandte Forschung)</p> <p>Ausbau der dezentralen Struktur der SDU (DK), Verschärfung des Profils der verschiedenen Einheiten und Ausbau ihrer Forschung</p> <p>Region zwischen Århus und Hamburg sollte in höherem Maße als Einheit aufgefasst werden</p> <p>Attraktivität der Region transparent machen</p> <p>Gemeinsame Ausbildung und Anlocken von Forschern</p> <p>Verstärkte Bereitschaft, Hochausgebildete in privaten und öffentlichen Positionen einzustellen</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
<p>A. Tourismus 1.4 Entwicklung durch Tourismus und erlebnisbasierte Wirtschaft</p>	<p>Innerhalb der Region verschiedene Erlebnisangebote in kurzen Entfernungen. Dadurch Entwicklung von Tourismusklastern möglich (ganzjährig, themenorientiert)</p> <p>Großes und variiertes Angebot an verschiedenen Naturerlebnissen (Natur/Wasser) in der vielfältigen Natur</p> <p>Viele gut etablierte und gut besuchte Attraktionen in dem Gebiet</p> <p>Guter Bekanntheitsgrad und positive Einstellung zu dem Gebiet - besonders die Westküste ist ein „Brand“</p> <p>Vielseitiges Übernachtungsangebot in der Region: Ferienhäuser, Jugendherbergen, Camping, Gaststätten, Hotels, B&B, Urlaub auf dem Bauernhof.</p> <p>Die Region hat ein ganzjähriges Produktangebot mit großem Potenzial im Bereich Gesundheit (Kur, Wellness), Kunst und Kultur, Gastronomie, Shopping-Möglichkeiten in Städten.</p> <p>Die Region hat eine günstige Lage für die Touristenströme aus Dänemark bzw. Deutschland</p> <p>Das Gebiet hat eine Reihe von Elementen, die für Short-Breaks interessant sind</p>	<p>Grenzüberschreitende Tourismuskoooperation leidet unter unstrukturierter Kooperation und großen Unterschieden der Organisation und Struktur im operativen Teil des Tourismusgewerbes (bsp. Unterschiedliche Klassifizierungssysteme).</p> <p>Region ist durch viele kleine oft durch die Familie betriebene Tourismusunternehmen mit beschränkter Ökonomie und Zeithorizonten geprägt</p> <p>Fehlende Zugänglichkeit zu und grenzüberschreitende Informationen über beispielsweise Übernachtungen, Restaurants und Attraktionen.</p> <p>Kenntnis der Sehenswürdigkeiten und Angebote des Nachbarlandes gegenseitig zu niedrig.</p> <p>Keine grenzüberschreitenden Trendanalysen und gemeinsame Datengrundlagen als Grundlage der Entwicklung gemeinsamer Analysenunterlagen und Produktentwicklung</p> <p>Bereitschaft des Gewerbes gering, neue Touristengruppen anzusprechen (bsp. Gruppe +45/50+ für Short-Break)</p>	<p>Beschränktes politisches Verständnis für die Bedingungen des Tourismusgewerbes</p> <p>Beschränkte Beteiligung des Gewerbes an der gemeinsam koordinierten Tourismusvermarktung der Region</p> <p>Viele große Attraktionen der Region sind nur halbjährlich offen, welches eine Saisonenerweiterung und eine bessere Nutzung der Übernachtungskapazität erschwert</p> <p>Die fehlende physische und geschäftsmäßige Anwesenheit von incoming Tourismusakteuren in der Region bedeutet, dass der Absatz in den Märkten nicht optimal ist.</p> <p>Fehlende Erkenntnis der Vorteile eines variablen Angebotes an Erlebnismöglichkeiten in der Region</p> <p>Eine Profilierung als Erlebnisregion findet nicht statt.</p>	<p>Schaffung eines klaren Images. Auf das Originelle und Authentische, das Einzigartige, die Spezialisierung, Qualität, Offenheit und Toleranz setzen</p> <p>Grenzüberschreitende Produktentwicklung: Paketangebote, Events, Angebote mit Ausgangspunkt in der gemeinsamen dänisch-deutschen Kultur, Aktivitätskalender.</p> <p>Strukturierte, gemeinsame Vermarktung auf dem dänischen und dem deutschen Markt.</p> <p>Tourismusentwicklung mit Ausrichtung auf ganzjährigen Tourismus, Tagestourismus/Kurzurlaub, Thementourismus (Gesundheit/Wellness/ Kur), Gastronomie, Kunst und Kultur, Golf.</p> <p>Nutzung der maritimen Möglichkeiten</p> <p>Ausarbeitung von verwendbarem Datenmaterial und Trendanalysen</p> <p>Verbesserung des regionalen Zusammenhalts durch Veranstaltungen und Wissensteilung</p> <p>Gemeinsame Fokussierung neuer Märkte</p> <p>Strukturierte Information und Erfahrungsaustausch zwischen Tourismusakteuren beiderseits der Grenze</p> <p>Gemeinsame Anforderungen und Kriterien für Zertifizierung/ Kennzeichnung/Qualitätssteigerung</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
1.4. Entwicklung durch Tourismus und erlebnisbasierte Wirtschaft B. Kultur, Kunst und Unterhaltung	<p>Die Region hat eine gute Kombination von kommerziellen Erlebnisangeboten und frei zugänglichen Attraktionen.</p> <p>Mehrere Museen und kulturgeschichtliche Attraktionen von hoher authentischer Qualität, auch Schlösser und Herrenhäuser</p> <p>Gastronomie in Spitzenklasse – viele Restaurants von hoher Qualität und regionspezifische Produkte</p> <p>Städte haben viel zu bieten</p> <p>Grosses Angebot an Spezialgeschäften in der Region (Kunsthandwerk, Hofläden, Antik und Kuriosa).</p>	<p>Fehlende Zugänglichkeit grenzüberschreitender Informationen bsp. über Unterhaltung und Events</p> <p>Keine gemeinsame Vermarktung von Sehenswürdigkeiten und Angeboten, schwache Werbung im Ausland</p> <p>Geringe Möglichkeiten grenzüberschreitender Buchung</p> <p>Fehlende Interaktion dänischer und deutscher Kulturorganisationen</p>	<p>Fehlende gemeinsame Produktentwicklung schadet der Wettbewerbsfähigkeit</p> <p>Begrenzte finanzielle Möglichkeiten behindern Neudenken in diesem Bereich</p> <p>Wettbewerb: Viele anderen Regionen setzen z.B. auf große Veranstaltungen</p>	<p>Produktentwicklung zu gemeinsamen Themen (Kultur, Schlösser, Kunst)</p> <p>Durch einen gemeinsamen grenzüberschreitenden Kulturansatz werden größere Events in der Region möglich.</p> <p>In den Bereichen Kunst, Sport und Kultur könnte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu einem attraktiven Kennzeichen der Region werden</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
C Technik 1.4 Entwicklung durch Tourismus und erlebnisbasierte Wirtschaft	<p>Allmähliche Nutzung elektronischer Vermittlungskanäle</p> <p>Einheitliche Entwicklungstendenzen beiderseits der Grenze</p> <p>Informationen über elektronische Medien können schneller aktualisiert werden als bsp. Broschüren.</p>	<p>Elektronische Medien werden verstärkt für Buchung, Zahlung und Information genutzt (IT, GPS, Handys), aber hier ist die Region im Rückstand, wenn es um die Entwicklung und Nutzung dieser Medien im Tourismusbereich geht.</p>	<p>Die Region verliert im Wettbewerb um Qualitätskennzeichen gegenüber anderen Regionen</p>	<p>Vereinfachter Zahlungsverkehr durch Benutzung von Handys. Die SMS entwickelt sich zu einem wichtigen Vermittlungskanal für touristische Informationen in Ergänzung der herkömmlichen Kommunikationswege. In Zukunft könnten Ansätze in diesem Bereich zu einem modernen Image der Region beitragen.</p> <p>Im Laufe der letzten Jahre hat sich die Selbstbedienung in der Reisebranche (Flugtickets) und im Internet ausgebreitet. Die Städte sind im Begriff das Handy als Zahlungssystem einzuführen (Parkplätze u. ä.). Die Zugänglichkeit wissensbasierter Dienste wird ein wesentliches Qualitätskennzeichen im Tourismus werden.</p> <p>Neue Möglichkeiten des grenzüberschreitenden Marketings</p> <p>Ausbau internetbasierten Informationsangebots in grenzüberschreitender Perspektive</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
1.5 Gesundheitsentwicklung	<p>Schleswig-Holstein ist eine starke Gesundheitsregion mit sehr aktiven Hochschulen und hervorragender Position mit Erfahrungen aus internationalen Projekten und Studienmöglichkeiten</p> <p>Eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung mit gut ausgebautem Primärsektor</p> <p>Starke Position im Wellness-Hotel-Bereich (besonders D)</p> <p>Großes Netzwerk von Verbänden und Interessenorganisationen mit Aktivitäten für ein effizientes Zusammenspiel mit den Bürgern (DK)</p> <p>Gute Möglichkeiten kommerzieller Nutzung in der Kombination von Gesundheit und Natur</p> <p>Bereits gute Erfahrungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit</p> <p>Region Syddanmark hat entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des Gesundheitssektors (DK)</p> <p>Dänische Gemeinden haben mit der Strukturreform eine aktive Rolle in der Vorbeugung und Nachbehandlung erhalten</p> <p>Telemedizin und Informatik sind relative Stärken beiderseits der Grenze</p>	<p>Eine gewisse Provinzialität</p> <p>Vorsichtige Politik bei den Kostenträgern</p> <p>Noch zu geringes Zusammenspiel zwischen den Leistungsträgern (besonders D)</p> <p>Noch zu geringe Wissensbasis für die Beurteilung der Effizienz im Gesundheitssektor</p> <p>Mehr Potenzial für ÖPP</p> <p>Stark steigender Altersanteil der Bevölkerung</p> <p>Erheblicher Anteil der Bevölkerung von chronischen Krankheiten betroffen, besonders sozial schlecht gestellte.</p> <p>Teilweise gesundheits-schädigendes Verhalten in der Bevölkerung, Übergewichtigkeit</p>	<p>Abschwächung der Position im Wettbewerb mit anderen Gesundheitsregionen</p> <p>Insgesamt gesehen negative Effekte der gesellschaftlichen Entwicklung für den Gesundheitssektor</p> <p>Die öffentliche Hand zieht sich zurück (könnte auch als Vorteil gesehen werden)</p> <p>Rahmenbedingungen behindern Innovationen</p> <p>Finanzierungssystem fördert eine Aufteilung des Gesundheitswesens</p> <p>Fehlendes Verständnis für die Situation im Gesundheitswesen</p> <p>Unterbewertung der Sprachbarrieren</p> <p>Noch geringes Gesundheitsverständnis bei einem Teil der Bevölkerung</p>	<p>Wachsender Markt für Wellness und Gesundheitstourismus. Höhere private Gesundheitskosten.</p> <p>Weitere Öffnung gegenüber Skandinavien und Baltikum</p> <p>Generell positive Entwicklung des Gesundheitsmarkts.</p> <p>Fortgeschriebener Anteil am BIP, vielleicht bis auf 15 %.</p> <p>Höhere Beschäftigung in der bereits heute größten Branche (D)</p> <p>Wachsendes Interesse für Gesundheit bei vielen Unternehmen, u.a. mit Blick auf die Begrenzung von krankheitsbedingten Ausfällen und frühes Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt.</p> <p>Die alternde Bevölkerung hat tlw. hohe Kaufkraft. Neue Angebote für diese Gruppe</p> <p>Lebenslanges Lernen ist auch eine Herausforderung im Bereich Gesundheit, Weiterführung des „blended learning“.</p> <p>Möglichkeit der Partnerschaften mit starken überregionalen Patientenvereinen</p> <p>Gesundheitssektor ist auf dem Wege zur IT-Kooperation (eHealth).</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
2.1 Entwicklung der menschlichen Ressourcen	<p>Aus-, Fort- und Weiterbildungsinstitutionen auf allen Niveaus vorhanden. Bereitschaft und Ansätze zur grenzüberschreitenden Vernetzung vorhanden</p> <p>Insgesamt ein breites Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten verfügbar</p> <p>Mehrere Hochschulstandorte in der Region</p> <p>Die Hochschul- und Bildungsstandorte haben eine langjährige Erfahrung mit der grenzüberschreitenden Kooperation Z.T. sind grenzüberschreitende Studiengänge in der Region vorhanden</p> <p>Bewusstsein über die Schwächen der Region in Grenzlage ist bei den Akteuren in den Institutionen vorhanden; Akteure in den Institutionen sind bereit, innovative Maßnahmen mitzugestalten</p>	<p>Anzahl der Ausbildungsplätze pro Einwohner gering im Vergleich mit anderen Regionen</p> <p>Anzahl derer, die keine berufsqualifizierende Ausbildung haben, ist in Syddanmark vergleichsweise hoch</p> <p>Qualifikationsniveau der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf dem regionalen Arbeitsmarkt im Vergleich zu ‚Wachstumsregionen‘ deutlich zu niedrig</p> <p>Keine große Attraktivität des Arbeitsmarktes für Hochqualifizierte. Die Nachfrage nach Hochqualifizierten ist zu niedrig</p> <p>Die Zahl der Personen im erwerbstätigen Alter wird in den nächsten Jahren weiter abnehmen.</p> <p>Vernetzung der Hochschulen vorwiegend auf Projektniveau; z. T. keine eindeutigen Maßnahmen zur Stärkung der Hochschulstandorte in grenzüberschreitender Perspektive erkennbar;</p> <p>Vernetzung der regionalen Wirtschaft mit der Wissenschaft noch nicht ausreichend, um wirtschaftliche „Cluster“ zu bilden</p> <p>Integration der Arbeitsmärkte trotz geografischer Nähe durch rechtliche und sprachliche Barrieren erschwert (Region Sønderjylland – Schleswig); Mobilität über die Grenze ist durch physische Barrieren eingeschränkt (Region KERN-Fyn)</p> <p>Zu wenige größere Unternehmen in der Region ansässig, die als ‚Motoren‘ für mehr Dynamik im Bereich Humanressourcen und Arbeitsmarkt sorgen</p>	<p>Zukünftiger Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und damit verbunden: Standortnachteile für Unternehmen in der Region Mis-Match von benötigten und vorhandenen Qualifikationen;</p> <p>Abwanderung der jüngeren Arbeitnehmer und Verstärkung eines ungünstigen demografischen Wandels in den ländlichen Räumen; Wachstumsgrenzen durch fehlende qualifizierte Arbeitskräfte; Schaffung zukunfts-trächtiger Arbeitsplätze außerhalb der Region</p> <p>Vergleichsweise wenige zukunfts-trächtige und innovative Unternehmen in der Region angesiedelt, die Hochqualifizierte nachfragen</p> <p>Beschneidung der Entwicklungsmöglichkeiten im Hochschulsektor durch geografische Randlage; bsp. ist die SDU eine relativ kleine Universität im dänischen Zusammenhang, welches die Attraktivität als Hochschulstandort beeinträchtigen könnte.</p> <p>Wissensbasierte Produktentwicklung erfolgt außerhalb der Region</p> <p>Fehlende grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bildungs- und Weiterbildungsinstitutionen können verstärkt Hindernisse zwischen den Arbeitsmärkten beiderseits der Grenze verursachen</p>	<p>Bessere Ausnutzung bestehender Kapazitäten und Entwicklung innovativer Ansätze im Bereich Aus-, Weiter- und Fortbildung; dadurch können Junge besser gehalten werden und die regionale Wettbewerbsfähigkeit wird verbessert</p> <p>Realisierung des vorhandenen Potenzials im Bildungssektor und Abbau von Informationsbarrieren bei der Beurteilung der Attraktivität der Region. Verstärkte Attraktivität der Hochschulen durch Aufbau eines deutschen Hochschulcenters</p> <p>Nutzung der Erfahrungen bisheriger Kooperationsprojekte zur europaweiten Profilierung mit ‚nordischer‘ Ausrichtung;</p> <p>Mehr verpflichtende Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen auf gleichem Niveau</p> <p>Fokussierung auf Beratung und Information um den Bildungsstand zu erhöhen und die Aufgabe des Studiums zu vermeiden</p> <p>Engere Zusammenarbeit und Offenheit von Wirtschaft und Wissenschaft über die Grenze hinweg und gemeinsames Profitieren von vorhandenen Kompetenzen;</p> <p>Schaffung von Netzwerken kleinerer und mittlerer Unternehmen gemeinsam mit den Bildungseinrichtungen der Region beiderseits der Grenze</p> <p>Verstärkt auf Fort- und Weiterbildung setzen</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
2.2 Nachhaltige Natur- und Umweltentwicklung	<p>Große und variierte Vorkommen von Naturtypen und einzigartigen Landschaften</p> <p>Viele international geschützte und zusammenhängende Naturgebiete</p> <p>Lange Küstenlinie im Vergleich zur Fläche der Region – welches u.a. die Erholungsmöglichkeiten begünstigt</p> <p>Große und zugängliche Grundwasserressourcen, besonders in Dänemark</p> <p>Bis auf die Ballungsräume generell dünn besiedelt</p> <p>Große Erfahrung in der Renaturierung verschiedenartiger Naturgebiete</p> <p>Tlw. hohe ökologische landwirtschaftliche Produktion</p> <p>Vieljährige grenzüberschreitende (Regierungs-)Kooperationen über den Schutz internationaler Naturgebiete</p> <p>Beteiligung der örtlichen Bevölkerung und Unternehmen in den politischen Entscheidungsprozeß bei Naturverbesserungen (Lokale Agenda 21, Öko-Zertifizierungsregelungen, Grünes Netzwerk)</p> <p>kommunale Gemeinschaften zur nachhaltigen Nutzung größerer nationaler und internationaler Naturgebiete</p>	<p>Lange Küstenlinie – empfindlich gegenüber Ölverschmutzungen und Meeresspiegelanstieg</p> <p>Fehlendes Bewusstsein in der Bevölkerung über regionale ökol. Werte</p> <p>Die internationalen Natur- und Umweltgesetze schaffen Konflikte mit den Wirtschaftsinteressen</p> <p>Fehlende Integration zwischen einer Gesamtverwaltung und der Planung bsp. In den Küstengebieten (Meer/Land)</p> <p>Unterschiedliche nationale Auslegungen und Umsetzung der EU-Regeln tragen zur Wettbewerbsverzerrung bei</p> <p>Nachhaltigkeit vermisst konkreten Ausdruck</p> <p>Grenzüberschreitende Natur- und Umweltprobleme werden nur beschränkt gemeinschaftlich gelöst</p> <p>Fehlendes Wissen über die menschliche Beeinflussung gewisser Naturgebiete und -typen.</p>	<p>Verschmutzung der Küstengebiete (Landwirtschaft und Tankschiffe) und Versickerung verschmutzender Stoffe ins Grundwasser</p> <p>Natur und Kulturlandschaften werden gefährdet mit zunehmenden landwirtschaftlichen Betriebsgrößen</p> <p>Verringerung seltener und empfindlicher Naturtypen - beispielsweise nährstoffarme Heideflächen und Hochmoore.</p> <p>Tourismusentwicklung in einigen Gebieten nicht nachhaltig</p>	<p>Erholungsgebiet zwischen den Metropolen</p> <p>Attraktive Natur zieht Familien mit Kindern und Senioren an.</p> <p>Küstenregionen mit hohem Lebensstandard sind attraktive Wohngebiete</p> <p>EU-Regelwerk (Umwelt Richtlinien und Landwirtschaftsreform) sowie Dezentralisierung der Natur- und Umweltverwaltung stärken das Schutz- und Entwicklungspotenzial der grenzüberschreitenden Arbeit.</p> <p>Ausweisung von Gebieten, wie des Wattenmeeres als Nationalpark oder Weltnaturerbe, erhöht die Möglichkeiten einer grenzüberschreitenden Vermarktung auf internationaler Ebene – und die Möglichkeiten der Entwicklung neuer gemeinsamer Tourismusprodukte</p> <p>Abwechslungsreiche Natur ist die Basis für nachhaltige Entwicklungen und ein starkes Profil der Region</p> <p>Hohe Niederschlagsmengen werden im Zusammenhang mit der Reduzierung von Verschmutzungen eine verbesserte Grundwasserressource entwickeln</p> <p>Austausch von Wissen, Natur- und Umweltbildung, Schaffung von Netzwerken der Attraktionen.</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
2.3 Nachhaltige Energieentwicklung	<p>Wind- und sonnenreiches Gebiet</p> <p>Entwicklung nachhaltiger (Wind)Energieträger in der Region demonstriert die Abkopplung des wirtschaftlichen Wachstums von der Steigerung des Energieverbrauchs</p> <p>Die Region ist weltweit führend in Konstruktion, Betrieb und Unterhaltung von Offshore-Windenergieparks</p> <p>Neue Perspektiven der Offshore-Anlagen</p> <p>Kombination von Küsten und Hafenskapazitäten bringen Standortvorteile bei Investitionen im Energiesektor</p> <p>Gute Basis für Unternehmensentwicklung auf natürlichen Ressourcen</p> <p>Die Region ist an internationalen Entwicklungsprojekten zu Klimaeffekten beteiligt</p>	<p>Die vielen niedrig gelegenen Küstenbereiche (Inseln) sind empfindlich gegenüber dem Meeresspiegelanstieg.</p> <p>Das kommunale Bewusstsein und die Planung bezogen auf Effekte des Meeresspiegelanstiegs sind mangelhaft</p> <p>Die fossilen Ressourcen – Erdgas und Öl – werden abnehmen und die Möglichkeit der Produktionserweiterung bei fossilen Ressourcen sind begrenzt</p>	<p>Der steigende Meeresspiegel wird die Entwicklung vieler niedrig gelegener Küstenstrecken (Orte) und empfindlicher Naturgebiete beeinflussen</p> <p>Klimaeffekte infolge des Treibhauseffektes erhöhen die Sturmfrequenz und damit das Risiko für Überflutungen der niedrigen Küstengebiete/Orte</p>	<p>Potenziell ideale Bedingungen für die Entwicklung und Anwendung von Wellen- und Gezeitenenergie können regionale Führungsposition im Windenergiebereich schaffen</p> <p>Windenergie wird in den kommenden Jahren bedeutende Marktanteile gewinnen und damit neue Perspektiven für die Offshore-Industrie schaffen</p> <p>Optimale Bedingungen für die Unternehmensentwicklung auf der Grundlage von natürlichen Ressourcen</p> <p>Förderung von „Energie-Clustern“ zur Erreichung von Synergien</p> <p>Die Entwicklung nachhaltiger Energieträger trägt zur Erfüllung des Kyoto-Abkommens bei</p> <p>Entwicklung und Nutzung der Integration dauerhafter Energieträger – Wirtschaft, Hochschulen, Forschungsinstitutionen.</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
2.4 Verkehrs- und Logistikentwicklung	<p>Große kritische Masse und Know-how der regionalen Unternehmen und Wissensinstitutionen</p> <p>Flexibler Arbeitsmarkt</p> <p>Vorteilhafte Geografie gegenüber Skandinavien und dem nördlichen Zentraleuropa</p> <p>Erhebliche Kompetenzen der vorhandenen Unternehmen</p> <p>Keimende regionale Kooperation in der Region Süddänemark und über die deutsch-dänischen Grenze hinweg</p> <p>Hinreichende kritische Masse für Kooperation über Bildung und Forschung</p>	<p>Unsichtbar im europäischen Zusammenhang</p> <p>Bildungsniveau allgemein zu niedrig</p> <p>Dezentrale Wissensstruktur</p> <p>Nicht sichtbare Verkehrspolitik – die Region ist als Randgebiet besonders empfindlich</p> <p>Rahmenbedingungen für den Güterverkehr sind mangelhaft</p> <p>Begrenztes Interesse an Zusammenarbeit</p> <p>Kombiterminals in der Region Syddanmark sind abgenutzt und die Besitzverhältnisse behindern die Entwicklung</p>	<p>Infrastruktur wird nicht bedarfsgerecht entwickelt</p> <p>Rahmenbedingungen für den Güterverkehr und Fuhrunternehmer</p> <p>Verschiebung der Balance der Verkehrsknotenpunkte (HUBs) aus der Region</p> <p>Fehlende Flexibilität der Akteure</p> <p>Verkehrspolitischer Fokus auf einer festen Querung des Fehmarn Belt könnte bedeuten, dass Investitionen nicht im hiesigen regionalen Transportkorridor getätigt werden</p>	<p>Bausteine eines markanten Korridorbaus an der Autobahn vorhanden</p> <p>Globalisierung bringt neue Marktmöglichkeiten</p> <p>Bildung: Basis ist vorhanden</p> <p>Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit insbesondere im universitären Bereich und unter Einbeziehung anderer Partner</p> <p>Neue Möglichkeiten binnen maritimer Logistik und des dazugehörigen Hinterlandverkehrs</p> <p>Neue informatorische Unterstützung der Logistik</p> <p>Entscheidung über Fehmarn Belt könne Investitionsmöglichkeiten bringen, Bsp. In der Form eines Masterplans</p> <p>Gemeinsame Vermarktung als internationalen Transportkorridor</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
2.5 Nachhaltige Siedlungsentwicklung und Stärkung der räumlichen Identität	<p>Die Region verfügt über attraktive Städte und Dörfer sowie Kulturlandschaften mit einem gemeinsamen Kulturerbe, das einzigartig ist.</p> <p>Die Siedlungsstruktur zeigt viele Variationen und bietet verschiedene Ansatzpunkte für eine Entwicklung.</p> <p>Im Allgemeinen ist das lokale Interesse an der Entwicklung (Ausbau, Schaffung) gut, es ist Veränderungsbereitschaft vorhanden.</p> <p>Die lokale Kultur vermittelt Identität und das Gemeinwesen ist gut organisiert.</p> <p>Die Kulturlandschaften und die Städte sind in ihrer Eigenart sehr attraktiv für Touristen, Kunsthandwerk und die Gastronomie.</p>	<p>Der demographische Wandel (Alterung und Schrumpfung) führt in Stadt und Land zu Anpassungsproblemen.</p> <p>Einkommensverluste führen zum Teil zu Wanderungen und Segregationsprozessen.</p> <p>Der Strukturwandel in Wirtschaft und Landwirtschaft verstärkt die Wanderungsbewegungen.</p> <p>Reduzierte lokale sozialwirtschaftliche Ressourcen werden sichtbar in aufgegebenen Standorten, Arealen und Gebäuden.</p> <p>Die kleinteilige Struktur brachte häufig sehr kleine Projekte hervor. Sie waren oft unkoordiniert und mit zu kleinem Budget ausgestattet</p> <p>Die lokale Politik, Wirtschafts- und Sozialpartner und andere Akteure der ländlichen Entwicklung sind nur sehr gering vernetzt. Hieraus resultieren Umsetzungsschwierigkeiten.</p>	<p>Nationale Politiken und Vorschriften sind unterschiedlich</p> <p>Die Finanzausstattung ist nicht ausreichend, Grundinfrastruktur kann nicht gehalten werden</p> <p>Attraktive Arbeitsplätze, insbesondere für junge Menschen, können nicht in allen Teilen der Region gleichermaßen geschaffen werden, Segregation droht.</p> <p>Globalisierungstendenzen verwischen das kulturelle und baukulturelle Erbe.</p> <p>Unterschiedliches Wissen und Arbeitstempo zwischen Ehrenamt und Fachleuten sowie Politik und Wirtschafts- und Sozialpartnern.</p>	<p>In Stadt und Land sind lokale Akteure vorhanden.</p> <p>Viele lokale Ressourcen sind bereits aktiv (Stadtteilmanagements, Regionalmanagements) und können im richtigen Rahmen und für die richtige Initiative eingesetzt werden.</p> <p>Die vorhandene regionale Identität und attraktive Wohnstandorte verringern eine Abwanderung.</p> <p>Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Kenntnisse bei der Organisation des Siedlungswesens beiderseits der Grenze erhöhen die Chancen der Lösungsfindung für erforderliche Anpassungsstrategien</p> <p>Das gemeinsame Kulturerbe und Baukulturerbe bieten die Möglichkeit der Profilierung der Region im internationalen Kontext durch die Schaffung einer neuen regionalen Baukultur.</p> <p>Die Schärfung des Regionsprofils ist gleichzeitig imagebildend für den Tourismus</p> <p>Aufgegebene Standorte stellen die verschiedensten Möglichkeiten für eine neue Nutzung dar. (Siedlungen, Business) und verringern den Flächenverbrauch</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
3.1 Kultur, Sprachen und gegenseitiges Verständnis	<p>Reichhaltiges gemeinsames Kulturleben im Grenzland</p> <p>Förderpool für Kultur, Sprachen und Sport</p> <p>Die Region hat ein gut entwickeltes Museumswesen von nationaler Bedeutung in Kunst, Archäologie und Geschichte</p> <p>Grenzüberschreitende Archivzusammenarbeit und zahlreiche historische Forschungsprojekte</p> <p>Viele Künstler leben und arbeiten in der Region</p> <p>Kulturakteure kennen einander, sind kooperationsbereit</p> <p>Hohe Qualität des Musiklebens mit zwei Sinfonieorchestern. Außerdem mehrere kommunale Musikschulen</p> <p>Grenzüberschreitende Festivals: Orgelfestival, Kindertheater und FolkBaltica</p> <p>Gut entwickeltes Büchereiwesen, das grenzüberschreitend kooperiert – auch über ein Grenzlandportal</p> <p>Markantes maritimes Kulturerbe</p> <p>Viele Spielstätten und soziokulturelle Einrichtungen</p> <p>Minderheiten spielen eine aktive Rolle für die grenzüberschreitende Kulturvermittlung und die lokale Identität</p> <p>Es gibt eine dänische Tageszeitung in Deutschland und eine deutsche in Dänemark</p>	<p>Als Randgebiet muss sich die Region besonders einsetzen um bemerkt zu werden – auch weil man oft selbst in Richtung des eigenen Landes blickt, d.h. von der Grenze weg</p> <p>Fehlende Aufmerksamkeit aus den Hauptstädten</p> <p>Die Städte sind klein</p> <p>Konflikte zwischen der Ausbreitung der Kunst an alle und der Schaffung von Künstlermilieus</p> <p>Wenig Angebote für die Jugendlichen</p> <p>Die Sprache ist eine Barriere</p> <p>Schwierig für die Mehrheitsbevölkerung, Informationen über Angebote auf der jeweils anderen Seite der Grenze zu bekommen.</p> <p>Die Grenze stellt eine Informationsbarriere dar.</p> <p>Es gibt keine gemeinsame Plattform für den Kulturbereich</p> <p>Fehlende Kooperation unter Spielstätten usw.</p> <p>Es fehlt eine durchgängige zweisprachige Beschilderung in Museen und anderen Kultureinrichtungen</p> <p>Fehlende Vernetzung von Kultur und Tourismus und zwischen Kultur und Hochschulen</p>	<p>Die demografische Entwicklung</p> <p>Gleichgültigkeit infolge fehlender Information</p> <p>Sprachbarriere nicht überwindbar</p> <p>Globalisierung und Internet lenken den Fokus eher in Richtung Metropole</p> <p>Abwanderung Jugendlicher</p> <p>Medien fokussieren zu viel auf Events und vergessen regionstypische Kleinangebote</p>	<p>Kooperation zwischen den regionalen Mehrheitszeitungen und den regionalen elektronischen Medien</p> <p>Dauerhafte Förderung der Entwicklung von Künstlermilieus</p> <p>Verstärktes Augenmerk auf die spannende Kultur des Nachbarlandes</p> <p>Verstärkte Kooperation von Institutionen und Veranstaltern auch mit Veranstaltern von außen</p> <p>Verbessertes Netzwerk zwischen Kultur und Tourismus und zwischen Kultur und Hochschulen</p> <p>Errichtung einer gemeinsamen PR-Plattform und Ausarbeitung gemeinsamer Materialien</p> <p>Gemeinsame Vermarktung von Kultureinrichtungen</p> <p>Entwicklung gemeinsamer Kinder- und Jugendprojekte</p> <p>Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Kulturfachleuten aus Gemeinden, Regionen und Städten</p> <p>Verstärktes fachliches Milieu im Regionskontor Sønderjylland-Schleswig</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
3.2 Arbeitsmarkt, Grenzpendeln und schulische Zusammenarbeit	<p>Ergiebiger deutscher Arbeitsmarkt in Branchen, in denen in Süddänemark ein Mangel an Arbeitskräften herrscht</p> <p>Hohe Attraktivität von Wohn- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum</p> <p>Relativ gute Verkehrsinfrastruktur</p> <p>Mobilitätsbereitschaft und Flexibilität unter den Arbeitnehmern nimmt zu</p> <p>Regionale Beratungsstellen für potentielle Grenzpendler sind vorhanden und werden gut genutzt</p> <p>Viele Akteure und Einrichtungen, z.B. berufsbildende Einrichtungen, verfügen über Erfahrungen mit grenzüberschreitenden Projekten</p>	<p>Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter wird in den kommenden Jahren weiter sinken</p> <p>Der Arbeitsmarkt in der Region verliert an Attraktivität im Vergleich zu Ballungsräumen oder anderen Regionen in Dänemark und Deutschland</p> <p>Arbeitsplatzangebot in Zukunftsbranchen wird vor allem in städtischen Räumen größer;</p> <p>Hohe Transportkosten auf dem Weg vom und zur Arbeit in den vorwiegend ländlichen Räumen der Region</p> <p>Hohe Abhängigkeit des Service- und Dienstleistungssektors von der konjunkturellen Situation (z.B. im Bereich Tourismus, Einzelhandel – beides starke Branchen in der Region)</p> <p>Nur wenige zukunftsweisende innovative Projekte, die auf einen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt abzielen</p> <p>Arbeitslosigkeitsquote auf deutscher Seite auf hohem Niveau, dennoch ist die Grenze zwischen den Arbeitsmärkten nicht durchlässig genug</p> <p>Zu geringer Anteil an Hochqualifizierten an Gesamtbeschäftigten in der „Wissensgesellschaft“. Vergleichsweise zu geringes berufliches Bildungsniveau, zu starre und nicht grenzüberschreitend koordinierte Ausbildungsgänge behindern Flexibilität</p>	<p>Arbeitsmärkte entwickeln sich nicht homogen, sondern branchenspezifisch und punktuell; ohne gesicherte Informationen über den regionalen Arbeitsmarkt kommen zielgerichtete Maßnahmen zu spät (es wird reagiert, statt agiert).</p> <p>Im internationalen Wettbewerb werden viele Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe aus der Region verschwinden</p> <p>Unternehmen, die auf ein breites Angebot an Arbeitskräften mit hohen Qualifikationen angewiesen sind, verschwinden aus der Region</p> <p>Ein besonderes Risiko besteht darin, dass die Region verspätet und vergleichsweise weniger von einem konjunkturellen nationalen Aufschwung profitieren wird</p> <p>Systemgrenzen zwischen den Ausbildungssystemen schränken die Möglichkeiten für Karriereverläufe in der Grenzregion ein</p> <p>Der Wegzug der Jüngeren aus der Region aufgrund fehlender Ausbildungs- oder Arbeitsmöglichkeiten führt zu einem Verlust an Humanressourcen und begrenzt damit das Wachstum</p> <p>Zukünftiger Mangel an qualifizierter Arbeitskraft und damit Standortnachteile für Unternehmen</p>	<p>Aufgrund der asymmetrischen Arbeitsmarktentwicklung nördlich und südlich der Grenze könnte auf Sicht eine Win-Win Situation entstehen; Angebot und Nachfrage nach Arbeitskraft könnten kurzfristig grenzüberschreitend ausgeglichen werden, ohne dass die Arbeitnehmer aus der Region wegziehen</p> <p>Eine von Innovation geprägte Wirtschaft wird verstärkt Wert auf Flexibilität und Qualifikation legen. Hier gilt es die Potenziale beiderseits der Grenze zusammen zu führen</p> <p>Einrichtung von Netzwerken zwischen KMUs und Bildungseinrichtungen auf beiden Seiten der Grenze.</p> <p>Eröffnen neuer Märkte durch die Nutzung der wissenschaftlichen Kapazitäten (Clusterbildung) und dadurch Schaffung zukunftsgerichteter Arbeitsplätze in der Region</p> <p>Investitionen in Humankapital verbessern die Qualifikationen des Erwerbspersonenpotenzials und eröffnen Beschäftigungsmöglichkeiten auch jenseits der Grenze</p> <p>Forschung und Entwicklung in der Region sichern nachhaltige Arbeitsplätze über Clusterbildungen</p> <p>Ein hohes Informationsniveau über die Entwicklung der Arbeitsmärkte nördlich und südlich der Grenze sichert die Möglichkeit zielgerichteter Maßnahmen</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
noch 3.2		<p>Sprachbarriere in vielen Bereichen noch vorhanden; Defizite bei der Integration des Sprachunterrichtes an den Schulen</p> <p>Das Nachbarland wird noch zögerlich als Ort einer möglichen beruflichen Karriere betrachtet</p> <p>Potenzielle Grenzpendler stehen (Informations-) Problemen aufgrund unterschiedlicher Systeme sozialer Sicherung gegenüber</p>	<p>Grenzpendeln aufgrund der Entfernungen lediglich relevant für Bewohner der grenznahen Städte, Gemeinden und Kreise</p> <p>Nachteile durch verschlechterte steuerliche Absetzbarkeit der Fahrtkosten als Werbungskosten schränken die Mobilität ein.</p> <p>Grenzpendeln zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation wegen der hohen Fahrtkosten nur im unmittelbaren Grenzbe- reich praktikierbar</p>	<p>„Paketlösungen“, in denen aktiv bei Sprachschwierigkeiten oder sozialen Problemen (Integration am Arbeitsplatz) geholfen wird, würden helfen, Barrieren zu überwinden</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
3.3 Öffentlicher Transport und Mobilität	<p>Der Erwerb öffentlicher regionaler und lokaler Transportleistungen wird nördlich und südlich der Grenze durch in der Region verankerte Verkehrsgesellschaften, wahrgenommen</p> <p>Die übergeordnete Straßen- und Bahnstruktur verläuft durch die Region</p>	<p>Fehlende Vernetzung / Anbindung der unterschiedlichen Mobilitätsformen und Systeme untereinander</p> <p>Unterschiedliche Systeme beiderseits der Grenze / fehlende Schnittstellen</p> <p>Bahnverkehr über die Landgrenze hinweg hängt nicht gut zusammen (bsp. Fahrplanabstimmung)</p> <p>Fahrkartenkauf für die Bahn umständlich, wenn grenzüberschreitend</p> <p>Engpässe im Schienennetz der Region (fehlende Doppelgleise auf der gesamten Strecke Lunderskov-Padborg und der Bahnbrücke über den Kiel Kanal)</p>	<p>Unterschiedliche Strukturen beiderseits der Grenze bedeuten, dass das grenzüberschreitende Transportangebot so bleibt wie heute oder verringert wird</p> <p>Politische Fokussierung der Fehmarn Belt Querung könnte bedeuten, dass die internationalen Transportverbindungen über die deutsch-dänische Grenze nicht verbessert werden</p>	<p>Entwicklung zusammenhängender öffentlicher Verkehrssysteme über die Landgrenze hinweg (Verkehrsangebot, Fahrkartenkauf, Informationssystem)</p> <p>Ein verbessertes öffentliches Nahverkehrssystem über die Landgrenze hinweg könnte die Entwicklung eines zusammenhängenden Arbeitsmarkts und der kulturellen Kooperation verbessern.</p> <p>Die regionalen Flughäfen werden als HUB für Unternehmen und Bürger entwickelt, wenn es um den internalen Reiseverkehr geht</p> <p>Ein verbessertes regionales und internationales öffentliches Verkehrssystem unterstützt die Anbindung der Region an die Metropolregionen als Wachstumslokomotiven</p>

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	RISIKEN	CHANCEN
3.4 Administrative und behördliche Zusammenarbeit	<p>Politische Bereitschaft zur Förderung behördlicher und institutioneller Kooperationen</p> <p>Neugier auf Verhältnisse auf der jeweils anderen Seite der Grenze</p> <p>An institutioneller Kooperation interessierte grenzüberschreitende Organe schon vorhanden, bsp. Sønderjylland-Schleswig</p> <p>Persönliche Beteiligung möglich infolge geringer physischer Entfernung</p> <p>Deutliche Fokussierung einer sinnvollen Aufgabenwahrnehmung im öffentlichen Sektor</p>	<p>Zu geringe Ressourcennutzung</p> <p>Fehlende Sprachkenntnisse, Informationsbarriere</p> <p>Informationsdefizite</p> <p>Fehlende Prioritätensetzung auf Führungsebene</p> <p>Keine personalpolitischen gemeinsamen Instrumente in Kraft</p> <p>Hochmotivierte oft von Familiensituation gebunden</p> <p>Öffentlicher Verkehr schwach entwickelt</p>	<p>Weiterhin fehlendes Interesse nationaler Behörden an Systemänderungen aus Rücksicht auf Grenzregionen und Pendler</p> <p>Aufbau neuer nationaler Systeme, die unterschiedlich sind</p> <p>Die öffentliche Mentalität bleibt an "kleinkarierten Gedankengängen" hängen</p> <p>Es gelingt nicht zu erklären, dass große ungenutzte Potentiale vorhanden sind</p> <p>Institutionen beschränken sich auf ein enges Verständnis ihrer Kernaufgaben.</p>	<p>Administrative Kooperationen mit globalen Entwicklungstendenzen verbinden und Potenziale und Ressourcen gemeinsam mit dem Nachbarland nutzen. Hier ist ein großes Potenzial vorhanden</p> <p>Verstärkte Erkenntnis der Stärken mehrkultureller Gesellschaften</p> <p>Förderung einheitlicher Lösungen in den beiden Ländern</p> <p>Anregungen aus dem Nachbarland verschärfen den Bedarf für Dienstleistungsentwicklung</p> <p>Eigene Vorteile durch grenzüberschreitenden Austausch erkennen</p> <p>Dänische Großgemeinden als Dynamo auf dem Gebiet</p> <p>Bürger als Antriebskraft der Dienstleistungsentwicklung</p> <p>Weiterführung der Kooperationen in dauerhaften Netzwerken und Vereinbarungen</p>

2.4 SEA-Analyse

Im Rahmen der Programmplanung wurde eine strategische Umweltprüfung durchgeführt, die als separates Dokument mit dem operationellen Programm bei der Europäischen Kommission eingereicht wird.

Non-technical Summary der Analyse

Darin wird u. a. festgehalten:

Der Programmvorschlag befindet sich im Einklang mit den EU-Umweltzielen und den wesentlichen Umweltpolitiken der Kooperationspartner. In dem Programm haben die Umweltbelange einen hohen Stellenwert, beispielsweise müssen die Projekte laut den Kriterien möglichst nachhaltige positive Umweltwirkungen haben.

Es wird erwartet, dass die Aktivitäten in den 14 Handlungsfeldern des Programms überwiegend positive Umweltwirkungen haben werden bzw. solchen nicht entgegenstehen. Das Programm legt keinen Rahmen für zukünftige Genehmigungen von baulichen Anlagen fest, die unter die Gesetzgebung zur Umweltprüfung von Plänen und Programmen fallen; allenfalls könnte indirekt eine Realisierung solcher Anlagen unterstützt werden bspw. durch die Förderung von Kampagnen oder Entwicklung von Methoden, Modellen, Instrumenten, Netzwerken, Strategien, Kompetenzen, Beratung, Produkte usw.

Bei den Handlungsfeldern "2.4 Transport und Logistik" und "3.3 Öffentlicher Verkehr und Mobilität" besteht ein erhebliches Potenzial für negative Umwelteffekte durch Projekte des Programms, die zu einem verstärkten Verkehrsdruck in der Region führen – bspw. durch Güterverkehr oder infolge des Pendelverkehrs. Deshalb wird es bei der Prüfung der Anträge besonders wichtig sein, darauf zu achten, dass die Anträge die Umweltwirkung klar beschreiben.

Ausarbeitung und Anhörungsphase

Ausgearbeitet wurde die Analyse in einer wechselseitigen Kooperation der dänischen und deutschen regionalen und staatlichen Umweltbehörden.

- Eingangs wurde von den staatlichen (DK) und Landesumweltbehörden (DE) das Erfordernis der Erstellung einer SEA-Analyse festgestellt und der Rahmen mit notwendigen Inhaltselementen skizziert.
- Anschließend wurde die Analyse durch die regionale dänische Behörde in Syddanmark in Kooperation mit dem Staatlichen Umweltcenter (DK) und der zuständigen Landesbehörde in Deutschland unter Berücksichtigung der einschlägigen Umweltregelwerke der EU und der nationaler Ebenen erstellt.
- Erste Anhörung der staatlichen Stellen und Fachverwaltungen in den Regionen der Programmpartner: Angeschrieben wurden auf deutscher Seite u.a. das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MLUR), das Landesamt für Natur und Umwelt (LANU) sowie die Unteren Naturschutzbehörden, auf dänischer Seite Miljøministeriet (Umweltministerium) und Umweltverwaltungen.
- Die inhaltliche Anpassung der Analyse wurde übereinstimmend mit den Rückmeldungen aus der ersten Anhörung (Naturschutzinteressen, klimatische Faktoren, Überwachungsprogramm) vorgenommen.

- Zweite Anhörung als breit angelegte formale nationale Anhörung in Deutschland und Dänemark in dem Zeitraum vom 16. März bis 21. Mai 2007 (8 Wochen). Durchgeführt wurde die Anhörung durch eine Mailaktion an ca. 100 Partner (Ministerien, Kommunen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Verbände), ein Inserat in einem Wochenblatt zwecks Bürgerbeteiligung, und Veröffentlichung auf den Homepages der Programmpartner. Aus dieser Anhörung sind sechs Rückmeldungen eingegangen, die alle Zufriedenheit mit der Analyse zum Ausdruck bringen. Fünf davon melden keine Änderungsvorschläge an. Eine Rückmeldung regt die Aufstellung einer standardisierten Tabelle der Prüfergebnisse an. Die SEA-Analyse wird nicht geändert, sondern die Tabelle der Prüfergebnisse wird im Rahmen der Programmdurchführung berücksichtigt. In der Rückmeldung einer dänischen Hochschule wird auf die Verfügbarkeit wichtiger Fachkompetenzen der Hochschule hingewiesen mit Nennung konkreter Themen, bei denen die Hochschule die Programmumsetzung im Umweltbereich unterstützen kann.

Umweltüberwachung des Programms

In Kapitel 8 des operationellen Programms werden die anzuwendenden Überwachungs- und Evaluierungssysteme beschrieben. Ergänzend hierzu wird folgendes Überwachungssystem für die Umweltbeurteilung der Projekte angewandt:

Jedes Projekt muss in der Antragsphase und in der abschließenden Berichterstattung zu den Umwelteinwirkungen der in der Tabelle aufgeführten Faktoren Stellung nehmen. Die Bewertungskriterien der Umweltfaktoren sind in dem separaten SEA Dokument benannt.

Faktor	Wirkung			
	Positiv	Negativ	Unwesentlich	Begründung
Biologische Vielfalt, Flora und Fauna				
Bevölkerung				
Gesundheit der Menschen				
Flächen/Bodennutzung				
Wasser				
Luft				
Klimatische Faktoren				
Ressourcen und Energie				
Materielle Güter				
Kulturelles Erbe				

Daraus ergeben sich die folgenden Umweltindikatoren

- Anzahl der Umweltfaktoren, die in der Antragsphase als positiv bewertet werden
- Anzahl der Umweltfaktoren, die in der Antragsphase als negativ beurteilt werden
- Anzahl der Umweltfaktoren, die in der Endberichterstattung als positiv bewertet werden
- Anzahl der Umweltfaktoren, die in der Endberichterstattung als negativ bewertet werden

Die Indikatoren werden im Rahmen der Programmberichterstattung bearbeitet.

Bei der Umsetzung des Programms wird durch geeignete Managementvorkehrungen auf allen Ebenen sicher gestellt, dass mögliche nachteilige Umweltauswirkungen, insbesondere was die Klimafolgen und die Ressourcenbeanspruchung angeht, vermieden oder minimiert werden, so dass im Ergebnis die Umweltbelastungen durch das OP insgesamt zumindest klima- und ressourcenneutral sind, und seine positiven Effekte und Synergiepotentiale im Sinne einer Optimierung seines Beitrags zu einer umweltkompatiblen nachhaltigen Entwicklung genutzt und möglichst verstärkt werden.

Informationen zu dem Umweltaspekt des Programms werden laufend im Rahmen der Jahresberichte bereitgestellt.

2.5 Ex-ante Evaluierung

Im Rahmen der Programmplanung wurde gem. Art. 45 ff der Verordnungen des Rates (EG) Nr. 1083/2006 eine Ex-ante Evaluierung durch ein unabhängiges deutsch-dänisches Gutachterkonsortium durchgeführt¹⁰. Das Konsortium bestand aus "dsn Projekte und Studien für Wirtschaft und Gesellschaft" (Kiel), "Advance/1" (Århus) und "Epinion AS" (Århus). Der Bericht über die Ex-ante Evaluierung wird der Europäischen Kommission als separates Dokument zusammen mit dem operationellen Programm vorgelegt.

Die Ex-ante Gutachter haben in einem iterativen und interaktiven Prozess die Erarbeitung der einzelnen Bestandteile des Operationellen Programms (SWOT, Programmziele und -strategie, Prioritäten, Organisationsaufbau und Durchführungssysteme, Indikatoren sowie SEA) begleitet und laufend bewertet. Die Gutachter der Ex-ante Evaluierung kommen zu dem Ergebnis, dass

- die Herleitung der Prioritäten aus der SWOT-Analyse folgerichtig erfolgt ist,
- die Programmziele sich mit den Bedürfnissen und Potentialen der Region decken,
- die Strategie kohärent die Zielsetzung von Lissabon und Göteborg aufgreift und jeweilige nationale Zielsetzungen unterstützt,
- die im Durchführungssystem beschriebenen Verwaltungs- und Begleitstrukturen geeignet sind, den Programmfortschritt kundenorientiert und effizient durchzuführen,
- die Indikatoren klar definiert sind und zur inhaltlichen Steuerung des Programms eingesetzt werden können,
- das Programm durch sein Begleitgremium und seine integrierten Entscheidungsprozesse gewährleistet, dass der Nutzen für die Region (Mehrwert) maximiert wird.

¹⁰ Die Vergabe der Ex-ante Evaluierung wurde beschränkt ausgeschrieben. An der Ausschreibung haben sich vier Unternehmen beteiligt. Drei dieser Anbieter haben sich zu einem dt.-dän. Anbieterkonsortium zusammengeschlossen, so dass insgesamt zwei Angebote zur Auswahl vorgelegen haben.

3. Einordnung der Programmstrategie

3.1 Übergeordneter Rahmen und regionales Zielsystem

Die Strategie zum Programm für die Region Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. im Rahmen des Ziels ‚Europäische Territoriale Kooperation‘ knüpft stringent an die Erfahrungen der bisherigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den deutsch-dänischen Teilregionen an. Sie baut insbesondere auf den Erkenntnissen der aktuellen sozioökonomischen und SWOT-Analyse auf, indem die darin identifizierten Potenziale und Förderbedarfe einfließen.

Der **Rahmen** für die Entwicklung der regionalen Programmstrategie wird gebildet durch die Europäische Kohäsionspolitik (s. Kapitel 3.2) mit den übergeordneten Strategien von Lissabon und Göteborg, die darauf abzielen, die EU zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum zu machen und dabei wirtschaftliche, soziale und umweltbezogene Nachhaltigkeit zu sichern. Die Strategie hat die in der EFRE-Verordnung¹¹ bezeichneten Ziele und Förderinhalte sowie die strategischen Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007-2013¹² aufzugreifen. Der operationelle Rahmen für den Programmentwurf der Region sind die EU-Verordnungen für die Strukturfondsperiode 2007-2013¹³.

Zusammen mit den nationalen und regionalen Entwicklungsstrategien (s. Kapitel 3.3) führt dies zu den **Strategiezielen** dieses INTERREG IV A Programms:

- durch Ausnutzung der regionalen Unterschiede und Ressourcen das Programmgebiet zu einem Kraftzentrum machen
- das Programmgebiet zu einem aktiven Mitspieler in der Globalisierung profilieren
- die Attraktivität des Programmgebiets steigern
- die grenzüberschreitende Zusammenarbeit stärken.

Daneben stehen die **Querschnittsziele** Chancengleichheit und Umwelt/Nachhaltigkeit, die auf allen Programmebenen relevant sind.

Umgesetzt werden die strategischen Ziele durch die drei (in Kapitel 5 abgeleiteten) **Prioritäten** des Programms

1. Stärkung und Konsolidierung der regionalen wissensbasierten Wirtschaft
2. Entwicklung der Rahmenbedingungen des Gebiets
3. Zusammenarbeit im Alltag und funktionale Integration in der Grenzregion

Die spezifischen Ziele dieser Prioritäten sollen erreicht werden über die einzelnen **Handlungsfelder** - jeweils in der näheren Ausrichtung an den in der SWOT-Analyse bezeichneten Themenfeldern, Chancen und Bedarfen. Hier finden sich letztlich die förderfähigen Maßnahmen und Projekte, die den über das Programm angestrebten ‚Output‘ widerspiegeln.

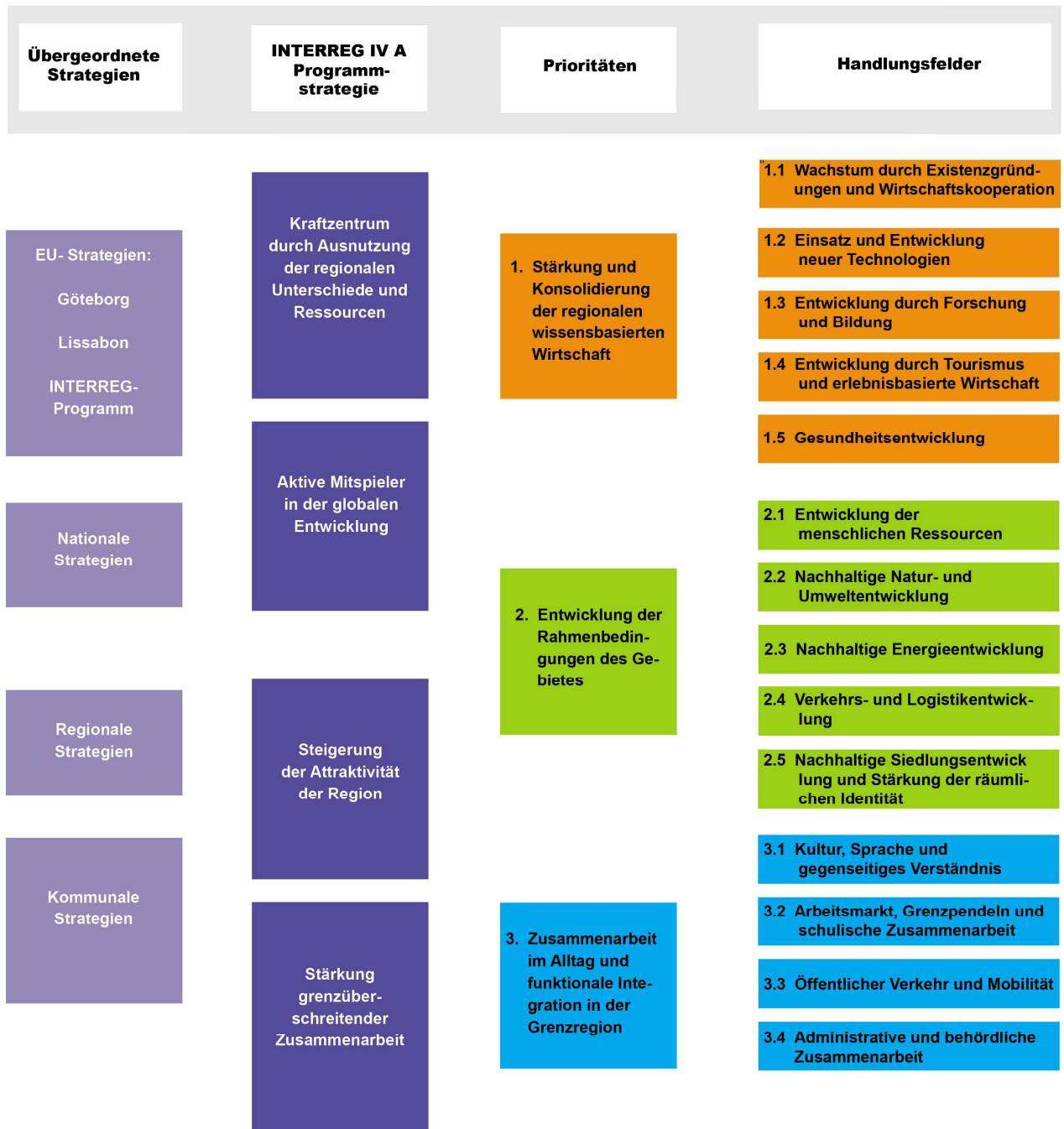
Vgl. zum Zusammenhang auch die nachfolgende Grafik.

¹¹ Verordnung (EG) Nr. 1080/2006 des Europäischen Parlaments und Rates vom 5.7.2006

¹² Entscheidung des Rates (EG) 2006/702

¹³ Verordnungen des Rates (EG) Nr. 1083/2006 (EG) Nr. 1080/2006 sowie Durchführungsverordnung

Abb. 1 Strategien, Prioritäten und Handlungsfelder für das INTERREG IV A Programm Syddanmark – Schleswig – K.E.R.N. 2007 – 2013



3.2 Europäische Kohäsionspolitik

Die Lissabon-Strategie, die auch Elemente der Erklärung von Göteborg einschließt, bildet die Grundlage für die strategischen Leitlinien und die Anwendung der Ressourcen der EU-Strukturfonds. Das neue Ziel der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ bezweckt die Förderung der Integration auf dem Gebiet der Gemeinschaft in allen ihren Aspekten. Die Konvergenzpolitik stützt damit eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung des Gemeinschaftsgebietes auf makroregionaler Ebene und baut durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit die Hindernisse dafür ab. Den Zusammenhang zwischen den strategischen Leitlinien der EU, den nationalen Strategien und den regionalen Maßnahmen, für die die Mittel der territorialen Zusammenarbeit angewandt werden, bildet eine nationale Prioritätsachse.

3.3 Zusammenhang mit anderen Strategien, Plänen und Programmen

3.3.1 Nationale Strategien

Deutschland

Die deutsche Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag eine ganze Reihe von Maßnahmen beschlossen, um die Umsetzung der Ziele von Lissabon und Göteborg zu ermöglichen¹⁴. Zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung sollen u.a. die Unternehmenssteuern und die Lohnnebenkosten gesenkt und ein Aktionsplan „High-Tech Strategie Deutschland“ aufgelegt werden. Auf der Ebene der Hochschulen werden ausgewählte universitäre Fachbereiche als sog. „Exzellenz-Cluster“ gefördert. Mehrere Bundesministerien haben eigene Förderprogramme aufgelegt, z.B. im Bereich der erneuerbaren Energie, zum demographischen Wandel, zur Qualifizierung von jungen und älteren Arbeitnehmern, zur Verbesserung der Kinderbetreuung in Ganztagschulen und Kindergärten oder die „Existenzgründungsoffensive: Mehr Mut zur Selbstständigkeit“.

Auf der Ebene der Bundesländer sind weitere Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele von Lissabon und Göteborg beschlossen worden (s. u.).

Dänemark

Die Globalisierungsstrategie der dänischen Regierung „Fremgang, fornyelse og tryghed“ (Fortschritt, Erneuerung und Sicherheit) bildet den Rahmen für die Umstellung Dänemarks auf die Herausforderungen der Globalisierung; die regionalen Akteure spielen bei der Umsetzung der Strategie eine wichtige Rolle. Dies gilt insbesondere für den Bereich Forschung und Bildung sowie die Förderung von Innovation und Existenzgründung, deren übergeordnete Rahmen an die regionalen Herausforderungen angepasst und auf sie zugeschnitten werden sollen. In dem strategischen Referenzrahmen Dänemarks für 2007-2013 - Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung - heißt es, dass größere Umweltprojekte auch Bestandteil der grenzüberschreitenden Programme, die ganz Dänemark umfassen, sein können.

Mit der Kommunalreform und den neuen regionalen Wachstumsforen wurde eine starke Plattform für regionale und lokale Maßnahmen im Bereich der Wirtschaftsentwicklung geschaffen, die von den Strukturfonds der EU mitfinanziert werden. Die Regierung stellt die EU-Strukturfonds im Pro-

¹⁴ Vgl. auch Kap. 6 (S. 86 f) im Nationalen Strategischen Rahmenplan für den Einsatz der EU Strukturfonds in der Bundesrepublik Deutschland 2007 – 2013

grammzeitraum 2007-2013 auf die Unterstützung von Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung ab.

3.3.2 Regionale Strategien

In beiden Ländern wurden oder werden auf regionaler Ebene Strategien und Pläne für die regionale Entwicklung ausgearbeitet.

In Dänemark werden im Laufe des Jahres 2007 regionale Entwicklungspläne erstellt. Das regionale Wachstumsforum hat im Dezember 2006 eine regionale Wirtschaftsentwicklungsstrategie beschlossen.

Die regionale Wirtschaftsentwicklungsstrategie für die Region Syddanmark konzentriert die Maßnahmen auf sechs Bereiche mit hohem Potenzial: Entwicklung von Clustern, Erlebniswirtschaft, Gesundes Leben, Menschliche Ressourcen, Forschung, Innovation und neue Technologien sowie Existenzgründung. Die Wirtschaftsentwicklungsstrategie soll das Bindeglied zwischen der lokalen, der regionalen und der nationalen Wirtschaftsförderung sowie Teil des regionalen Entwicklungsplanes sein. Es ist vorgesehen, dass die Wirtschaftsentwicklungsstrategie in einer übergreifenden Zusammenarbeit zur Verwirklichung der Bestrebungen der nationalen Globalisierungsstrategie der Regierung beiträgt.

Die Landesregierung Schleswig-Holstein hat mit dem „**Zukunftsprogramm Wirtschaft**“ die Weichenstellung für die wirtschaftliche Entwicklung vorgenommen.

Das Zukunftsprogramm Wirtschaft bündelt die wichtigsten wirtschafts- und regionalpolitischen Fördermaßnahmen des Landes. Es soll die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Schleswig-Holstein und seiner Unternehmen weiter erhöhen. Finanziert wird es aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" und mit Landesmitteln. Die Fördermaßnahmen konzentrieren sich auf drei Schwerpunkte:

1. Innovation und wissensbasierte Wirtschaft
Wissensentwicklung und -transfer aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die Unternehmen sollen vorangetrieben werden. Dazu gehört unter anderem die Förderung von Netzwerken und Verbundprojekten, innovativer betrieblicher Investitionen, Hochschulkompetenzzentren, Berufsbildungsstätten und Weiterbildungseinrichtungen.
2. Betriebliche Wettbewerbsfähigkeit
Neben der klassischen Investitionsförderung zur Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen soll auch deren Zugang zum Kapitalmarkt verbessert werden, etwa mit Hilfe eines Risikokapitalfonds. So können die schleswig-holsteinischen Unternehmen unter anderem ihre Modernisierung vorantreiben.
3. Wirtschaftsnaher Infrastruktur und spezifische regionale Potenziale
Insbesondere strukturschwache Regionen erhalten Unterstützung, um ihre Stärken effektiv nutzen zu können. Der Ausbau regionaler Infrastruktur, nachhaltige Stadtentwicklung oder Schlüsselprojekte der Kultur- und Tourismuswirtschaft sollen gefördert werden.

Das „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ erstreckt sich auf ganz Schleswig-Holstein.

Der Programmierungsprozess ist mit den vorstehenden Plänen und Strategien koordiniert worden und berücksichtigt ihren Inhalt.

3.3.3 Andere Programme

Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung (EFRE/ESF)

Die beiden dänischen EU-Programme für regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung umfassen ganz Dänemark und somit auch den dänischen Teil des Programmgebiets.

In Schleswig-Holstein wird das „**Zukunftsprogramm Arbeit**“ zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Menschen auf dem Arbeitsmarkt beitragen. Dafür stellt der Europäischen Sozialfonds (ESF) in den Jahren 2007 bis 2013 rund 100 Mio. Euro zur Verfügung.

Das Programm umfasst folgende Schwerpunkte:

1. Jugendliche
Vorrangiges Ziel ist es Jugendarbeitslosigkeit zu verhindern. Dazu sollen bereits in der Schule die Ausbildungs- und Berufsreife von Jugendlichen verbessert werden. Zudem werden Unternehmen dabei unterstützt, zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen.
2. Beschäftigungsentwicklung
Mit diesem Schwerpunkt soll die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen gestärkt werden - für mehr Wachstum und Beschäftigung in Schleswig-Holstein. Dafür unterstützt das Land sowohl Menschen, die sich beruflich weiterbilden als auch die Potenzialberatung von kleinen und mittleren Unternehmen.
3. Arbeitsmarktintegration
Am Arbeitsmarkt besonders benachteiligte Menschen (Langzeitarbeitslose, Ältere) sollen weiterhin eine Chance auf Beschäftigung erhalten. Innovative Projekte, die diesen Menschen helfen, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, werden deshalb besonders gefördert.

Europäische territoriale Zusammenarbeit (ERDF)

Das Programmgebiet Region Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. ist auch von den transnationalen Programmen für die Nordsee und die Ostsee umfasst. Ein verstärktes Zusammenspiel der verschiedenen Programmformen im Rahmen des Ziels der territorialen Zusammenarbeit wie auch mit den übrigen Teilen der EU-Strukturfonds ist wünschenswert und notwendig.

Der Europäische Landwirtschaftsfonds und der Europäische Fischereifonds

Ganz Dänemark ist vom Programm des Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und dem nationalen strategischen Plan für den Fischereisektor (EFF) umfasst.

Auf deutscher Seite fördert das **Zukunftsprogramm ländlicher Raum** neue Modelle zur ländlichen Entwicklung. Unter anderem soll durch gezielte Förderung die Lebensqualität der Menschen im ländlichen Raum verbessert werden. Dafür stehen circa 239 Millionen Euro aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (**ELER**) zur Verfügung. Das Programm umfasst folgende Schwerpunkte: Wettbewerbsfähigkeit, Umwelt und Landschaft, Lebensqualität und AktivRegion. Fördergebiet ist das Land Schleswig-Holstein.

Das „**Zukunftsprogramm Fischerei**“ verfügt in Schleswig-Holstein über ein Fördervolumen von 16 Mio. Euro, die in den folgenden Schwerpunkten verwendet werden sollen:

1. Maßnahmen zur Bewirtschaftung der Fischbestände
2. Förderung der Fangflotte
3. Maßnahmen der Aquakultur und der Binnenfischerei
4. Investitionen in Fischereihäfen
5. Schutz aquatischer Ressourcen

6. Maßnahmen zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung fischwirtschaftlicher Produkte
7. Nachhaltige Entwicklung von Fischereigeieten
8. Innovative Maßnahmen und Pilotprojekte

3.3.4 Zusammenarbeit und Abgrenzung

Das vorgeschlagene Programm für die Region Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. zielt auf das Zusammenwirken und die Verstärkung der lokalen, regionalen und nationalen Strategien und Entwicklungspläne im Programmgebiet ab. Konkrete Initiativen und Projekte des Programms haben beste Möglichkeiten, effektiv zu wirken, wenn sie auf einer Linie mit den bestehenden Entwicklungsplänen liegen. Wie oben beschrieben, bestehen im Programmgebiet geographische Überschneidungen zu mehreren anderen EU-Programmen. Diese Programme haben in vielen Fällen ähnliche Prioritäten. Die Erfahrungen aus früheren Programmperioden zeigen, dass es in der Regel unproblematisch ist, die Maßnahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit von den nationalen Programmen zu trennen. Dennoch ist es wichtig, auf Programm- und Projektebene Koppelungsmöglichkeiten zu identifizieren, die dazu beitragen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu vertiefen und Entwicklungsimpulse im Programmgebiet zu entfalten.

Bei potenziellen Überschneidungen mit anderen grenzüberschreitenden Programmen kann erhöhter Bedarf einer Zusammenarbeit mit anderen Sekretariaten, Ausschüssen und Verwaltungsbehörden entstehen. Die Abgrenzung zu diesen Programmen liegt in erster Linie darin, dass diese eine Beteiligung mehrerer Länder voraussetzen.

Obwohl die Prioritäten im oben genannten Programm zu Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung in bestimmten Bereichen den Prioritäten des Programms für die Region Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. ähneln, nimmt das grenzüberschreitende Programm stets eine Sonderstellung ein, da Projekte nur über die Landesgrenze hinweg durchgeführt werden können.

Doppelförderungen von INTERREG - Projekten mit Mitteln anderer Fonds, wie z.B. EFRE/Ziel2, ESF, ELER oder EFF, werden ausgeschlossen durch die unterschiedlichen Zielrichtungen der einzelnen Programme und Maßnahmen. Die Abgrenzung der Fonds wird auch dadurch gewährleistet, dass dort eine klare Zuordnung der Projekte zu einzelnen Förderrichtlinien erfolgt. Überschneidungen werden durch interne Koordinierung der Programmpartner vermieden.

Bereits bei der Projektauswahl wird die notwendige Abgrenzung von Seiten des gemeinsamen Technischen Sekretariats sichergestellt. Zudem wird im Rahmen des Förderantrages eine subventionsrechtliche Erklärung verankert, in welcher der Träger erklärt, für das Projektvorhaben nicht zugleich Unterstützung durch einen anderen Fonds oder weiterer EU-, Bundes oder Landesförderprogramme beantragt zu haben. Auf dänischer wie auf deutscher Seite finden regelmäßig Abstimmungstermine mit an anderen Interventionen beteiligten Stellen statt. Diese befinden sich zu Ziel 2, Zukunftsprogramm Wirtschaft und tlw. ELER unter einem institutionellen Dach (Region Syddanmark in Vejle, Region Schleswig/EANord in Flensburg und K.E.R.N. Region in Rendsburg). Potenzielle Überschneidungen zum EFF und ESF sind außerordentlich gering; durch die in denselben Häusern angesiedelten Fondsverwaltungen - Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume S-H (ELER, EFF), Europa- und Arbeitsministerium S-H (EFRE/Ziel3 und ESF), Region Syddanmark - können Abstimmungen jederzeit erfolgen und werden bei Bedarf umgehend durch das Sekretariat veranlasst.

4. Förderfähige Gebiete

In der Entscheidung der Kommission vom 31. Oktober 2006 sind in Anhang I die Regionen und Räume aufgelistet, die im Rahmen des Ziels ‚Grenzüberschreitende Zusammenarbeit‘ Anspruch auf eine Förderung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung haben.

Das vorliegende Programm umfasst die folgenden Gebiete:

DK008 ehemaliges Fyns Amt (heute Region Syddanmark)
DK009 ehemaliges Sønderjyllands Amt (heute Region Syddanmark)
DK00A ehemaliges Ribe Amt, (heute Region Syddanmark)
DEF01 Kreisfreie Stadt Flensburg
DEF02 Kreisfreie Stadt Kiel
DEF0B Kreis Rendsburg-Eckernförde
DEF07 Kreis Nordfriesland
DEF0C Kreis Schleswig-Flensburg

Die folgenden angrenzenden Gebiete auf NUTS-3 Ebene sind Bestandteile des Programms als 20%-Gebiete gemäß Art. 21 (1) VO 1080/2006

In der K.E.R.N-Region:

- Stadt Neumünster

In der Region Syddanmark die folgenden Teile des Gebiets DK00B, ehemaliges Vejle Amt:

- Vejle Kommune
- Fredericia Kommune
- Kolding Kommune ausgenommen Gebiet der früheren Christiansfeld Kommune
- Vejen Kommune ausgenommen Gebiet der früheren Rødding Kommune

Durch den Einschluss dieser Gebiete wird der vorhandene funktionale Zusammenhang der Gebiete mit dem übrigen Programmgebiet berücksichtigt. Sie sollen einen integrierten Teil des Programms darstellen.

Abb. 2 Karte des Programmgebietes



5. Prioritäten des Programms

5.1 Übergeordnete Ziele, regionale Prioritäten und Finanzausstattung

Das kommende INTERREG IV A-Programm soll wie auch die übrigen Strukturfondsprogramme den Lissabon-Prozess und die Ziele von Göteborg unterstützen, die darauf abzielen, die EU bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum zu machen und dabei wirtschaftliche, soziale und umweltbezogene Nachhaltigkeit zu sichern. Besonders für INTERREG IV A gilt, dass dies im Hinblick auf die Sicherung der weiteren Entwicklung in den Grenzregionen auf der Basis ihrer besonderen Bedingungen geschieht. Vor diesem Hintergrund ist das kommende INTERREG IV A als Weiterführung und gleichzeitig Weiterentwicklung des jetzigen INTERREG III A-Programms zu betrachten¹⁵.

Bei der Weiterführung der Aktivitäten geht es darum, auf den bestehenden, gut funktionierenden Netzwerken und Kooperationen aufzubauen und durch konkrete Aktivitäten dazu beizutragen, dass die Integration zwischen den grenznahen Gebieten weitergeführt und weiter entwickelt wird. In diesem Licht ist es wichtig, innerhalb des Rahmens der geltenden Verordnungen die gesamte Palette der grenzüberschreitenden Aktivitäten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu nutzen.

Die Weiterentwicklung nimmt verstärkt Innovation, Technologie, Wirtschaftskooperation, Nachhaltigkeit und menschliche Ressourcen in den Blick. Damit liegt es nahe, das Zusammenwirken zwischen dem INTERREG IV A-Programm und den nationalen, regionalen und lokalen Strategien für nachhaltiges Wachstum zu gewährleisten und soweit wie möglich Zusammenhang und Synergien zwischen unterschiedlichen Aktivitäten zu schaffen.

Dies setzt voraus, dass die Maßnahmen zielgenau profiliert und dass Stärken und Rahmenbedingungen der Region in den Mittelpunkt gestellt werden, damit die Region als Akteur in die Lage versetzt wird, die in der Globalisierung liegenden Möglichkeiten zu nutzen. Die Fähigkeit, das Potenzial der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Partnern im Nachbarland zu entwickeln, erhält somit große Bedeutung für die Gesamtleistung der Grenzregion im globalen Wettbewerb.

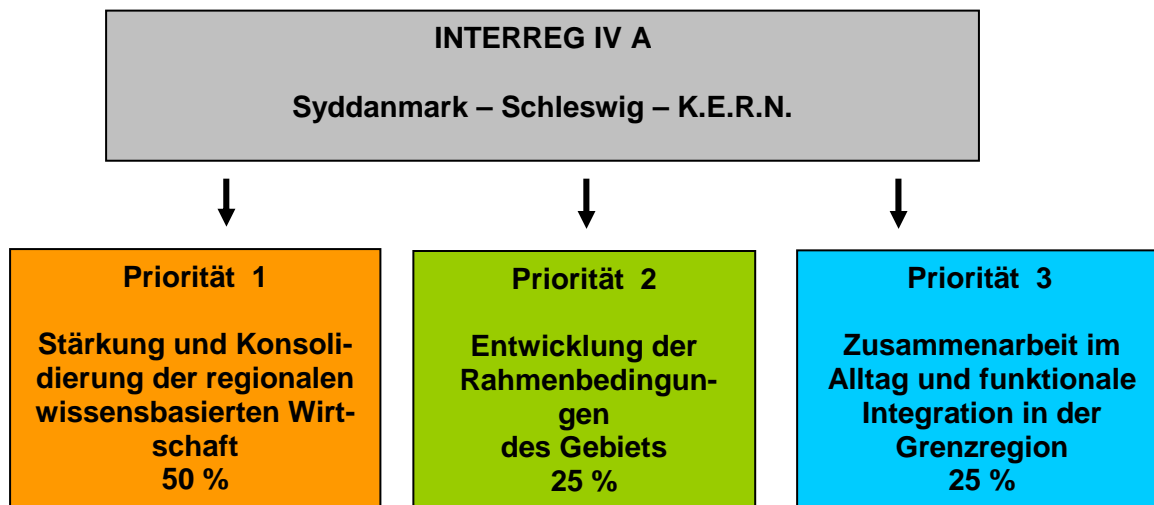
Die regionale Identität und Eigenart des Programms gegenüber anderen grenzüberschreitenden Programmen werden u.a aus der SWOT-Analyse und der sozioökonomischen Analyse deutlich. Zielsetzung, Prioritäten und Handlungsfelder dieses Programms sind in engem Zusammenhang und als Antwort auf die sozioökonomische Entwicklung und die Chancen, Stärken, Herausforderungen und Risiken, die das Programmgebiet kennzeichnen, ausgearbeitet worden. Ausgehend von den heutigen Rahmenbedingungen sollen die gewählten Ansätze die regionale Entwicklung durch Fokussierung auf die Stärken und Chancen des Programmgebietes vorantreiben.

Zielsetzung, Prioritäten und Handlungsfelder des Programms intendieren einen geräumigen, flexiblen Rahmen für verschiedenartige Aktivitäten und sollen Änderungen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Präferenzen in regionalen und lokalen Entwicklungsplänen während der Laufzeit des Programms berücksichtigen.

Daraus ergeben sich die Strategieziele des Programms, wie sie oben in Kapitel 3.1 abgeleitet und veranschaulicht wurden. Vor diesem Hintergrund konzentriert das INTERREG IV A -Programm die Förderung auf diese drei thematischen Prioritäten:

¹⁵ Zur Einordnung der Programmstrategie vgl. Kapitel 3

Abb. 3 Thematische Programmprioritäten



Für das Gesamtprogramm wird ein **Zuschuss aus EU-Mitteln** in Höhe von 44.311.398 EURO erwartet. Die Programmträger haben sich darauf verständigt, einen Regelfördersatz von 65 % zu gewähren. Die nationale, durch öffentlich-rechtliche, öffentlich-rechtlich-ähnliche sowie – im begrenzten Umfang – durch private Projektträger zu erbringende Kofinanzierung in Höhe von 35 % beläuft sich auf 24.603.671 Euro. Das Gesamtvolumen des INTERREG IV A – Programms wird demnach 68.915.069 Euro betragen (siehe auch Kapitel 10 – Finanzierungsplan).

Für die Umsetzung der aus den vorgenannten Analysen abgeleiteten Prioritäten und aufgrund einer Vorausschätzung der zu erwartenden Antragsstellungen wurde folgende Gewichtung festgelegt:

Für Projekte stehen insgesamt 94 % der EFRE-Mittel zur Verfügung, davon

- 50 % für Priorität 1
- 25 % für Priorität 2
- 25 % für Priorität 3

Ausgangspunkt für diese Verteilung zwischen den Prioritäten ist eine systematische Auswertung aller Projekte nach Prioritäten in den beiden bisherigen III A Programmregionen. Das fiktive Ergebnis zeigt, wie sich die Projektzuschüsse verteilen würden, wenn sie den neuen Prioritäten unter dem INTERREG IV A-Programm zugeordnet würden. Hiernach erfolgten gründliche Erörterungen der Programmpartner und es wurden Gewichtungen vorgenommen. Im Ergebnis entspricht die o.g. Verteilung der Mittel zwischen den drei Prioritäten dem Gewicht, das die unterschiedlichen Prioritäten in den Strategien der Partner für die zukünftige Entwicklung ihrer jeweiligen Teilräume im grenzüberschreitenden Gesamtkontext besitzen.

Für die Technische Hilfe stehen 6 % der EFRE-Mittel zur Verfügung.

5.2 Priorität 1: Stärkung und Konsolidierung der regionalen wissensbasierten Wirtschaft

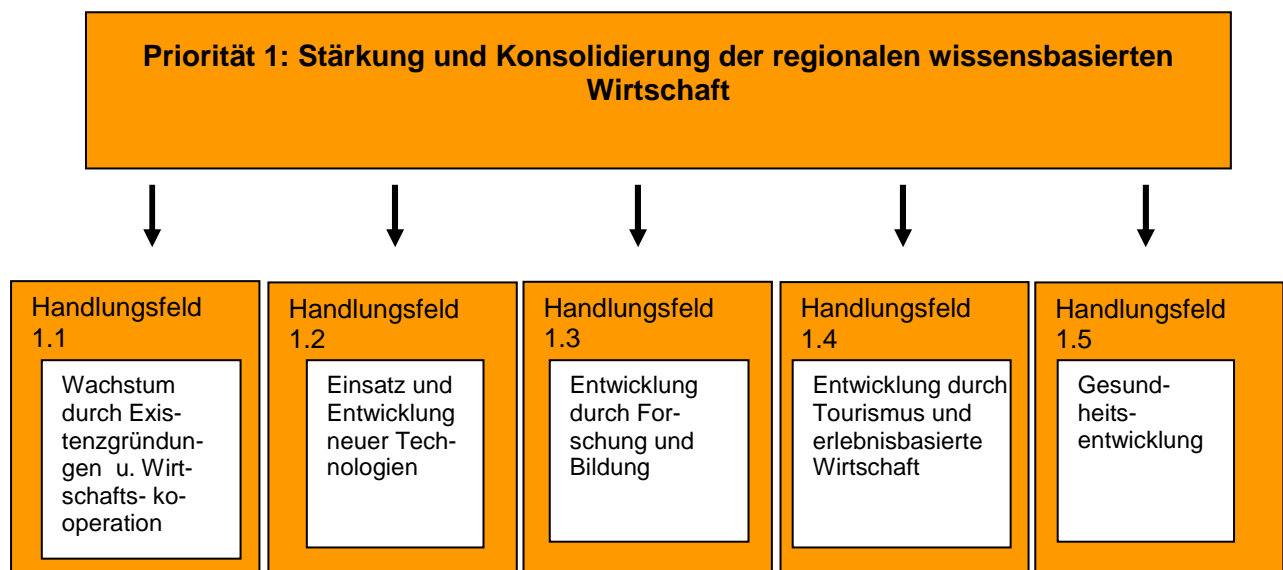
Vision

Die Priorität soll die Region durch die Förderung ihrer potenziellen Stärken für die Nutzung der Chancen der globalen Wissensgesellschaft rüsten.

Hintergrund

Priorität 1 soll sowohl das in der Region bereits vorhandene Wachstumspotenzial als auch das bisher ungenutzte Potenzial stärken, um die Zielsetzungen von Lissabon und Göteborg sowie die nationalen, regionalen und lokalen Strategien zu unterstützen. Dreh- und Angelpunkt von Priorität 1 sind die so genannten Wachstumsquellen, wie Existenzgründungen, neue Technologien und Innovation, die mehrere Analysen als Triebkräfte für das Wachstum der regionalen Wirtschaft herausstellen. Hinzu kommen zwei Handlungsfelder als potenzielle Stärken des Programmbereichs: Tourismus und der Gesundheitssektor. Die Unterstützung und Entwicklung vorhandener und potenzieller Stärken sollen u. a. auf grenzüberschreitender Clusterbildung und / oder Cluster-Zusammenarbeit basieren.

Abb. 4 Handlungsfelder der Priorität 1



5.2.1 Handlungsfeld 1.1: Wachstum durch Existenzgründungen und Wirtschaftskooperation

Existenzgründungen sind eine wesentliche Voraussetzung für Innovation und Entwicklung. Sie lösen Ideenreichtum und Dynamik in der Wirtschaftsentwicklung aus und schaffen Wirtschaftswachstum. Oft werden neuen Ideen und neue Vorgehensweisen in neuen Unternehmen erprobt. Gute Ideen sind die Grundlage für unseren heutigen – und künftigen – Wohlstand. Wachstum entspringt jedoch nicht nur aus der Gründung neuer Unternehmen. Die Existenzgründer zwingen durch ihr unkonventionelles, innovatives Denken auch bereits etablierte Unternehmen zu Anpassungen.

Grenzüberschreitende Kooperationen und Netzwerke bestehender Unternehmen können die Kohäsionskraft der Wirtschaft und die Erwerbsstruktur stärken und unterstützen die Vermarktung der Region als gemeinsamen Wirtschaftsraum.

1.1 Wachstum durch Existenzgründungen und Wirtschaftskooperation	
Ziele	Förderung der Gründung neuer Unternehmen und Stärkung der Kooperation und Vernetzung bestehender Unternehmen im Programmgebiet. Das Wachstumspotenzial von bestehenden Unternehmen und Existenzgründern soll besser genutzt und ihre Überlebensquote erhöht werden.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung neuer Modelle und Werkzeuge für die Beratung bei der Gründung neuer Unternehmen oder der Entwicklung bereits bestehender ➤ Schaffung von Existenzgründernnetzwerken ➤ Förderung von Unternehmenskooperation und Netzwerkaufbau ➤ Analysen der Möglichkeiten grenzüberschreitender Unternehmenskooperationen ➤ Seminare/Informationsveranstaltungen in bestehenden Ausbildungsgängen im Hinblick auf die Förderung von Existenzgründungen ➤ Entwicklung von gemeinsamen Existenzgründungsstrategien ➤ Initiativen zur Förderung von Existenzgründungen auf der Grundlage von Ökologie und sonstigen landwirtschaftlich orientierten Bereichen
Förderempfänger:	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche und öffentlich-ähnliche Institutionen sowie bestimmte Private (Kap.10)
Quantifizierte Ziele	7 Projekte

5.2.2 Handlungsfeld 1.2: Einsatz und Entwicklung neuer Technologien

Einsatz, Entwicklung und Verbreitung neuer Technologien sind zentral für die Wissensgesellschaft und ein wichtiges Element im Innovationsprozess der Unternehmen. Investitionen in neue Technologien und deren Nutzung können das Programmgebiet im globalen Wettbewerb stärken.

Eine der Technologien, die die größte Wirkung auf die Produktivität entfalten dürfte, ist die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Es ist jedoch zu unterstreichen, dass das Handlungsfeld weit gespannt ist und z. B. auch Werkstofftechnologie, Energietechnologie, Sensortechnologie, Biotechnologie und Lebensmitteltechnologie sowie damit verwandte Verfahren und Methoden umfasst.

1.2 Einsatz und Entwicklung neuer Technologien	
Ziele	Verstärkte intelligente Entwicklung und Anwendung neuer Technologien bei Unternehmen, Einrichtungen und Behörden sowie Stärkung der IKT-Infrastruktur des Gebiets.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufbau technologischer Servicecenter / Wissensmilieus ➤ Verbesserter Zugang zu und Nutzung von IKT durch Unternehmen/Institutionen/Behörden durch Zugang zu Netzwerken sowie Beratung ➤ Entwicklung neuer Methoden/Werkzeuge/Konzepte, z. B. durch Technologietransfer ➤ Verstärkte Verbreitung / Anwendung von Breitbandtechnologien ➤ Projekte zur Entwicklung neuer Marketingtechniken und Verfahren z. B. zur Förderung regionaler Produkte
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Wissensinstitutionen sowie bestimmte Private (Kap.10).
Quantifizierte Ziele	8 Projekte

5.2.3 Handlungsfeld 1.3: Entwicklung durch Forschung und Bildung

Infolge der globalen Entwicklung eröffnen sich neue Möglichkeiten und neue Märkte als Grundlage für mehr Wachstum und Wohlstand. Die Globalisierung beinhaltet indessen auch Herausforderungen durch scharfen Wettbewerb auf den heimischen und internationalen Märkten. Billigere Produkte, niedrige Transportkosten und schnelle, grenzüberschreitende Kommunikation stellen die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft vor gewaltige Herausforderungen.

Hochschulen und ihre Zusammenarbeit haben große Bedeutung für die Erzeugung und Übertragung von Wissen im Programmgebiet und für die Attraktivität für Studenten und Forscher. Die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen des Programmgebiets, z. B. bei Forschungsvorhaben, gemeinsamen Bildungsgängen, Forscherausbildung, Sommeruniversität, Konferenzen, Marketing und Internetauftritt, ist wichtig für auch international gesehen hervorragende Ergebnisse und kann zugleich positiv für das Selbstverständnis und die Vermarktung des Programmgebiets genutzt werden.

Im Zuge einer besseren Behauptung und Stärkung der Regionen im internationalen Wettbewerb spielen Forschung, Entwicklung und Zusammenarbeit eine zentrale Rolle. Zu den wichtigsten Wettbewerbsparametern gehören Wissen und Innovation. Nutzung, Teilung und Verbesserung von

neuem Wissen und Forschung bekommen damit in Zukunft einen immer höheren Stellenwert für Wachstum und Entwicklung. Daher ist es von hoher Bedeutung, gute Rahmenbedingungen für die öffentliche und private Forschung, Wissensteilung bzw. -verbreitung und Zusammenarbeit zu schaffen, so dass Unternehmen bzw. Wissensinstitutionen laufend neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln und dass das Wissen, das in öffentlichen Wissensinstitutionen entsteht, vermittelt und genutzt wird und die Grundlage für Wachstum und Entwicklung in den Unternehmen bildet.

1.3 Entwicklung durch Forschung und Bildung	
Ziele	Förderung der Forschung und von Bildungsvorhaben, die in besonderem Maße Bedeutung für Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung der Region erlangen können.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Netzwerkbildung, Wissenstransfer und Zusammenarbeit zwischen Wissensinstitutionen, Wissensmilieus, Unternehmen und Wirtschaftsförderern u. a. m. ➤ Gemeinsame Bildungsgänge, die die Attraktivität der Region und das Angebot an Absolventen verbessern ➤ Forschung mit besonderen Voraussetzungen in der Region, die in besonderem Maße zum regionalen Selbstverständnis beiträgt oder internationale Zusammenarbeit anregt ➤ Verbesserung von Innovationssystemen und -methoden ➤ Entwicklung von Zusammenarbeit und Netzwerken im Forschungs- und Bildungsbereich, inkl. agrarischer Sektor
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, Wissensinstitutionen, Hochschulen, Akademien, Volkshochschulen, Stiftungen sowie bestimmte Private (Kap.10).
Quantifizierte Ziele	9 Projekte

5.2.4 Handlungsfeld 1.4: Entwicklung durch Tourismus und erlebnisbasierte Wirtschaft

Tourismus und Erlebniswirtschaft sind ein wichtiges Handlungsfeld und einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige in Europa. Immer mehr Menschen haben die Möglichkeit zu reisen. Das Interesse für Kultur, Kunst, Unterhaltung und Aktivurlaub steigt seit Jahren ständig an.

Das Programmgebiet besitzt ein großes Potenzial in den Bereichen Tourismus, Erlebniswirtschaft und kulturelle Aktivitäten, die auch eine wirtschaftliche Stärke sind. Nicht zuletzt ist dies auf die

lange, interessante Geschichte des Gebiets, eine reiche Kunst- und Kulturszene, viele Vergnügungen und Attraktionen und eine intakte, abwechslungsreiche Natur mit langen Küsten zurückzuführen.

Tourismus, Erlebniswirtschaft und kulturelle Aktivitäten sind breit zu definieren: Tourismus, Kunst, Kultur, Sport, Design, Architektur, Medien, Film, Musik, Events, Unterhaltung und Image/Branding. Die Vermarktung der Region wendet sich nicht nur an Touristen, sondern soll nach innen und nach außen ein schärferes Bild der Attraktivität und Identität der Region auf allen Gebieten zeichnen.

1.4 Entwicklung durch Tourismus und erlebnisbasierte Wirtschaft	
Ziele	Stärkung der Position der Region in den Bereichen Tourismus, Erlebniswirtschaft und Kultur, darunter Profilierung der Region, ihrer Attraktivität und ihrer Angebote.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung neuer Produkte, Verfahren, Konzepte und Strategien ➤ Verbesserter Ausbildungsstand in Tourismus, Kultur und Erlebniswirtschaft ➤ Einrichtung von Partnerschaften zwischen Tourismus- und Naturschutzakteuren ➤ Verstärkte Profilierung der Region als Tourismus-/Erlebnisregion, darunter verbessertes Marketing der regionalen Lebensmittel ➤ Allgemeine und zielgerichtete Kampagnen und Initiativen zur Attraktivität der Region ➤ Allgemeine Informationssysteme, die nicht mit sonstigen Projektaktivitäten verknüpft sind ➤ Entwicklung von Stadt-Netzwerken zur Bewahrung und Weiterentwicklung gemeinsamer erlebnisorientierter Initiativen ➤ Grenzüberschreitendes Marketing und IT-Buchungssysteme ➤ Entwicklung von Test- und Beratungskonzepten für touristische Produkte ➤ Entwicklung des maritimen Tourismus
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Fremdenverkehrsverbände, sowie bestimmte Private (s. Kap.10).
Quantifizierte Ziele	8 Projekte

5.2.5 Handlungsfeld 1.5: Gesundheitsentwicklung

„Das gesunde Leben“ – Gesundheit, Wellness und Lebensqualität – ist ein Bereich mit zunehmendem Wachstum und guten Möglichkeiten für die Gründung neuer Unternehmen und eine Erzielung von Beschäftigungswirkungen. Dies ist u. a. auf eine erhebliche und ständig steigende Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Erlebnissen zurückzuführen. Diese Entwicklung öffnet das Tor für die Entwicklung neuer Produkte, Konzepte und Dienstleistungen im Bereich allgemeine Gesundheit und Wellness. Hier hat das Programmgebiet mit seinen vielen schönen Naturgebieten, intakter Natur und Erholungsangeboten viel zu bieten.

Gesundheit wird hier breit verstanden als Wellness, Körperpflege, Vorbeugung, Rehabilitation, gesunde Ernährung und Sport.

1.5 Gesundheitsentwicklung	
Ziele	Förderung neuer Initiativen im Gesundheits- und Wellnessbereich. Förderung des innovativen Spin-offs und Weiterentwicklung der etablierten Segmente des Gesundheitssektors.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung neuer Verfahren/Produkte, Konzepte und Strategien ➤ Stärkung der Wissensgrundlage über das Potenzial des Gebiets für die Gesundheitswirtschaft ➤ Koordinierung, Entwicklung und Vermarktung von neuen Bildungsangeboten im Bereich „Das gesunde Leben“ ➤ Beiträge zu einer verbesserten Koordination und gemeinsamer Nutzung von Ressourcen ➤ Allgemeine Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen, darunter Benchmarking mit den Systemen des Nachbarlandes im Hinblick auf die Verfeinerung eigener Leistungen ➤ Versuche zur Erprobung der Wirkung neuer Ansätze zur Vorbeugung von Volks- und Zivilisationskrankheiten ➤ Benchmarking von Zivilisationskrankheiten und deren Behandlung im Vergleich zur Situation in den Metropolen. ➤ Entwicklung im Bereich alternative Medizin ➤ Entwicklung eines gemeinsamen Arbeitsmarktes und von Bildungsinfrastruktur im Gesundheitssektor
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Krankenhäuser und Gesundheitsorganisationen sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	5 Projekte

5.3 Priorität 2: Entwicklung der Rahmenbedingungen des Gebiets

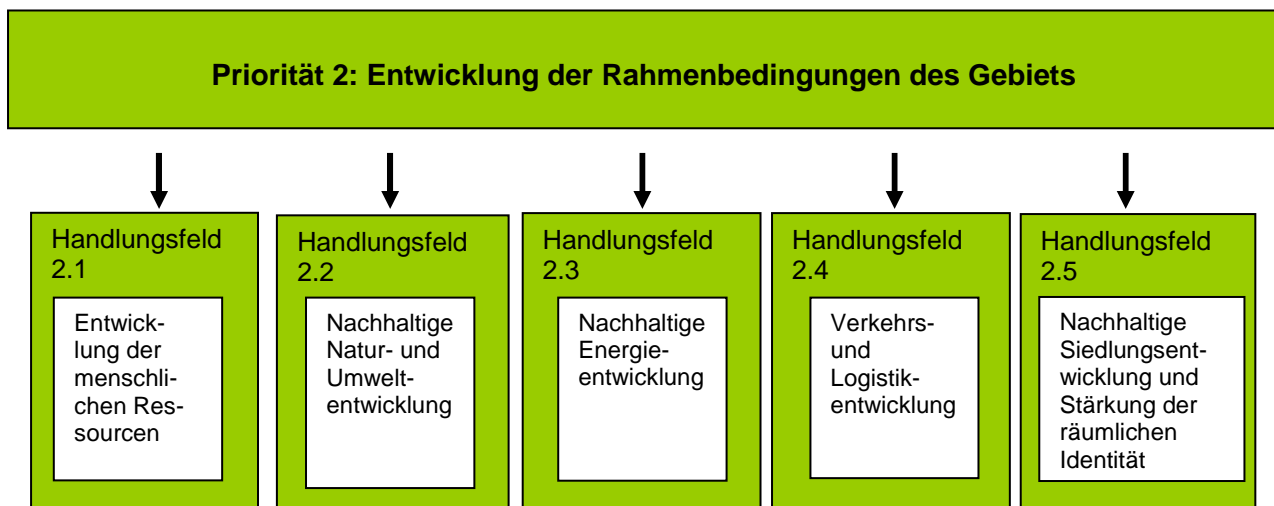
Vision

Die Priorität soll die allgemeinen Rahmenbedingungen des Gebiets stärken und eine nachhaltige Entwicklung von Natur, Umwelt und Energie in der Region sicherstellen.

Hintergrund

Um für die globale Wissensgesellschaft gerüstet zu sein, müssen die grundlegenden Rahmenbedingungen stimmen. So ist es notwendig, in der globalisierten Welt als „Hochspringer“ agieren zu können und ein ausreichend stabiles Fundament für den erforderlichen „Anlauf“ zu besitzen. Die Handlungsfelder der Priorität – menschliche Ressourcen, nachhaltige Natur- und Umweltentwicklung, nachhaltige Energieversorgung, Verkehr und Logistik sowie Siedlungsformen und Kulturerbe – sind als Grundlagen zu betrachten und damit entscheidend für die Erreichung des Ziels von Priorität 1. Wie in Priorität 1 soll die Entwicklung der Rahmenbedingungen des Gebiets u. a. auf grenzüberschreitender Clusterbildung und / oder Cluster-Zusammenarbeit basieren.

Abb. 5 Handlungsfelder der Priorität 2



5.3.1 Handlungsfeld 2.1: Entwicklung der menschlichen Ressourcen

Eine der wichtigsten Ressourcen des Programmgebiets ist sein Humankapital. Durch Investitionen in die menschlichen Ressourcen werden Wissen, Dynamik und Energien freigesetzt, die wiederum die Grundlage für Entwicklung und Wachstum in der Zukunft bilden. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, optimale Rahmenbedingungen für die Entwicklung der menschlichen Ressourcen – in breiter Bedeutung – im Programmgebiet zu gewährleisten. Ebenso wichtig ist Bildung für die volle Entfaltung des Einzelnen, seiner Lebensbedingungen und Kreativität. Gut ausgebildete Bürger sind die Voraussetzung dafür, dass die Entwicklung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens vorangeht.

Der Wettbewerb der Zukunft, der auf dem Gebiet der Innovation ausgetragen wird, verlangt motivierte, hochkompetente Mitarbeiter und übt Druck auf die Wissensbasis des Programmgebiets aus.

Daher ist es ein zentrales Anliegen, die richtigen menschlichen Ressourcen mit den passenden Kompetenzen auszustatten, zu halten und zu entwickeln. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Verbesserung von Qualifikationen und Wissen der Beschäftigten auf dem Arbeitsmarkt und an den Bildungseinrichtungen. Lebenslanges Lernen und die Erhöhung des Bildungsniveaus treten damit in den Brennpunkt.

Zur Stärkung des Humankapitals des Programmgebiets gehört eine Organisation des Arbeitsmarktes auf beiden Seiten der Grenze, die in höherem Maße aufeinander abgestimmt ist und in Bezug auf Ausbildung und auf andere Weise die Nutzung der Ressourcen des jeweiligen Nachbarlandes unterstützt und anregt und etwa vorhandene Engpässe abbaut. Dazu gehört die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Berufsschulsektor und in den übrigen Einrichtungen auf dem Arbeitsmarkt.

Außerdem setzt eine hohe Wettbewerbsfähigkeit voraus, dass der künftige Arbeitskräftebedarf gesichert wird und dass die vorhandenen Arbeitskräfte besser genutzt werden, u. a. durch die Integration sozial schwacher Gruppen wie Einwanderer, Behinderte und ältere Arbeitnehmer.

2.1 Entwicklung der menschlichen Ressourcen	
Ziele	Erhöhung des Bildungsniveaus im Programmgebiet und Sicherung der bestmöglichen Bedingungen für lebenslanges Lernen und kontinuierliche Kompetenzentwicklung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Arbeitsmarktes.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung von Konzepten/Methoden/Strategien im Fort- und Weiterbildungssektor ➤ Verbreitung von Methoden zur flexiblen Organisation der Arbeit ➤ Entwicklung innovativer Ansätze im Senioren- und Behindertenbereich ➤ Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und/oder Bildungseinrichtungen und Wirtschaft ➤ Entwicklung von Methoden/Strategien zu einer verbesserten Arbeitsmarktintegration von Randgruppen. ➤ Initiativen zur gegenseitigen Anerkennung von fachlichen Qualifikationen, darunter Zusammenarbeit der Berufsschulen ➤ Grenzüberschreitende Praktika in der Berufsausbildung
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Schulen / Bildungseinrichtungen / Volkshochschulen sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	8 Projekte

5.3.2 Handlungsfeld 2.2: Nachhaltige Natur- und Umweltentwicklung

Das Programmgebiet verfügt über eine ansehnlich lange Küstenstrecke – darunter ein in Europa einmaliges Wattenmeer – sowie eine Vielzahl verschiedenartiger Seengebiete und natürlicher Wasserlaufsysteme. Der Bedarf für Natur- und Umweltprojekte wird auch in Zukunft hoch sein, nicht zuletzt im grenznahen Bereich. Die küstennahen Gebiete bilden nicht nur die Lebensgrundlage für eine Reihe von erhaltenswürdigen Tier- und Pflanzenvorkommen, sondern spielen darüber hinaus durch die Sicherung einer sauberen Wasserumwelt und ihrer einzigartigen Kulturmilieus auch künftig eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Freiluftlebens und eines Tourismussektors, der an die unterschiedlichen Anforderungen und Erwartungen der Bevölkerung appelliert.

Die Erhaltung und Entwicklung der Attraktivität der Gebiete und ihre nachhaltige Nutzung sowie das Verständnis und der selbständige Einsatz der Bevölkerung dafür sind daher zentral für die Zielsetzung dieser Priorität. Die Zielerfüllung verlangt daher einen umfassenden und koordinierten Einsatz auf beiden Seiten der Grenze. Das INTERREG III A-Programm hat eine gute Grundlage für eine solche Zusammenarbeit geschaffen. Daher ist es nahe liegend, in der kommenden Programmperiode darauf aufzubauen.

Das Handlungsfeld ist auch im Zusammenhang mit Priorität 1 zu sehen. Besonders relevant sind die Möglichkeiten eines Zusammenwirkens mit dem Handlungsfeld 1.4 Entwicklung durch Tourismus und erlebnisbasierte Wirtschaft. Förderung des Umweltmanagements und innovative Initiativen zur Förderung von Recycling und Abfallvermeidung sowie neue Technologien, die aus der Arbeit mit und für eine nachhaltige Natur und Umwelt entspringen, können neue potenzielle Stärken der Region ausmachen.

2.2 Nachhaltige Natur- und Umweltentwicklung	
Ziele	Erhaltung und Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Natur- und Umweltqualitäten und Attraktivität sowie des Verständnisses und aktiven Einsatzes der Bürger unter Berücksichtigung der inwohnenden wirtschaftlichen Potenziale.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Projekte zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Grundwasser und Küstengebieten ➤ Projekte zur Erhaltung und Nutzung grenzüberschreitender Naturräume und Biotope ➤ Projekte zur Entwicklung und Förderung von typischen lokalen/regionalen und nachhaltigen Produkten ➤ Naturschutzinitiativen zur Förderung der Biodiversität ➤ Projekte zur Förderung der Erlebnismöglichkeiten unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in Naturgebieten (Behinderte, Schulklassen, Sportangler) ➤ Projekte zur Förderung des Öko-Tourismus ➤ Projekte zur Förderung der Bewusstseinsbildung der Bevölkerung im Hinblick auf eine vernünftige Nutzung von Natur und Umwelt ➤ Projekte zur Entwicklung neuer Werkzeuge und Technologien für

	<p>den Umweltschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Projekte, die sich mit der Anpassung an die Herausforderungen des Klimawandels befassen
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Umweltbehörden, Tourismusverbände und Hochschulen sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	6 Projekte

5.3.3 Handlungsfeld 2.3: Nachhaltige Energieentwicklung

Klimaveränderungen mit beschleunigtem Anstieg des Meeresspiegels und höherer Sturmfrequenz, die auf verstärkte CO₂-Emissionen und sonstigen unzweckmäßigen Einsatz von konventionellen Energieträgern wie Öl, Kohle u. a. m. zurückzuführen sind, erfordern erhöhte Aufmerksamkeit auf die Entwicklung einer nachhaltigeren Energieversorgung.

Im Hinblick auf den Schutz und die Planung der vielen tief gelegenen Inseln der Region und anderer Küstengebiete verdient diese Entwicklung infolge des verstärkten Anstiegs des Meeresspiegels in den kommenden Jahrzehnten erhöhte Aufmerksamkeit. Die von Menschen geschaffenen Ursachen sind global. Die EU beabsichtigt, im Klimaschutz eine Vorreiterrolle einzunehmen und u. a. den breitestmöglichen internationalen Einsatz anzustreben. In diesem Prozess ist eine Entkopplung des Wirtschaftswachstums vom Anstieg des Energieverbrauchs zentral. Die Bestrebungen sind auf effiziente Energienutzung und erneuerbare Energien zu richten.

Im Lichte der strategischen Ziele in Priorität 1 – besonders Handlungsfeld 1.2. Einsatz und Entwicklung neuer Technologien - liegt es zudem nahe, auf die Beschäftigungspotenziale einer effizienten Energienutzung und der Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien sowie der Anwendung umweltgerechter Werkstoffe und Verfahren zu fokussieren.

2.3 Nachhaltige Energieentwicklung	
Ziel	Förderung von Weiterentwicklung und Einsatz nachhaltiger und CO₂-neutraler Energieformen im Hinblick auf Energieeinsparungen und Klimaverbesserungen sowie die Unterstützung der dazugehörigen wirtschaftlichen Potenziale
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Projekte, die das öffentliche Bewusstsein für die Nutzung alternativer Energiequellen fördern ➤ Projekte (Kampagnen) zur Stimulierung effizienter Energienutzung ➤ Projekte zur Senkung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen ➤ Projekte, die den gesellschaftlichen Folgen und Kosten des Anstiegs des Meeresspiegels entgegenwirken

	➤ Entwicklung von Projekten und Verfahren zur Förderung einer nachhaltigen Energieversorgung
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Umweltbehörden, Tourismusverbände und Hochschulen. sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	4 Projekte

5.3.4 Handlungsfeld 2.4: Verkehrs- und Logistikentwicklung

Verkehr und Logistik sind zunehmend wichtige Faktoren für die Entwicklung einer dauerhaften globalen Wettbewerbsfähigkeit und von großer Wichtigkeit für nationale und internationale Handelsbeziehungen sowie für die Standortwahl der Unternehmen. Zunehmende Komplexität und Dynamik in der Lieferkette führen ein großes Potenzial für ein Leistungsangebot mit sich, das über Verkehr, Transport, Umladen und Lagerung hinausreicht. Verkehr und Logistik sind nicht nur ein Wettbewerbsfaktor für den Ausbau der Handelsbeziehungen und die Stärkung der Fertigungsbetriebe, sondern auch ein potenzieller Wachstumsmarkt für neue Dienstleistungsunternehmen.

Sowohl in der Region Schleswig-K.E.R.N. als auch in der Region Syddanmark besteht heute ein erhebliches Potenzial für eine verstärkte Entwicklung im Bereich Verkehr und Logistik. Die heutige Situation ist von einer sporadischen und begrenzten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gekennzeichnet. Das Wissen über die Aktivitäten im unmittelbaren Nachbarland ist stark begrenzt. Daher ist es naheliegend, an die verschiedenen logistischen Kompetenzen in den Teilgebieten sowie an die Nachfragesituation und den Distributionsbedarf anzuknüpfen. Auch besteht ein eindeutiger Bedarf für ein verbessertes Ausbildungsniveau und neue Ausbildungsangebote in der Branche.

Die geographische Verbringung von Waren und Rohstoffen wird immer mehr zu einem integralen Teil der von Verbrauchern nachgefragten Leistung. Zum Beispiel ist es entscheidend, die Effizienz der Logistik beim Übergang von Waren zwischen verschiedenen Transportformen in Häfen oder Kombiterminals zu verbessern. Die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist ein Dauerthema in der deutsch-dänischen Zusammenarbeit. Das Programmgebiet ist ein Verkehrskorridor insbesondere für den Lkw-, aber auch für den Bahnverkehr.

2.4 Verkehrs- und Logistikentwicklung	
Ziel	Stärkung des Profils des Programmgebiets als zentrale Logistikregion
Aktivitätsbeispiele	➤ Analysen der logistischen Ausgangssituation, darunter Eruiierung von Kapazitäten, Kompetenzen und der Nachfrage aus der Wirtschaft

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung neuer Modelle für grenzüberschreitende Dienstleistungsangebote (Pilotcharakter) ➤ Durchführung von Seminaren und Informationstreffs mit logistischen Themen ➤ Entwicklung eines Modells für ein Logistik-Kompetenzcenter ➤ Entwicklung eines gemeinsamen strategischen Konzepts für die Logistikregion Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. ➤ Einrichtung von angepassten Ausbildungsangeboten für den Logistikbereich ➤ Entwicklung der grenzüberschreitenden Dimension als Standortfaktor der Region
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Hochschulen, Institut für Verkehrsstudien, Wirtschafts- und Regionalentwicklungsgesellschaften, Kammern, Verbände und Branchenorganisationen sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	4 Projekte

5.3.5 Handlungsfeld 2.5: Nachhaltige Siedlungsentwicklung und Stärkung der räumlichen Identität

Die Region ist sowohl durch städtische als auch durch ländliche Räume gekennzeichnet. Als Folge der gesellschaftlichen und insbesondere der demographischen Entwicklung sind sowohl Städte als auch ländliche Gebiete in Bezug auf die Erfüllung der Zukunftswünsche der Bürger unter Druck geraten.

Die peripheren Gebiete sehen sich mit dem Wegzug vieler junger und älterer Menschen in die Städte konfrontiert – die Einbußen an Kaufkraft und Steuereinnahmen zur Folge hat. Eine negative Entwicklung der Infrastruktur geht einher mit Kürzungen gesundheitsbezogener Dienstleistungen und trägt zum Wegzug der Bürger vom Lande in die Städte bei.

Ländliche Regionen im unmittelbaren Umland der Städte haben derzeit eine recht stabile Zusammensetzung der Bevölkerung und sind durch eine positive Entwicklung gekennzeichnet. Während derzeit noch die Infrastruktur an die gestiegene Nachfrage der Familien angepasst wird, wird auch in diesen Regionen der demographische Wandel Änderungsanstrengungen hervorrufen.

In den Städten gehen die Bevölkerungsverluste mit der Änderung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur einher. Junge Alleinlebende, Migranten und ältere Menschen haben andere Bedürfnisse als junge Familien. Mit großen Integrationsanstrengungen und positiver Beschäftigungsentwicklung können die Negativtendenzen abgemildert werden.

Transformation (Umnutzung, Nachnutzung) von Quartieren, Anlagen und Gebäuden, Flexibilisierung der Infrastruktur und in den Dienstleistungen gehören zu den zentralen Anliegen der Dorf-, Stadt- und Regionalentwicklung. Die regionale Identität und ein qualitativvolles Wohnumfeld haben eine wichtige Funktion bei der Schaffung eines stabilen Wohnstandortes. Die Baukultur ist dabei ein zentraler Bezugspunkt für die Lebensqualität von Einheimischen und gleichzeitig ein wichtiger Image- und Wohlfühlfaktor für die Touristen. In dem Vorhandensein unterschiedlicher räumlich-

baulicher Lösungen bei gemeinsamen Wurzeln liegen Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten für die grenzüberschreitende Arbeit.

Auf beiden Seiten der Grenze besitzt die Region verschiedene Kulturlandschaften und ein (gemeinsames) kulturelles Erbe, die im nationalen sowie im europäischen Zusammenhang einzigartig sind. Eine Stärkung dieser Stärken wird Entwicklungsimpulse in vielerlei Hinsicht auslösen. Unterstützung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes schafft eine neue Identität in der Region und bewirkt eine größere öffentliche Teilnahme an und die Übernahme von mehr Verantwortung für das gemeinsame Erbe auf beiden Seiten der Grenze zum Nutzen für die künftigen Generationen.

2.5 Nachhaltige Siedlungsentwicklung und Stärkung der räumlichen Identität	
Ziel	Nachhaltige Entwicklung der gesamten Region, Kooperation von Stadt und Land, Sicherung attraktiver Wohn- und Arbeitsbedingungen in einer Verantwortungsgemeinschaft. Schärfung des Regionsprofils durch die Unterstützung bei der Bewahrung wichtiger Identität schaffender Orte und Funde hinsichtlich des Kulturerbes der Region.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Projekte, die Konzepte und Ansätze in Bezug auf die demographische Entwicklung entwickeln und erproben ➤ Projekte zur Weiterentwicklung geeigneter Modelle zur Sicherung und Anpassung vorhandener infrastruktureller Angebote ➤ Projekte, die neue Perspektiven zur Entwicklung der ländlichen Räume oder von Stadtteilen aufzeigen. ➤ Neue Kooperationen zwischen Stadt und Land ➤ Entwicklung neuer Methoden der Orts- Stadt- und Regionalentwicklung - Analysen, Wettbewerbe, Zukunftswerkstätten und öffentliche Anhörungen, Einsatz von Medien ➤ Entwicklung und Erprobung neuer Methoden der Zusammenarbeit zwischen kommunaler Planung und übergeordnetem Niveau, zwischen Fachplanung und Ehrenamt, ➤ Projekte, die das Kulturerbe als Standortfaktor für Ansiedlung, Arbeit und Tourismus in den Blick nehmen ➤ Projekte, die die bauliche Erneuerung mit Schwerpunkt auf regional typischer Baukultur, Handwerk und Architektur sichern ➤ Ausbildung, Schulung und Austausch von Bauhandwerkern und Know-how im Bereich Gebäudebewahrung und Restaurierung ➤ Projekte zur Entwicklung von Ansiedlungsstrategien ➤ Projekte zur Stärkung der regionalen Identität durch Binnen- und Außenmarketing, Vernetzung kleiner Projekte zu Leitprojekten
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen (inkl. Sparkassen, öffentlich-rechtliche Stiftungen), Dorf-, Stadtentwicklung der Gebietskörperschaften, Handwerks- Architektenkammern, Institutionen

	des Denkmalschutzes, Kulturverwaltung, Hochschulen, Akademien, Tourismuseinrichtungen sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	5 Projekte

5.4 Priorität 3: Zusammenarbeit im Alltag und funktionale Integration in der Grenzregion

Vision

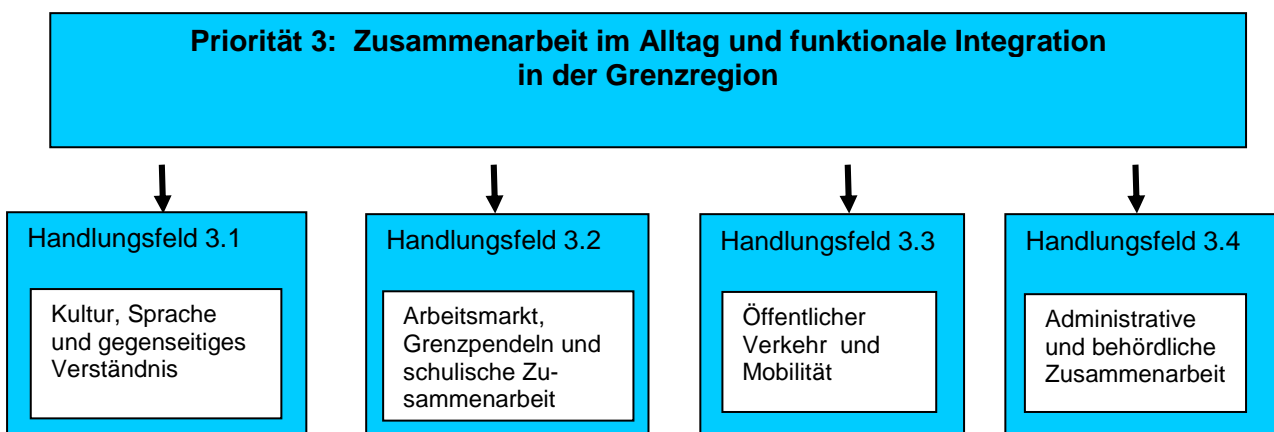
Die Priorität soll die Wettbewerbsfähigkeit der engeren Grenzregion fördern durch Schwerpunktsetzung auf die Herausforderungen, denen sich insbesondere dieser Teil des Programmgebiets gegenüber sieht. Vor dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen mit direkten grenzüberschreitenden Aktivitäten soll die Grenzregion die systematische Ausbreitung der besten dieser Erfahrungen auf das übrige Programmgebiet stützen und befördern, wodurch ein stärkerer inhaltlicher und regionaler Zusammenhang zwischen den Initiativen in allen Prioritäten erzielt wird.

Hintergrund

Teile des Programmgebiets liegen dicht an der deutsch-dänischen Landgrenze. Obwohl die Grenze wegen der unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Informationssysteme eine funktionale Barriere bildet, ist sie andererseits grundsätzlich offen, was es dem grenznahen Gebiet erlaubt, als eine Region aufzutreten. Die Möglichkeit, direkte Kontakte zwischen den Bürgern, Unternehmen und Institutionen auf beiden Seiten der Grenze zu schaffen, birgt nicht nur ein Entwicklungspotenzial für die grenznahe Region, sondern soll außerdem das gesamte Programmgebiet dazu anregen, sich selbst unter einem grenzüberschreitenden Blickwinkel zu betrachten. Daraus ergeben sich Möglichkeiten, eine größere Kohäsionskraft in den eingeleiteten Initiativen zu schaffen.

Die Erfahrungen aus früheren Programmperioden deuten darauf hin, dass Kultur, Sprache und Vereinsarbeit, Grenzpendeln und Arbeitsmarkt, öffentlicher Verkehr sowie administrative und behördliche Zusammenarbeit geeignete Themen für eine erfolgreiche grenzüberschreitende Kooperation sind. Diese Themen werden in der kommenden Programmperiode daher den Ausgangspunkt für die Durchführung von Initiativen in vier Handlungsfeldern bilden.

Abb. 6 Handlungsfelder der Priorität 3



5.4.1 Handlungsfeld

3.1: Kultur, Sprache und gegenseitiges Verständnis

Das grenznahe Gebiet zeichnet sich durch ein gemeinsames sprachliches, kulturelles und historisches Erbe aus. Nimmt man die kurzen geographischen Entfernungen hinzu, so ist dies ein guter Ausgangspunkt für eine natürliche Integration, die auf längere Sicht dazu beitragen kann, mentale Hemmungen zu überwinden, sich auf beiden Seiten der Grenze – darunter auf dem Arbeitsmarkt beider Länder – frei zu bewegen. Eine solche Entwicklung tritt indessen nicht automatisch ein. Deshalb müssen geeignete Voraussetzungen geschaffen werden. Im Kulturbereich gibt es eine lange Tradition für transnationales Handeln. Daraus lässt sich viel lernen. Die Vereinsarbeit ist eher national ausgerichtet und findet in der Regel jeweils auf einer Seite der Grenze statt. Berücksichtigt man, wie viele Kräfte der Aufbau von lebensfähigen Vereinen erfordert und wie wichtig weit verzweigte Netzwerke für den Erfolg des modernen Bürgers auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft ganz allgemein sind, so birgt eine grenzüberschreitende Vereinszusammenarbeit erhebliche ungenutzte Potenziale. Dasselbe gilt für Dänisch und Deutsch als Sprachen. Die Sprache ist ein wichtiger Teil der Identität des einzelnen Bürgers, und obwohl der globale Markt sich des Englischen als Lingua franca bedient, wird auch weiterhin – und insbesondere in Nischenbereichen und für den Alltag bspw. am Arbeitsplatz von Grenzpendlern – ein Bedarf für eingehende Kenntnisse von Deutsch und Dänisch als Fremdsprache bestehen bleiben.

Die grenznahe Region besitzt zahlreiche kulturelle Facetten und aktuelle Kulturaktivitäten, die auch einen wesentlichen Teil des Kulturerbes und des künftigen Kulturmilieus bilden. Abklärung, Präsentation und Fokussieren auf derartige, bisher eher übersehene Elemente sind ein wichtiger Teil der Attraktivität des mehrkulturellen Milieus gerade in dieser Grenzregion.

3.1 Kultur, Sprache und gegenseitiges Verständnis	
Ziel	Stärkung der deutschen und dänischen Sprache, der Bereiche Kultur, Soziales, Jugend, Sport u. a. m. als Dreh- und Angelpunkt einer gemeinsamen Identität und des gegenseitigen Verständnisses als Grundlage der wirtschaftlichen, kulturellen und historischen Entwicklung.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildung von Künstlernetzwerken und Durchführung von Workshops zu Themen wie Marketing, Existenzgründung und Fundraising ➤ Einrichtung einer gemeinsamen deutsch-dänischen „Sport-Arbeitsgemeinschaft“ mit dem Ziel, Breitensportarten zu definieren, die sich besonders für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen bestehenden oder neuen Vereinen, darunter Durchführung von gemeinsamen Turnieren, eignen ➤ Finanzierung transnationaler Mikroprojekte mit dem Schwerpunkt auf der Gewinnung von mehr Kindern und Jugendlichen für gesunde Sport- und Freizeitaktivitäten ➤ Aufspüren kultureller Themenbereiche, die eine Rolle für die Attraktivität der grenznahen Region spielen

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung der Informationssysteme, Medien und Museen, die das Verständnis für Kultur, Geschichte, Gesellschaftssystem und Entwicklung der Nachbarregion fördern und den Zugang zu den Angeboten des Nachbarlandes erleichtern ➤ Zusammenarbeit zwischen Kulturverwaltungen in Bezug auf Methodenaustausch und Unterstützung der grenzüberschreitenden Vereinsarbeit ➤ Unterstützung breit angelegter Angebote für Sprachunterricht und Entwicklung neuer Methoden und Lehrmittel ➤ Entwicklung gemeinsamer deutsch-dänischer Medienprojekte, bspw. Presse, Radio , TV Sendungen
Förderempfänger	Förderempfänger sind Vereine, einzelne sowie öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmgebiet – z. B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, Region Sønderjylland-Schleswig sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	15 Projekte

5.4.2 Handlungsfeld 3.2: Arbeitsmarkt, Grenzpendeln und schulische Zusammenarbeit

Der fehlende Zusammenhang der beiden Arbeitsmärkte wird daran deutlich, dass das Pendeln von Flensburg über die Grenze nach Dänemark sehr viel geringer ist als in deutschen Städten gleicher Größe. Die Vision eines gemeinsamen Arbeitsmarktes wird in erster Linie durch sprachliche, kulturelle sowie bildungs- und informationsmäßige Barrieren behindert.

Grenzpendeln ist ein entscheidender Faktor für die grenzregionalen Beziehungen und ein Symbol für den Abbau der genannten Barrieren. Das Pendeln lässt sich zum Großteil auf die Wahl des Lebenspartners und der Wohnung zurückführen, während die Beziehung zum ursprünglichen Arbeitsmarkt aufrechterhalten wird. Das Pendeln spiegelt einerseits die Alltagsverbindungen zwischen den Bevölkerungsgruppen auf beiden Seiten der Grenze wider, zeigt aber auch, inwieweit die Integration über die Grenze hinweg zu einer gemeinsamen Nutzung von Ressourcen führt. Angesichts einer Grenzregion, die auf der einen Seite durch einen immer deutlicheren Arbeitskräftemangel, auf der anderen Seite jedoch durch eine historisch hohe Arbeitslosigkeit charakterisiert ist, besteht ein großes Potenzial für eine weitere Entwicklung nicht nur des Grenzpendelns, sondern auch des beschäftigungsbezogenen Pendelns im gesamten Programmgebiet. Voraussetzung für eine effiziente Nutzung des Potenzials sind verbesserte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Arbeitnehmer und eine in höherem Maße aufeinander abgestimmte Organisation des Arbeitsmarktes auf beiden Seiten der Grenze, um die Nutzung der jeweiligen Ressourcen des Nachbarlandes zu unterstützen und zu stimulieren und etwaige Engpässe zu überwinden. Dazu gehört auch die kooperative Weiterentwicklung zwischen beruflichen Ausrichtungen der Schulen und anderen Organisationen.

3.2 Arbeitsmarkt, Grenzpendeln und schulische Zusammenarbeit	
Ziel	Schaffung eines offenen Arbeitsmarktes auf beiden Seiten der Grenze – insbesondere in den wirtschaftlichen Stärkebereichen des Programmgebiets. Unterstützung des Grenzpendelns und Ausbau der schulischen Zusammenarbeit.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Analysen des transnationalen Arbeitsmarktes und regelmäßige Aktualisierungen ➤ Verstärkte Beratung von Arbeitnehmern über Arbeitsbedingungen und gesetzliche Bestimmungen über das Pendeln und die Folgen für Sozialleistungen, Rente usw. Die Beratung kann internetbasiert sein oder persönlich erfolgen. ➤ Bildung von Netzwerken und Kooperationsforen von Sozialpartnern und Institutionen, darunter den Arbeitsvermittlungen, im Hinblick auf mehr Wissen voneinander und den Abbau von Barrieren. ➤ Initiativen zur gegenseitigen Anerkennung beruflicher Kompetenzen und Abschlüsse sowie Einführung von Fort- und Weiterbildungsangeboten, die die aktuelle Nachfrage berücksichtigen, darunter Zusammenarbeit der Berufsschulen. ➤ Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Personalabteilungen von Unternehmen, um die erforderliche arbeitskraftbezogene Dynamik in der Grenzregion zu sichern. ➤ Entwicklung gemeinsamer Bildungselemente, beispielsweise Einrichtung gemischter Klassen, gemeinsames Fächerangebot oder gemeinsamer Unterricht. ➤ Ausarbeitung von Lehrmitteln zu transnationalen Themen
Förderempfänger:	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Beschäftigungszentren, Arbeitsvermittlungen, Schulen sowie die Region Sønderjylland-Schleswig sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	10 Projekte

5.4.3 Handlungsfeld 3.3: Öffentlicher Verkehr und Mobilität

Es bestehen erhebliche historische und praktische Hindernisse für einen öffentlichen grenzüberschreitenden Bus- und Bahnverkehr. Eine Stärkung der Infrastruktur und die Verbesserung der Zugänglichkeit bilden die Grundlagen in einem längeren Prozess zur Schaffung einer funktional integrierten grenzüberschreitenden Region. Ein preisgünstiger, umweltbewusster öffentlicher Verkehr spielt somit eine wichtige Rolle für die Stützung der Maßnahmen in Priorität 1 und 2 sowie zur Sicherung eines erfolgreichen beschäftigungsbezogenen Grenzpendelns.

3.3 Öffentlicher Verkehr und Mobilität	
Ziel	Verbesserte Zugänglichkeit innerhalb der grenznahen Gebiete sowie der Anbindung von und nach außerhalb
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Durchführung von kurz- und langfristigen Verkehrsanalysen ➤ Einrichtung eines grenzüberschreitenden Verkehrsplanungsausschusses zwecks informeller Erörterungen und eines laufenden Dialogs über die künftige verkehrspolitische Entwicklung ➤ Einführung einer deutsch-dänischen Verkehrsinformation ➤ Abbau realer Barrieren für den grenzüberschreitenden Verkehr ➤ Entwicklung kundenfreundlicher Tarifsysteme zwischen den verschiedenen Betreibern innerhalb der Region
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen, darunter Beschäftigungscenter, Arbeitsvermittlungen und Verkehrsgesellschaften sowie die Region Sønderjylland-Schleswig sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	4 Projekte

5.4.4 Handlungsfeld 3.4: Administrative und behördliche Zusammenarbeit

Während in den jeweiligen Ländern im Laufe der Zeit eine Praxis für die aufgabenübergreifende Zusammenarbeit und Koordination zwischen Behörden und anderen Verwaltungen entstanden ist, ist dies – sogar in vergleichbaren Bereichen – immer noch die Ausnahme, falls es über die Grenze hinweg erfolgen soll. Die zunehmende Internationalisierung sowie die Intention und Prioritäten des INTERREG IV A-Programms machen eine derartige Zusammenarbeit zweckmäßig und notwendig. Zunächst gilt es, in den Verwaltungen beider Länder die Kenntnisse über die gegenseitigen Praktiken und Vorschriften zu verbessern und auf längere Sicht in weitestmöglichem Umfang Gesetze und Vorschriften zu harmonisieren und anzupassen, um die Interaktion im Programmgebiet so geschmeidig wie möglich zu machen. Dies gilt auch für die Bereiche Steuern und Abgaben, den Arbeitsmarkt sowie Sozialleistungen und Renten, soweit im jeweiligen nationalen Rahmen möglich. Angesichts der Randlage des Programmgebiets können dabei auch private Dienstleistungen zum Tragen kommen.

3.4 Administrative und behördliche Zusammenarbeit	
Ziel	Stärkung des Dialogs zwischen Akteuren in der Region und Erprobung neuer Felder für die künftige Zusammenarbeit. Abbau vorhandener Barrieren, um die administrative Komplexität zu reduzieren und die Transparenz zu erhöhen
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Netzwerke zwischen potenziellen Akteuren ➤ Forum zum Austausch von Ideen und Best practice ➤ Weiterentwicklung gemeinsamer Serviceangebote ➤ Analyse bestehender Behördenkooperationen und Identifizierung der Best practice. ➤ Schaffung von deutsch-dänischen Netzwerken in ausgewählten Bereichen, darunter die Weiterentwicklung gemeinsamer Angebote von Dienstleistungen nach dem Vorbild der Krankenwagen-Initiative in Sønderjylland.
Förderempfänger	Förderempfänger sind öffentliche Akteure aus dem gesamten Programmbereich - z.B. Kommunen, Region, öffentliche Institutionen sowie die Region Sønderjylland-Schleswig sowie bestimmte Private (s. Kap.10)
Quantifizierte Ziele	7 Projekte

5.5 Priorität 4: Durchführung und Verwaltung des Programms

Vision

Diese Priorität soll eine erfolgreiche Durchführung und Verwaltung des Programms gewährleisten, darunter eine effiziente Verwendung der EU-Mittel, hohe Transparenz der Möglichkeiten und Ergebnisse des Programms und eine hohe Benutzerzufriedenheit.

Hintergrund

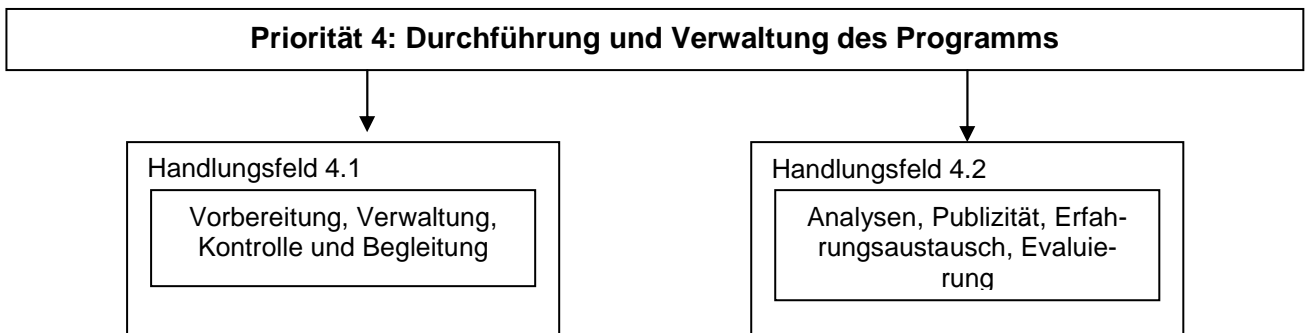
Gemäß Artikel 46 der VO 1083/2006 sollen Mittel der technischen Hilfe für das operationelle Programm zur Vorbereitung, Verwaltung, Begleitung, Evaluierung, Kontrolle, Publizität usw. vorgesehen werden. Es können bis zu 6% des EFRE-Beitrages für die technische Hilfe gewährt werden.

Die Erfahrungen aus den INTERREG III A-Programmen zeigen, dass ein gemeinsames deutsch-dänisches Sekretariat zur Wahrnehmung der Programmdurchführung ein optimaler Katalysator für eine effiziente und reibungslose Umsetzung ist. Das gemeinsame technische Sekretariat ist mit den nationalen Verwaltungs- und Rechtsvorschriften sowie den nationalen und regionalen Strukturen und Förderprogrammen vertraut. Dies stellt eine gute Grundlage für die angestrebte Funktion des Programms dar, als Multiplikator bei der grenzüberschreitenden regionalen Entwicklung zu wirken.

Die mit dieser Priorität verknüpften Aufgaben sind in zwei Handlungsfelder eingeteilt, die die Vorbereitung, Verwaltung, Kontrolle und Begleitung bzw. Analysen, Publizität, Erfahrungsaustausch

und Evaluierung umfassen. Die Festlegung der einzelnen Aktivitäten in den beiden Handlungsfeldern basiert teils auf den Erfahrungen aus früheren INTERREG-Programmen teils auf den Ergebnissen einer online Befragung erfahrener INTERREG III A-Akteure im Rahmen der Ex-Ante Evaluierung des Programms (vgl. dazu Ex-Ante Bericht).

Abb. 7 Durchführung und Verwaltung des Programms - Priorität 4



5.5.1 Handlungsfeld 4.1: Vorbereitung, Verwaltung, Kontrolle und Begleitung

Dieses Handlungsfeld soll die erfolgreiche Durchführung des Programms durch die Förderung der Vorbereitung, Auswahl und Bewertung der eingegangenen Anträge sowie die laufende Kontrolle und Begleitung der Projekte und der erwarteten Ergebnisse des Programms ermöglichen. Der Inhalt der administrativen Verfahren wird in enger Abstimmung mit dem INTERREG-Ausschuss, der Verwaltungsbehörde und anderen Behörden festgelegt. Die technische Hilfe in diesem Handlungsfeld wird u.a. für Personalkosten der Programmpartner, IT-Kosten, Aufbau einer Datenbank, Fortbildung des Personals, Besuch von und Reisen zu Seminaren und Veranstaltungen zum nationalen und internationalen Erfahrungsaustausch verwendet.

4.1 Vorbereitung, Verwaltung, Kontrolle und Begleitung	
Ziel	Gewährleistung der erfolgreichen Durchführung des Programms durch Förderung der Vorbereitung, Auswahl und Evaluierung sowie der effizienten Begleitung und Kontrolle.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Eingangsberatung potenzieller Projektträger mit Blick auf die Zielrichtung und Qualifikation von Projektideen ➤ Beratung in der Antragsphase zu Förderbedingungen, Finanzierung, Leadpartnerprinzip und weiteren Themen bezogen auf die Projektdurchführung ➤ Koordination, Weiterentwicklung, Verwaltung und Begleitung des Programms und der Projekte ➤ Prüfung und Kontrolle ➤ Sitzungen des INTERREG-Ausschusses und anderer relevanten Foren im Zusammenhang mit der Programmdurchführung ➤ Teilnahme an nationalem und internationalem Erfahrungsaustausch

Förderempfänger	Programmträger
Quantifizierung	Realisierung von 100 Projekten

5.5.2 Handlungsfeld 4.2: Analysen, Publizität, Erfahrungsaustausch und Evaluierung

Zweck dieses Handlungsfelds ist die Sicherung eines hohen Informationsniveaus über die Fördermöglichkeiten des Programms, dessen Fortentwicklung und Ergebnisdarstellung. Dazu sollen eine Homepage eingerichtet, Informationsveranstaltungen abgehalten und schriftliches Informationsmaterial ausgearbeitet werden. Die Inhalte und Zielgruppen der Informationsstrategie gehen aus Kapitel 9 hervor. Ferner soll das Handlungsfeld sicherstellen, dass die Projektdurchführung möglichst weitgehend auf Best Practice baut. Dazu dienen Seminare und andere Foren zum Wissens- und Erfahrungsaustausch. Schließlich beinhaltet das Handlungsfeld die Durchführung regelmäßiger Messungen und Evaluierungen auf Projekt-, Handlungsfeld-, Prioritäten- und Programmebene. Näheres dazu findet sich in Kapitel 8.

4.2 Analysen, Publizität, Erfahrungsaustausch und Evaluierung	
Ziel	Sicherung eines hohen Informationsniveaus zu den Möglichkeiten der Förderung aus dem Programm und hohe Transparenz der Fortschritte und Ergebnisse.
Aktivitätsbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Laufende Evaluierung des Programms, darunter Anschaffung und Aufbau eines Berichterstattungssystems einschl. Datenerfassung ➤ Analysen, Berichte, Beratungsaktivitäten ➤ Publizitätsmaßnahmen, darunter Aufbau und Unterhaltung einer Homepage, Durchführung von Informationsveranstaltungen und Veröffentlichung von Druckschriften ➤ Vorbereitung/Durchführung gezielter Veranstaltungen zu Qualifizierung und Erfahrungsaustausch für und mit den Benutzern des Programms.
Förderempfänger	Programmträger
Quantifizierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mindestens 2 Evaluierungsberichte auf Programmebene (neben den Jahresberichten) ▪ Errichtung und Unterhaltung einer Homepage ▪ Durchführung von 2 gemeinsamen einleitenden Informationsveranstaltungen. Nachträgliche Veranstaltungen nach Wunsch der Partner ▪ Mindestens 5 grenzüberschreitende Veranstaltungen für relevante Projektakteure.

6. Organisation und Durchführung des operationellen Programms

Die Grundlage der Zusammenarbeit der Regionen Syddanmark, Schleswig und K.E.R.N. bildet eine trilaterale INTERREG-Vereinbarung.

Benannt werden eine Verwaltungsbehörde, eine Bescheinigungsbehörde und eine Prüfbehörde. Außerdem wird eine Prüfergruppe eingesetzt.

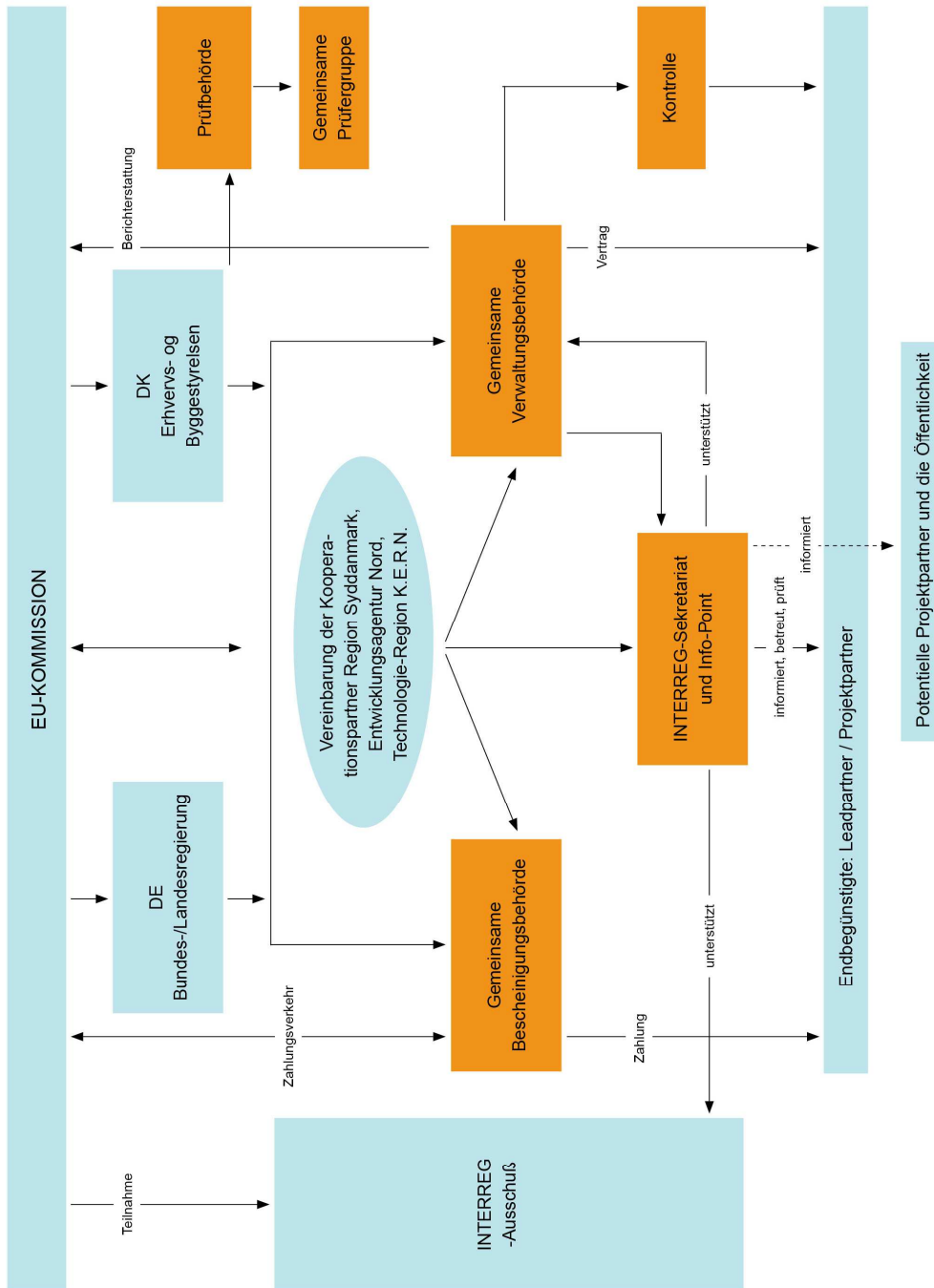
Für die Programmumsetzung werden ein INTERREG-Ausschuss eingesetzt sowie ein gemeinsames technisches Sekretariat und ein Info-Point eingerichtet. Die einzelnen Organe und Funktionen sind nachstehend dargestellt.

Zur Wahrnehmung der Funktionen der Verwaltungsbehörde, der Bescheinigungsbehörde, des INTERREG-Sekretariats und des Info-Points werden deutsche und dänische Mitarbeiter eingestellt, die für die Strukturfondsverwaltung, Regionalentwicklung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit qualifiziert sind. Es werden 8,5 Stellen vorgesehen, die von bis zu 12 Mitarbeitern in Vollzeit bzw. teilweise anteilig ausgefüllt werden.

Graphisch dargestellt ergibt die Organisation folgendes Bild der Beziehungen zwischen den verschiedenen Organen:

Abb. 8 Organigramm zur Programmdurchführung

Syddanmark - Schleswig - K.E.R.N. Struktur der Programmdurchführung



6.1 INTERREG-Vereinbarung

Zur Übernahme der gemeinsamen Programmverwaltung wird eine trilaterale Vereinbarung zwischen den Regionen Syddanmark, Schleswig und K.E.R.N geschlossen.

Darin werden u.a. festgelegt:

- Programmpartner
- Geographie des Programms
- Bestimmung der Verwaltungsbehörde, Bescheinigungsbehörde und Prüfbehörde
- Gemeinsames technisches Sekretariat
- Personal und Finanzierung der Programmumsetzung
- INTERREG-Ausschuss als gemeinsamer Begleit- und Lenkungsausschuss: Zusammensetzung und Aufgaben
- Haftung: Jeder Partner haftet für die EU-Mittel, die innerhalb seines geographischen Gebiets an die Endempfänger (Leadpartner und Subpartner) ausgezahlt werden.
- Modalitäten der Prüfung und Kontrolle
- Verabschiedung einer Geschäftsordnung
- Festlegung der Arbeitssprachen
- Anwendbares Recht
- Schiedsklausel / Rechtsweggarantie
- Inkrafttreten und Geltungsdauer

6.2 Gemeinsame Verwaltungsbehörde und Bescheinigungsbehörde/Zahlstelle

Die Aufgaben der Verwaltungsbehörde und Bescheinigungsbehörde können von einer einzigen Stelle übernommen werden, sofern eine eindeutige Aufgabentrennung zwischen den mit der Verwaltung, der Ausgabenbescheinigung und der Kontrolle betrauten Stellen gewährleistet wird.

Vorgesehen wird nach Absprache der Programmpartner die gemeinsame Wahrnehmung der vorgenannten Funktionen durch die Region Syddanmark am Standort Vejle mit der nötigen Aufgabentrennung und in Kooperation mit den deutschen Programmpartnern.

6.2.1 Verwaltungsbehörde

Die Mitgliedstaaten benennen als einzige Verwaltungsbehörde für das Programm:

Region Syddanmark
Regional Udvikling
DK-7100 Vejle
kontakt@regionsyddanmark.dk
www.regionsyddanmark.dk

Die Aufgaben und Zuständigkeiten der Verwaltungsbehörde ergeben sich aus Artikel 60 der VO (EG) 1083/2006, Artikel 15 der VO (EG) 1080/2006 und VO 1828/2006. Es gilt insbesondere

- dafür zu sorgen, dass die Auswahl, Durchführung und Finanzierung der Projekte nach den festgelegten Kriterien und geltenden Rechtsvorschriften erfolgen
- auf die Korrektheit der Finanzvorgänge der Projekte zu achten und die Kontrolle vor Ort zu veranlassen

- die elektronische Aufzeichnung und Erfassung der erforderlichen Durchführungsdaten für Finanzverwaltung, Begleitung, Prüfungen und Bewertung zu gewährleisten
- sich zu vergewissern, dass die Ausgaben aller an einem Projekt beteiligten Begünstigten durch den zugelassenen Prüfer bestätigt wurden
- Verfahren zur Sicherung eines hinreichenden Prüfpfads, der Verfügbarkeit der Belege und der Kontrolle (Verwaltungs- und Kontrollsysteme) zu gewährleisten
- die Lieferung von Daten an die Bescheinigungsbehörde zu veranlassen
- die vor Ort Kontrolle zu veranlassen und Daten für die Prüfbehörde und die Prüfergruppe bereitzustellen
- den INTERREG-Ausschuss bei seiner Arbeit zu beraten und ihm die Unterlagen zu übermitteln, die für eine Begleitung erforderlich sind
- nach der Entscheidung des INTERREG-Ausschusses die Förderverträge zu erstellen bzw. Ablehnungen mitzuteilen
- die Verantwortung für den jährlichen Durchführungsbericht auf Programmebene zu übernehmen
- die Information und Publizität zu gewährleisten
- die Evaluierung des operationellen Programms zu veranlassen
- etwaige Vorschläge zu inhaltlichen und finanziellen Umschichtungen innerhalb des Programmrahmens vorzubereiten
- die Kommunikation mit der Kommission wahrzunehmen

Die Verwaltungsbehörde legt binnen 12 Monaten nach Genehmigung des Programms eine Beschreibung der Verwaltungs- und Kontrollsysteme vor, in der der Aufbau und die Verfahren der Verwaltungs- und der Bescheinigungsbehörde sowie das Prüfsystem dargelegt werden (Artikel 71 VO (EG) 1083/2006).

Bei der Ausübung ihrer Funktionen bedient sich die Verwaltungsbehörde des INTERREG-Sekretariats.

6.2.2 Bescheinigungsbehörde

Die am Programm beteiligten Partner benennen gemäß VO 1083/2006 Art. 59 als einzige Bescheinigungsbehörde

Region Syddanmark
Regnskab og Finans
DK-7100 Vejle
Kontakt@regionsyddanmark.dk
www.regionsyddanmark.dk

Aufgaben der Bescheinigungsbehörde:

- Erstellung bescheinigter Ausgabenerklärungen und Zahlungsanträge in elektronischer Form und Übermittlung an die Kommission,
- Bescheinigung, dass die Ausgabenerklärung wahrheitsgetreu ist, sich auf zuverlässige Buchführungsverfahren stützt und auf überprüfbaren Belegen beruht,
- Bescheinigung, dass die Ausgaben getätigt wurden und im Einklang mit den gemeinschaftlichen und einzelstaatlichen Rechtsvorschriften stehen,
- Sicherstellung, dass hinreichend Angaben der Verwaltungsbehörde zu den Verfahren und Kontrollen für die gemachten Ausgaben vorliegen,

- Berücksichtigung der Ergebnisse der Prüfbehörde,
- elektronische Erfassung der Vorgänge,
- Einzug von zu unrecht ausgezahlten Fördermitteln beim Leadpartner (der Subpartner erstattet dem Leadpartner die zu unrecht gezahlten Beträge nach den Bestimmungen der zwischen ihnen geschlossenen Vereinbarung. Kann der Leadpartner die Mittel nicht einziehen, so erstattet der Mitgliedstaat, auf dessen Hoheitsgebiet der betreffende Begünstigte seinen Sitz hat, der Bescheinigungsbehörde den Betrag),
- Entgegennahme der Zahlungen der Kommission. Die EFRE-Beiträge werden auf ein einziges gemeinsames Konto ohne nationale Unterteilung eingezahlt,
- Unverzögliche und vollständige Auszahlung der EFRE-Förderung an die Begünstigten.

6.3 INTERREG-Ausschuss

Gemeinsamer Begleit- und Lenkungsausschuss

Für die Begleitung wird ein Ausschuss von den Mitgliedstaaten in Abstimmung mit der Verwaltungsbehörde und den Programmpartnern binnen 3 Monaten ab Benachrichtigung der Genehmigung des operationellen Programms eingesetzt (Art. 63 VO 1083/2006).

Es wird nur ein einziger Ausschuss für dieses operationelle Programm eingesetzt, der sowohl Begleitausschuss (ordnungsgemäße Durchführung des Programms) als auch Lenkungsausschuss (Bewilligung von Projekten) ist, vgl. VO 1080/2006 Art. 19 Abs. 3. Er wird als INTERREG-Ausschuss bezeichnet.

Der INTERREG-Ausschuss gibt sich in Abstimmung mit der Verwaltungsbehörde eine Geschäftsordnung im Rahmen der institutionellen, rechtlichen und finanziellen Vorschriften der Mitgliedstaaten.

Aufgaben des INTERREG-Ausschusses:

- Prüfung und Billigung der Kriterien für die Auswahl der Projekte
- Bewertung der Fortschritte des Programms
- Prüfung der Ergebnisse gegenüber den festgelegten Zielen sowie Bewertungen
- Prüfung und Billigung des jährlichen Durchführungsberichts
- Unterrichtung über den jährlichen Kontrollbericht und etwaige Bemerkungen der Kommission zu dem Bericht
- Vorschläge zu Änderungen des Operationellen Programms
- Änderungsvorschläge an die Verwaltungsbehörde zur verbesserten Programmabwicklung
- Prüfung und Billigung von Vorschlägen zur Änderung der Entscheidung der Kommission (Finanzplan)
- Überwachung der ordnungsgemäßen Durchführung des Programms gemeinsam mit der Verwaltungsbehörde
- Begleitung anhand von Indikatoren
- Bewilligung von Projekten
- Stellungnahme zu sonstigen grundsätzlichen Fragen der Programmumsetzung

Beschlussfassung

Entscheidungen des INTERREG-Ausschusses werden im Konsens gefasst. Die Verwaltungsbehörde hat in dem Ausschuss ein Vetorecht. Der Ausschuss kann aus stimmberechtigten und nicht-stimmberechtigten Mitgliedern bestehen. Näheres zu den Abstimmungsmodalitäten regelt die Geschäftsordnung des INTERREG-Ausschusses.

Zusammensetzung

Über die Zusammensetzung des Ausschusses entscheiden die Mitgliedstaaten in Abstimmung mit der Verwaltungsbehörde.

Jeder Mitgliedstaat bestimmt im Rahmen seiner nationalen Regelungen und Gepflogenheiten repräsentativ Partner auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene sowie in Wirtschaft und Arbeitsmarkt, im Umweltbereich und Gleichstellung.

Ein Vertreter der Kommission beteiligt sich auf eigenen Wunsch oder auf Antrag des INTERREG-Ausschusses in beratender Funktion.

Die Partner sehen folgende Zusammensetzung des Ausschusses vor:

Deutsche Seite	Dänische Seite
Vertreter der finanziell am Programm beteiligten und haftenden Gebietskörperschaften/Organisationen	
Technologie-Region K.E.R.N. (Stadt Kiel, Kreis Rendsburg-Eckernförde, Stadt Neumünster) EANord GmbH (Kreis Nordfriesland, Kreis Schleswig-Flensburg, Stadt Flensburg)	Region Syddanmark
Weitere Vertreter der Partnerschaft	
Arbeitsmarkt	
Wirtschaft	
Hochschulen / Universitäten	
Umwelt	
Gleichstellung	
	Kommunen in Region Syddanmark
Nationale Minderheiten	
Staatliche und Landesvertreter	
Landesregierung und Bundesregierung	Erhvervs- og Byggestyrelsen (EBST) (Generaldirektorat für Wirtschaft und Bauen)
Europäische Kommission	

Eine Mitgliederzahl um 26 soll angestrebt werden.

Der Vorsitz wird abwechselnd von Vertretern der Programmpartner geführt. Weitere Vertreter können als Beobachter eingeladen werden.

Projektvorschläge können vorab regionalen Fachgruppen oder Experten, deren Beteiligung mit den Programmpartnern abgestimmt ist, zur Sichtung und Erörterung vorgelegt werden. Stellungnahmen der Fachgruppen oder Experten können dem INTERREG-Ausschuss mit den Beschlussvorschlägen vorgelegt werden.

6.4 Gemeinsames technisches Sekretariat

Zur Ausführung der administrativen Aufgaben bei der Programmdurchführung errichtet die Verwaltungsbehörde in Abstimmung mit dem Mitgliedstaat und den Programmpartnern ein gemeinsames deutsch-dänisches technisches Sekretariat in Flensburg (INTERREG-Sekretariat) und einen Info-Point in Rendsburg.

Aufgaben, Organisation und Arbeitsweise

Da die Verwaltungsbehörde am äußersten nördlichen Rand des Fördergebiets auf dänischer Seite angesiedelt ist und zugleich Grenznahe und angemessene Erreichbarkeit unabdingbar für eine erfolgversprechende Programmdurchführung sind, muss die Tätigkeit der Verwaltungsbehörde und des sie unterstützenden INTERREG-Sekretariats organisatorisch und technisch-kommunikativ entsprechend flexibel gestaltet werden.

Ermöglicht werden soll eine schlanke Programmverwaltung mit zugleich effizienter und kommunikativer Beratungs- und Betreuungskompetenz für die Projektträger vor Ort.

Die Tätigkeit des INTERREG- Sekretariats umfasst die

- Unterstützung der Verwaltungsbehörde
- Unterstützung des INTERREG-Ausschusses
- Unterstützung potenzieller Projektpartner bei der Partnersuche, Projektentwicklung und Antragstellung
- laufende Begleitung und Betreuung der Projektpartner einschließlich der Projektkontrolle
- Prüfung der jährlichen Zwischen- und Abschlussberichte der Projektpartner
- Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an Veranstaltungen beispielsweise zum Erfahrungsaustausch, Best Practice, Weiterbildung
- Erfüllung der üblichen Sekretariatstätigkeit, u.a. Organisation von Sitzungen, Einladungen, Terminkoordination, Anfertigung von Protokollen.

Die Tätigkeit des Info-Points umfasst

- die Verbreitung der Kenntnisse der Fördermöglichkeiten durch INTERREG
- die Beratung potenzieller Projektpartner
- Unterstützung der Partner laufender Projekte
- Teilnahme an Veranstaltungen bspw. zum Erfahrungsaustausch

Die Arbeitssprachen des Sekretariats sind grundsätzlich deutsch und dänisch. Offizielle Dokumente, Antragsunterlagen, Unterlagen für den INTERREG-Ausschuss, offizielle Berichterstattungen und Publizität sind in beiden Sprachen abzufassen. Übersetzungen werden grundsätzlich von deutscher und dänischer Seite selbst bzw. extern ausgeführt und aus der technischen Hilfe finanziert. Für die Ausschusssitzungen werden Dolmetscher bestellt.

6.5 Prüfbehörde, Prüfergruppe und Kontrolle

Die Prüfbehörde arbeitet unabhängig von der Verwaltungsbehörde und der Bescheinigungsbehörde. Sie wird vom dänischen Mitgliedstaat eingesetzt, da die Verwaltungsbehörde auf dänischer Seite angesiedelt ist.

Die für dieses Programm zuständige Prüfbehörde ist

Erhvervs- og Byggestyrelsen
DK-2100 København
Ansprechpartner: Controller Ole Folkmann

Die Aufgaben der Prüfbehörde ergeben sich aus den Verordnungen (EG) 1083/2006, 1080/2006 und 1828/2006. Sie umfassen insbesondere die

- Vorlage einer Prüfstrategie bei der Kommission binnen 6 Monaten nach Genehmigung des operationellen Programms,
- Überprüfung der Wirksamkeit des Verwaltungs- und Kontrollsystems,
- Stichprobenweise Prüfung der Projekte,
- Erstellung des jährlichen Kontrollberichts,
- Bestätigung der Rechts- und Ordnungsmäßigkeit der Ausgaben. Jeder an dem Projekt beteiligte Begünstigte trägt die Verantwortung im Fall von Unregelmäßigkeit der von ihm gemeldeten Ausgaben,
- Erklärung beim Abschluss des Programms.

Die Prüfbehörde wird von einer Gruppe von Finanzprüfern unterstützt, die von dänischer und deutscher Seite gemeinsam eingesetzt wird. Die Gruppe besteht mindestens aus einem deutschen und einem dänischen Vertreter. Eingesetzt wird die Finanzprüfergruppe innerhalb von drei Monaten nach der Genehmigung des operationellen Programms. Sie gibt sich eine Geschäftsordnung. Den Vorsitz übernimmt die Prüfbehörde.

Kontrollsystem

In Zusammenarbeit mit dem Mitgliedstaat legt die Verwaltungsbehörde ein Kontrollsystem gemäß Artikel 16 (1) der VO 1080/2006 fest, das nach Bedarf administrative, finanzielle, technische und physische Aspekte einbeziehen kann. Die Kontrolle wird ausgeführt als

1. Prüfung der Rechtmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit der Ausgaben, die von den an den Vorhaben beteiligten Begünstigten gemeldet wurden.

Dazu benennt die Region Syddanmark einen oder mehrere staatlich autorisierte Prüfer auf der dänischen Seite in Übereinstimmung mit dem diesbezüglichen Erlass des dänischen Wirtschaftsministeriums.

Die deutschen Programmpartner benennen ebenfalls einen oder mehrere Prüfer.

Die Kontrolle wird grundsätzlich von dem Prüfer in dem Mitgliedstaat ausgeführt, in dem der Endempfänger des Projekts seinen Sitz hat. Der für den Leadpartner bezeichnete Prüfer kontrolliert, dass die Abrechnungen der übrigen Förderempfänger des Projekts durch einen Prüfer geprüft worden sind.

Die Verwaltungsbehörde erstellt in Abstimmung mit den deutschen Partnern Richtlinien für die Arbeit der Prüfer und die Programmpartner sind dafür verantwortlich, die Qualität der Leistungen der Prüfer zu kontrollieren.

2. Administrative Prüfung aller eingehenden Auszahlungsanträge vor der Übermittlung an die Zahlstelle.

6.6 Elektronischer Datenaustausch

Für die Zwecke der finanziellen Transaktionen, Berichterstattungen und sonstigen Datentransfer im Zusammenhang mit der Programmdurchführung nach Art. 66 und 76 der VO 1083/2006 richtet die Verwaltungsbehörde in Zusammenarbeit mit dem Mitgliedstaat ein elektronisches Datenübertragungssystem zum Austausch mit der Strukturfondsdatenbank SFC-2007 bei der Europäischen Kommission ein.

Übertragen werden im Wesentlichen:

- das operationelle Programm mit der jährlichen Zuweisung und dem Finanzierungsplan
- die Beschreibung der Verwaltungs- und Kontrollsysteme
- die Prüfstrategie
- der Kommunikationsplan
- die Ausgabenerklärungen und Zahlungsanträge sowie jährliche Vorausschätzungen
- die jährlichen Durchführungsberichte

Die Verwaltungsbehörde und die Bescheinigungsbehörde speisen die in ihre Zuständigkeit fallenden Unterlagen und deren Aktualisierungen in dem vorgeschriebenen Format in das computergestützte System ein.

7. Antragsverfahren und Finanzverwaltung

Vom Antrag zur Bewilligung

- Der Antrag wird bei der Verwaltungsbehörde eingereicht und von der INTERREG Administration nach einem festgelegten Verfahren gemäß einer Checkliste bearbeitet. Geprüft werden die Vereinbarkeit mit dem Programm und den EU- und nationalen Regeln sowie die Förderfähigkeit der vorgesehenen Ausgaben. Etwaige notwendige Anpassungen werden in Abstimmung mit dem Antragsteller vorgenommen
- Der Antrag wird jeweils in Abhängigkeit vom Projekttyp externen Experten oder einem im Rahmen des Programms eingesetzten Ausschuss zur Anhörung bzw. fachlichen Stellungnahme übermittelt

- Abschließende Behandlung im Sekretariat, Erstellung einer Beschlussvorlage für den INTERREG-Ausschuss
- Stellungnahme im INTERREG-Ausschuss nach den vom Ausschuss festgelegten Kriterien
- Die Verwaltungsbehörde erstellt den Fördervertrag bzw. die Ablehnung nach der Entscheidung des INTERREG-Ausschusses.

Auswahlkriterien

Die formalen, inhaltlichen und qualitativen Kriterien für die Projektauswahl sind von der INTERREG-Administration im Detail zu erarbeiten. Die Kriterien müssen vom INTERREG-Ausschuss genehmigt werden. Dazu können grundlegend gehören:

Formal

- Der Antrag muss komplett auf dem INTERREG-Antragsformular vorliegen,
- Einhaltung der EU-Regeln für Zuschüsse aus dem Europäischen Regionalfonds und der Regeln des Operationellen Programms Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.,
- Einhaltung nationaler deutscher und dänischer Regeln,
- die Kofinanzierung der Partner ist gesichert.
- Das Projekt ist thematisch auf eine der im Programm bezeichneten Prioritäten ausgerichtet,
- Das Projekt muss grenzübergreifend angelegt sein und von Partnern beiderseits der Grenze durchgeführt werden.
- Die Aktivitäten finden innerhalb der Förderregion einschl. der „20%-Gebiete“ statt
- Das Projekt zielt auf eine langfristige Zusammenarbeit, die nach einer Förderung weitergeführt wird.
- Es handelt sich bei dem Projekt nicht um eine Pflichtaufgabe des Trägers.
- Das Projekt muss additional sein.
- Die Komplementärfinanzierung der Partner muss mindestens 25% betragen und aus öffentlich-rechtlichen oder öffentlich-ähnlichen Mitteln bestehen. Außerdem sind private Mittel wie in Kapitel 10 dargestellt beschränkt als Kofinanzierungsmittel möglich.

Das Projekt

- unterstützt die Gleichstellung von Frauen und Männern
- hat eine nachhaltige, neutrale oder positive Umweltwirkung
- besitzt einen innovativen Charakter
- führt zu neuen Impulsen für die Zusammenarbeit
- fördert gegenseitige Kenntnis und Verständnis
- fördert die Zweisprachigkeit

Ablauf Finanzverwaltung

- Prüfung der gemeldeten Ausgaben durch den/die für das Projekt benannten nationalen Prüfer. Die Prüfung obliegt grundsätzlich dem/den Prüfern in dem Mitgliedstaat, in dem der betreffende Projektpartner bzw. der Leadpartner seinen Sitz hat (Art. 16 der VO 1080/2006).
- Eingabe der Zahlungsanträge bei der Verwaltungsbehörde in Vejle über das INTERREG-Sekretariat. Die Verwaltungsbehörde hat nach Artikel 60 der VO 1083/2006 und Art. 13 der VO 1828/2006 zu kontrollieren, dass die gemeldeten Ausgaben den EU- und nationalen Regeln entsprechen. Nach Artikel 16 VO 1808/2006 umfasst die Kontrolle der Verwaltungsbehörde nur die Vergewisserung, dass die gemeldeten Ausgaben von einem der benannten Prüfer testiert wurden. Zuständig für die sonstige Kontrolle der Auszahlungsanträge gegenüber den Mitglied-

staaten bzw. den Programmpartnern ist das technische Sekretariat gemeinsam mit dem/den für das Projekt benannten Prüfern.

- Nach der Prüfung Weitergabe der Auszahlungsanträge an die Bescheinigungsbehörde, die übereinstimmend mit Artikel 61 der VO 1083/2006 eine formale Prüfung vornimmt
- Auszahlung an den Leadpartner durch die Zahlstelle bei der Bescheinigungsbehörde
- Antrag und Entgegennahme der EU-Zahlungen
 - Die Bescheinigungsbehörde erfasst die eingereichten Zahlanträge und reicht die entsprechenden Zahlanträge in Brüssel über die Strukturfondsdatenbank (SFC-Datenbank) ein
 - Die Bescheinigungsbehörde nimmt die Auszahlungen der Kommission entgegen

8. Begleitung und Bewertungssysteme

8.1 Indikatoren

8.1.1 Messbarkeit

Das Programm umfasst – neben der Technischen Hilfe - drei Prioritäten mit 14 Handlungsfeldern. Bewerber für INTERREG-Fördermittel müssen ihren Antrag auf eine Priorität und ein Handlungsfeld ausrichten. Es wurden (qualitative und quantifizierte) Ziele auf Handlungsfeld-, Prioritäts- und Programmebene aufgestellt, die in Kapitel 5 beschrieben sind. Die einzelnen Projekte sollen zur Zielerfüllung der betreffenden Handlungsfelder und Prioritäten beitragen. Hinzu kommen individuelle Ziele, die nur für das jeweilige Projekt gelten.

8.1.2 Zweck der Indikatoren

Um die erforderlichen Kontrollen, Monitoring und Anpassungen vornehmen zu können, muss nachvollziehbar sein, inwieweit die genannten Ziele erreicht werden. Dazu ist ein Satz von Indikatoren erforderlich. Daneben soll das Indikatorensystem für das vorliegende Programm im Hinblick auf die Verbreitung von Informationen für die Öffentlichkeit über die Ergebnisse des Programms genutzt werden. Das Indikatorensystem sollte folgende Kriterien erfüllen:

- Es soll geeignet sein, den Mehrwert bezüglich der funktionellen grenzüberschreitenden Integration zu messen
- Es soll den prioritäts- und handlungsfeldübergreifenden Vergleich von Projekten ermöglichen
- Es soll möglichst weitgehend auf Informationen beruhen, die auf beiden Seiten der Grenze zugänglich sind
- Es soll mit angemessenem Ressourcenaufwand realisierbar sein
- Es soll den Empfehlungen im Arbeitspapier der EU-Kommission "Der neue Programmplanungszeitraum 2007-2013, Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Indikatoren für Begleitung und Bewertung, Arbeitsdokument 2" entsprechen.

8.1.3 Typen von Indikatoren

Aufbauend auf den Erfahrungen bei der Durchführung des INTERREG III A-Programms sowie den einschlägigen Empfehlungen der Kommission umfassen die Grundelemente des Indikatorensystems für das vorliegende Programm folgende drei Typen:

Output-Indikatoren: Dieser Indikatorentyp dient der Registrierung und dem Follow-up des unmittelbaren Outputs der Aktivitäten und des Programms. Auf Projekt- und Handlungsfeldebene stehen insbesondere die Aktivitäten und Dimension der Netzwerke im Rahmen der einzelnen Projekte im Blickpunkt. Sie richten sich nach den von der DG Regio vorgeschlagenen sieben Output-Indikatoren (siehe Beschreibung unter 8.1.4, 8.1.5 und 8.1.6) und wird gemessen sowie berichtet in Zusammenhang mit dem jährlichen Durchführungsbericht des Programms. Es ist davon auszugehen, dass die nachhaltige Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit die Schaffung neuer, breit angelegter Netzwerke voraussetzt. Auf Handlungsfeldebene werden die Anzahl der im Rahmen des jeweiligen Themenbereichs in Angriff genommenen Projekte und deren inhaltlicher Fokus der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit registriert.

Ergebnisindikatoren: Dieser Indikatorentyp, der als eine nützliche Ergänzung zu den obligatorischen Indikatoren in diesem Programm betrachtet wird, ermöglicht Aussagen über die Ergebnisse und den unmittelbaren Nutzen für Endbegünstigte, die sich auf die Durchführung eines oder mehrerer Projekte zurückführen lassen und die ohne diese Projekte nicht zustande gekommen wären. In diesem Programm werden Ergebnisindikatoren nur auf Prioritätsebene angegeben.

Impact-Indikatoren: Dieser Indikatorentyp bezieht sich auf die Wirkungen, die sich (zeitlich) nicht unmittelbar und eindeutig der Durchführung des Programms zuschreiben lassen, zu denen jedoch das Programm aller Wahrscheinlichkeit nach beigetragen hat. In diesem Programm werden Impact-Indikatoren ausschließlich auf Programmebene angegeben.

Neben den genannten Indikatorentypen gibt es eine Reihe finanzieller Indikatoren, die sich primär auf die Budgetzahlen auf Projekt-, Prioritäts- und Handlungsfeldebene beziehen. Derartige Indikatoren spielen eine besondere Rolle bei der Zuweisung von Mitteln an neue Projekte sowie beim Follow-up der Durchführung der Projekte. Zudem sollen die Projektträger projektspezifische quantitative Indikatoren entwickeln, die eine Überprüfung der Erreichung der konkreten Ziele ermöglichen.

Mit wenigen Ausnahmen sind die Indikatoren durch Festlegung quantifizierbarer Ziele operationalisiert. Diese sind auf Projekt-, Handlungsfeld-, Prioritäten- und Programmebene angegeben. Primärquellen für die Erfassung der Zielerreichung sind die Förderanträge, jährlichen Durchführungsberichte, Schlussberichte und regelmäßige Treffen zwischen dem Sekretariat und den Projektträgern zum Durchführungsstand.

Zur Messung von Wirkungen auf Programmebene werden i. W. zwei Informationsquellen herangezogen: Sammlung und Analyse übergeordneter, programmrelevanter sozioökonomischer und umweltbezogener Daten sowie die Schaffung und Auswertung eines grenzüberschreitenden Panels aus Bürgern, die 2-3 mal im Laufe der Programmperiode zu verschiedenen spezifisch grenzbezogenen Themen befragt werden.

Daten im sozioökonomischen Bereich können Arbeitslosenzahlen, Investitionsquoten usw. sein, während im Umweltbereich u.a. das Niveau des Ausbaus erneuerbarer Energiequellen zugrunde gelegt werden kann, darunter Offshore-Windenergieparks, die Umsetzung der Richtlinien in Wassergebieten und Natura 2000-Gebieten.

Beispiele der Themenfelder des Panels sind: Änderungen innerhalb des Programmgebietes nach Einschätzung durch verschiedene Bevölkerungsgruppen, Bekanntheitsgrad der benachbarten Gebiete auf der jeweils anderen Seite der Grenze, Nutzung der Angebote in der gesamten Region.

Durch die Schaffung eines solchen Panels könnten Messungen gewisser Parameter zur Integration und Kohäsion erlangt werden, die sich sonst nur schwer durch traditionelle, statistische Informationen erfassen lassen. Die Ziele der genannten Parameter lassen sich später im Zuge der Einrichtung des Grenzpanels festlegen. Darüber hinaus wird erwartet, dass gerade derartige Ergebnisse für die laufende Öffentlichkeitsarbeit zum Programm besonders geeignet sind.

Die auf Prioritätenebene festgelegten Zielwerte sind aggregierte Zahlen (s.u. Kapitel 8.1.4). Dabei wurde eine nahezu gleichgewichtige Verteilung auf die drei Prioritäten unterstellt – jedoch ausgenommen das Ziel zur Schaffung von interkulturellen Ereignissen, das voraussichtlich primär auf Priorität drei entfallen wird. Der relativ hohe Ansatz für die Entwicklung grenzüberschreitender Strategien basiert auf der Annahme, dass diese in besonderem Grad zur Schaffung von nachhaltigen Netzwerken beitragen wird und so dem Programm eine Wirkung beigebracht werden kann, die sich über die Programmlaufzeit hinweg erstreckt.

8.1.4 Das Indikatorensystem im Überblick

	Projektebene	Handlungsfeldebene	Prioritätenebene	Programmebene
Indikatortyp	Netzwerkaktivitäten und -dimension (Output) Finanzindikatoren (Input)	Aktivitäten (Output)	Ergebnisse (result) Wirkung (impact) Finanzindikatoren (Input)	Wirkung (impact) Finanzindikatoren (Input)
Primärfunktion des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungswerkzeug des Sekretariats 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungswerkzeug des INTERREG-Ausschusses • Werkzeug für das Sekretariat zwecks Follow-up von Beschlüssen 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungswerkzeug des INTERREG-Ausschusses • Werkzeug für das Sekretariat zwecks Follow-up von Beschlüssen • Information an die Öffentlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen an die Öffentlichkeit, Entscheidungsträger und EU-Kommission
Beispiel von Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Partner in dem Projekt • Anzahl Meetings und Workshops • Anzahl Veranstaltungsteilnehmer • Anzahl der Netzwerke, die legale Abkommen für die Nachprojektphase entwickelt haben 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Projekte unter jedem Handlungsfeld • Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte, an denen Hochschulen teilnehmen • Anzahl Zusammenarbeitsprojekte für UnternehmerInnen • Anzahl Zusammenarbeitsaktionen, an denen technologische Institute und KMU's teilnehmen • Anzahl Zusammenarbeitsprojekte für die Verbesserung der Transportverbindungen über Landesgrenzen • Anzahl Zusammenarbeitsprojekte für die Verbesserung der Ab- 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze • Anzahl erhaltener Arbeitsplätze • Anzahl neuer Studien und Analysen • Anzahl neuer grenzüberschreitender Strategien • Anzahl neuer gemeinsamer Produkte und Dienstleistungen • Anzahl neuer gemeinsamer Informations- und Marketingansätze • Anzahl unterstützter Unternehmen im Bereich grenzüberschreitender Angebote • Anzahl neuer Angebote im Bereich der interkulturellen Begegnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisniveau über die Nachbarregion auf der anderen Seite der Grenze im Programmgebiet • Wahrnehmung der Attraktivität der Region verschiedener Gruppen • Nutzungsgrad der Angebote der Nachbarregion • Zentrale sozioökonomische Rahmendaten und Kontextindikatoren werden durch die Programmlaufzeit regelmäßig erfasst

		falldienste • Anzahl Zusammenarbeitsprojekte der Risikoprävention • Anzahl Zusammenarbeitsaktionen zwischen Rettungsdiensten		
Informationsquelle	• Projektantrag • Durchführungsberichte • Abschlussberichte • Statusbesprechungen	• Projektantrag • Durchführungsberichte • Abschlussberichte	• Projektantrag • Durchführungsberichte	• Datenbanken / Statistiken • Untersuchungen / Längsschnittanalysen
Häufigkeit der Messung	1-2 Mal jährlich	1 Mal jährlich	1-2 Mal jährlich	2 Mal während der Programmlaufzeit.

Zusätzlich zu den genannten Indikatoren erfolgt eine Messung der Aktivitäten, Ergebnisse und Wirkungen in themenübergreifenden Bereichen wie Umwelt und Publicitätsmaßnahmen.

8.1.5 Quantifizierte Ziele - Übersicht

Indikator	Zielwerte
Auf Projektniveau (aggregiert)	
Anzahl Projekte insgesamt	100
Anzahl beteiligter Organisationen aufgeführt im Projektantrag	
- Insgesamt / je Projekt im Durchschnitt	300 / 3
Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte, an denen Hochschulen teilnehmen	25
Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte für UnternehmerInnen	20
Anzahl der Zusammenarbeitsaktionen, an denen technologische Institute und KMU's teilnehmen	15
Anzahl Zusammenarbeitsprojekte für die Verbesserung der Transportverbindungen über Grenzen	5
Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte zur Verbesserung der Abfalldienste	2
Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte der Risikoprävention	1
Anzahl der Zusammenarbeitsaktionen zwischen Rettungsdiensten	2
Anzahl Workshops und Meetings	
- Insgesamt / je Projekt im Durchschnitt	900 / 9
Anzahl Veranstaltungsteilnehmer	
- Insgesamt / je Projekt im Durchschnitt	5000 / 50
- Davon Frauen	2000 / 20
Anzahl geschaffener Netzwerke mit Bestand über die Projektlaufzeit hinaus, die Vereinbarungen für die Nachprojektphase getroffen haben	
- Insgesamt / in Prozent aller Projekte	50 / 50 %
Auf Handlungsebene	
Anzahl Projekte unter 1.1. (Existenzgründung und Wirtschaftskooperation)	7
Anzahl Projekte unter 1.2. (Neue Technologien)	8
Anzahl Projekte unter 1.3. (Forschung und Bildung)	9
Anzahl Projekte unter 1.4. (Tourismus und Erlebniswirtschaft)	8
Anzahl Projekte unter 1.5. (Gesundheitswirtschaft)	5
<i>Summe Priorität 1</i>	37
Anzahl Projekte unter 2.1. (Humanressourcen)	8
Anzahl Projekte unter 2.2. (nachhaltige Natur und Umweltentwicklung)	6
Anzahl Projekte unter 2.3. (Nachhaltige Energieentwicklung)	4
Anzahl Projekte unter 2.4. (Verkehrs- und Logistikentwicklung)	4
Anzahl Projekte unter 2.5. (Siedlungsentwicklung und lokale Identität)	5

<i>Summe Priorität 2</i>	27
Anzahl Projekte unter 3.1. (Kultur, Sprache, gegenseitiges Verständnis)	15
Anzahl Projekte unter 3.2. (Arbeitsmarkt, Grenzpendeln, schulische Zusammenarbeit)	10
Anzahl Projekte unter 3.3. (Öffentlicher Nahverkehr und Mobilität)	4
Anzahl Projekte unter 3.4 (Administrative Zusammenarbeit)	7
<i>Summe Priorität 3</i>	36
Auf Prioritätsebene	
Anzahl neuer Arbeitsplätze	100
- Davon Frauen	30
Anzahl erhaltener Arbeitsplätze	100
- Davon Frauen	30
Anzahl neuer Studien und Analysen	20
Anzahl grenzüberschreitender Strategien	25
Anzahl neuer gemeinsamer Produkte und Dienstleistungen ¹⁶	10
Anzahl neuer gemeinsamer Informations- und Marketingmaßnahmen	10
Anzahl unterstützter Unternehmen im Bereich grenzüberschreitender Angebote	10
Anzahl neuer Angebote im Bereich der interkulturellen Begegnungen	25
Auf Programmniveau	
Kenntnisniveau über die Nachbarregion auf der anderen Seite der Grenze	Werden durch Befragung eines Grenz-Panels festgelegt
Bewusstsein über die Attraktivität der Region bei verschiedenen Gruppen	
Nutzungsgrad der Angebote der Nachbarregion	
Zentrale sozio-ökonomische und umweltbezogene Rahmendaten sowie Kontextindikatoren werden in der Programmlaufzeit regelmäßig erfaßt	

¹⁶ Projekte in dieser Kategorie sollen gebeten werden, die Zahl der Benutzer und Kunden der hergestellten Produkte und Leistungen zu erfassen. Der konkrete Inhalt der Begriffe „Produkte und Dienstleistungen“ wird für jedes Handlungsfeld einzeln definiert.

8.1.6 Quantifizierte Ziele – Verteilung nach Jahren

Indikator	Base-line	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Ziel-werte 2015
Auf Projektniveau (aggregiert)										
Anzahl Projekte insgesamt	0	5	25	50	70	80	90	100	100	100
Anzahl beteiligter Organisationen aufgeführt im Projektantrag - Insgesamt / je Projekt im Durchschnitt	0	15	75	150	210	240	270	300	300	300 / 3
Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte, an denen Hochschulen teilnehmen	0	3	10	15	20	22	25	25	25	25
Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte für UnternehmerInnen	0	2	8	15	17	19	20	20	20	20
Anzahl der Zusammenarbeitsaktionen, an denen technologische Institute und KMU's teilnehmen	0	0	1	5	7	10	12	14	15	15
Anzahl Zusammenarbeitsprojekte für die Verbesserung der Transportverbindungen über Grenzen	0	0	1	2	3	5	5	5	5	5
Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte zur Verbesserung der Abfalldienste	0	0	0	1	2	2	2	2	2	2
Anzahl der Zusammenarbeitsprojekte der Risikoprävention	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1
Anzahl der Zusammenarbeitsaktionen zwischen Rettungsdiensten	0	1	1	2	2	2		2	2	2
Anzahl Workshops und Meetings - Insgesamt / je Projekt im Durchschnitt	0	45	225	450	630	720	810	900	900	900 / 9
Anzahl Veranstaltungsteilnehmer - Insgesamt / je Projekt im Durchschnitt - Davon Frauen	0	250	1250	2500	3500	4000	4500	5000	5000	5000 / 50
	0	100	400	800	1200	1500	1700	1900	2000	2000 / 20
Anzahl geschaffener Netzwerke mit Bestand über die Projektlaufzeit hinaus, die Vereinbarungen für die Nachprojektphase getroffen haben - Insgesamt / in Prozent aller Projekte	0	0	2	10	15	20	25	40	50	50 / 50 %
Auf Handlungselebene (aggregiert)										
Anzahl Projekte unter 1.1. (Existenzgründung und Wirtschaftskooperation)	0	1	3	4	5	6	7	7	7	7
Anzahl Projekte unter 1.2. (Neue Technologien)	0	1	3	5	6	7	8	8	8	8
Anzahl Projekte unter 1.3. (Forschung und Bildung)	0	1	2	5	7	8	9	9	9	9
Anzahl Projekte unter 1.4. (Tourismus und Erlebnismwirtschaft)	0	1	3	4	5	6	7	8	8	8
Anzahl Projekte unter 1.5. (Gesundheitswirtschaft)	0	1	2	2	3	4	5	5	5	5
<i>Summe Priorität 1</i>	0	5	13	20	25	31	36	37	37	37

Anzahl Projekte unter 2.1. (Humanressourcen)	0	1	3	5	6	7	8	8	8	8
Anzahl Projekte unter 2.2. (nachhaltige Natur und Umweltentwicklung)	0	1	2	3	4	5	6	6	6	6
Anzahl Projekte unter 2.3. (Nachhaltige Energieentwicklung)	0	0	1	2	3	4	4	4	4	4
Anzahl Projekte unter 2.4. (Verkehrs- und Logistikentwicklung)	0	1	2	3	3	4	4	4	4	4
Anzahl Projekte unter 2.5. (Siedlungsentwicklung und lokale Identität)	0	1	1	2	3	4	5	5	5	5
<i>Summe Priorität 2</i>	<i>0</i>	<i>4</i>	<i>9</i>	<i>15</i>	<i>19</i>	<i>24</i>	<i>27</i>	<i>27</i>	<i>27</i>	<i>27</i>
Anzahl Projekte unter 3.1. (Kultur, Sprache, gegenseitiges Verständnis)	0	3	6	10	12	13	14	15	15	15
Anzahl Projekte unter 3.2. (Arbeitsmarkt, Grenzpendeln, schulische Zusammenarbeit)	0	1	3	5	7	8	9	10	10	10
Anzahl Projekte unter 3.3. (Öffentlicher Nahverkehr und Mobilität)	0	0	1	2	2	3	4	4	4	4
Anzahl Projekte unter 3.4 (Administrative Zusammenarbeit)	0	1	2	3	4	5	6	7	7	7
<i>Summe Priorität 3</i>	<i>0</i>	<i>5</i>	<i>12</i>	<i>20</i>	<i>25</i>	<i>29</i>	<i>33</i>	<i>36</i>	<i>36</i>	<i>36</i>
Auf Prioritätsebene										
Anzahl neuer Arbeitsplätze	0	0	10	25	40	50	75	80	90	100
- Davon Frauen	0	0	4	10	12	15	20	25	30	30
Anzahl erhaltener Arbeitsplätze	0	0	10	25	40	50	75	80	80	100
- Davon Frauen	0	0	4	10	12	15	20	25	30	30
Anzahl neuer Studien und Analysen	0	0	5	10	15	17	20	20	20	20
Anzahl grenzüberschreitender Strategien	0	0	0	5	10	15	20	22	23	25
Anzahl neuer gemeinsamer Produkte und Dienstleistungen ¹⁷	0	0	2	4	6	7	8	9	10	10
Anzahl neuer gemeinsamer Informations- und Marketingsmaßnahmen	0	0	3	5	6	7	8	9	10	10
Anzahl unterstützter Unternehmen im Bereich grenzüberschreitender Angebote	0	0	1	3	5	7	8	9	10	10
Anzahl neuer Angebote im Bereich der interkulturellen Begegnungen	0	2	5	10	15	17	20	22	24	25
Auf Programmniveau										
Kenntnisniveau über die Nachbarregion auf der anderen Seite der Grenze	Werden durch Befragung eines									Werden durch befragung eines
Bewusstsein über die Attraktivität der Region bei verschiedenen Gruppen										
Nutzungsgrad der Angebote der Nachbarregion										

¹⁷ Projekte in dieser Kategorie sollen gebeten werden, die Zahl der Benutzer und Kunden der hergestellten Produkte und Leistungen zu erfassen. Der konkrete Inhalt der Begriffe „Produkte und Dienstleistungen“ wird für jedes Handlungsfeld einzeln definiert.

	Grenz-Panels festgelegt									Grenz-Panels festgelegt
Zentrale sozio-ökonomischer Rahmendaten und Kontextindikatoren werden durch die Programmlaufzeit regelmäßig erfaßt und monitoriert										

8.2 Begleitung und Evaluierung

8.2.1 Begleitausschuss

Gemäß Artikel 63 der allgemeinen Verordnung des Rates Nr. 1083 vom 11. Juli 2006 ist für jedes Programm ein Begleitausschuss einzurichten. Für dieses Programm wird ein gemeinsamer Begleit- und Lenkungsausschuss unter der Bezeichnung INTERREG-Ausschuss gebildet (siehe Kapitel 6).

8.2.2 Ex-Ante-Bewertung

Gemäß den Artikeln 48 und 60 der Verordnung (EG) des Rates Nr. 1083/2006 vom 11. Juli 2006 ist die Verwaltungsbehörde u. a. dafür verantwortlich, dass die erforderlichen Prüfungen und Bewertungen des Programms vorgenommen werden.

Ziel der Bewertungen ist es, Qualität, Effizienz und Kohärenz der Interventionen der Strukturfonds zu steigern sowie die Strategie und die Durchführung der operationellen Programme im Hinblick auf die spezifischen Strukturprobleme der betreffenden Mitgliedstaaten zu verbessern.

Als erster Schritt wurde eine Ex-ante-Bewertung durch ein Konsortium aus einem deutschen und zwei dänischen Beratungsunternehmen mit entsprechenden Erfahrungen auf diesem Gebiet durchgeführt (siehe Kap. 2.5). Die Ergebnisse der Ex-ante-Bewertung ergeben sich aus einem gesonderten Bericht.

8.2.3 Evaluierung der Erfahrungen des INTERREG III A-Programms

Der Erfolg eines Programms ist in hohem Maße davon abhängig, inwieweit es gelingt, die wichtigsten Akteure der Region als Projektträger, Projektpartner und Kofinanzierungsquellen in die Durchführung des Programms einzubinden. Daher ist es wichtig, dass deren Gesichtspunkte und Ideen sowohl beim Programminhalt als auch bei der Ausformung und Planung der Antragsunterlagen und sonstiger Formalitäten bei der Durchführung des Programms berücksichtigt werden. Im Hinblick auf die Optimierung von Informationsunterlagen, Hilfsmitteln, Verfahren und Arbeitsformen im Rahmen von INTERREG IV A wurde im Zuge der Ex-ante-Bewertung eine Online-Befragung unter den am INTERREG III A-Programm beteiligten verantwortlichen Projektpartnern durchgeführt.

Das Ergebnis dieser Untersuchung fließt ein in die Entwicklung des vorliegenden Programmdokuments sowie in die Ausgestaltung des Antragsverfahrens und Empfehlungen zur Projektentwicklung und –durchführung mit Unterstützung seitens des INTERREG Sekretariats. Auch künftig werden Projektpartner laufend im Hinblick auf die weitere Optimierung von Verfahren und Arbeitsabläufen sowie Programminhalten, darunter Verbreitung von Best Practice auf verschiedenen Gebieten, gehört. Dies erfolgt u.a. in individuellen Statusbesprechungen mit den Projektpartnern sowie mittels gemeinsamer Workshops zu ausgewählten Themen.

8.2.4 Laufende Messungen und Bewertungen im Rahmen von INTERREG IV A

Neben der Ex-ante-Bewertung werden während der Programmlaufzeit verschiedene Messungen und Bewertungen als Erfolgskontrolle stattfinden, um sicherzustellen, dass das Programm seine Ziele erreicht. Diese Messungen finden auf der Grundlage von ausgewählten Indikatoren auf Projekt-, Handlungsfeld-, Prioritäten- und Programmebene statt. Je nach Ebene werden die Outputs, Ergebnisse und die unmittelbaren sowie mittelbaren Auswirkungen des Programms gemessen. Je nach Verfügbarkeit der Daten erfolgen die Messungen halbjährlich, jährlich oder bis zu 1-2 Mal während der Programmlaufzeit.

Für die qualitative und quantitative Messung der Auswirkungen des Programms in der Programmregion wird eine Längsschnittuntersuchung benutzt, die zu Beginn, zur Halbzeit und bei

Abschluss des Programms die Entwicklung im grenznahen Raum dokumentiert. Für eine nähere Beschreibung des Indikatorensystems siehe Kapitel 8.1.

8.2.5 Besondere Messungen und Bewertungen

Neben Überprüfung und Follow-up müssen die Messungen es bereits frühzeitig ermöglichen, aufgestellte Ziele sowie budgetierte Mittel zwischen den drei inhaltlichen Prioritäten zu revidieren bzw. zu verschieben. So wird 2009 geprüft, ob die Verteilung der Mittel von 50 %, 25 % und 25 % auf die Prioritäten dem künftigen Bedarf in den Prioritäten und entsprechenden Handlungsfeldern entspricht.

Zu diesem Zweck wird 2010 auch eine Messung der vorläufigen Ergebnisse der Publicitymaßnahmen erfolgen, wie sie in Art. 4 der Durchführungsverordnung der Kommission Nr.1828/2006 vorgesehen ist.

8.2.6 Berücksichtigung der Initiative für den Wirtschaftlichen Wandel

Im Zuge der Programmdurchführung soll der Austausch von Erfahrungen und best practice im Rahmen der Initiative für den wirtschaftlichen Wandel ermöglicht werden, bsp. können Vertreter einschlägiger regionaler Netzwerke als Gäste im INTERREG-Ausschuss über relevante Aktivitäten berichten. Im jährlichen Durchführungsbericht wird entsprechend berichtet.

9. Publizität

Zuständig für die PR-Maßnahmen im Rahmen von INTERREG IV A ist die Verwaltungsbehörde, vgl. Durchführungsverordnung der Kommission. Der endgültige Inhalt wird in einem Kommunikationshandlungsplan festgelegt, der spätestens 4 Monate nach Genehmigung des Programms vorzulegen ist, vgl. Verordnung Art. 2 und 3 in der Durchführungsverordnung.

9.1 Ziel der Informationsmaßnahmen

Die Informationsmaßnahmen zielen darauf ab, das INTERREG-Programm ins Bewusstsein zu heben als Mittel, um u. a. durch Innovation, Technologie, Existenzgründungen und Entwicklung der menschlichen Ressourcen verstärktes regionales Wachstum auszulösen. Für das vorliegende Programm konzentrieren sich die Informationsmaßnahmen insbesondere auf die Vermittlung von Wissen, wie das Wachstum in den beteiligten Grenzregionen in Süddänemark und Norddeutschland zu gewährleisten ist. Ein weiteres Ziel ist die Sichtbarmachung des Zusammenhangs zwischen einzelnen Aktivitäten auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene, damit so viele Beteiligte wie möglich am gleichen Strang ziehen und größtmögliche Synergie erzielt wird.

9.2 Zielgruppen

Die Zielgruppen der Informationsmaßnahmen sind zum einen potenzielle Antragsteller und künftige Förderempfänger bzw. Projektpartner, zum anderen die breite Öffentlichkeit, darunter die Presse, Sozialpartner, Interessenverbände, regionalpolitische Akteure, Umweltorganisationen sowie relevante nicht-öffentliche Organisationen.

Die Informationen werden je nach Zielgruppe und Zusammenhang aufbereitet und vermittelt, so dass sie die verschiedenen Problemstellungen bei der Durchführung des Programms widerspiegeln. Wesentliche Elemente der Maßnahmen werden sein: die Vermittlung von Wissen über den Inhalt des Programms, die grundlegenden Vorschriften, Antragsformalitäten, gute Verwaltungspraxis sowie die Verbreitung wichtiger Ergebnisse und Erfahrungen aus den Projekten im Hinblick auf deren Umsetzung und Mainstreaming.

Insbesondere gegenüber künftigen Förderempfängern werden Bestrebungen entfaltet, um ein ganzheitliches Verständnis zu vermitteln, so dass das einzelne Projekt sich als Teil bzw. Beitragsleistender zu regionalen, nationalen und europäischen Entwicklungsstrategien auffasst.

9.3 Vermittlungsformen

Eckstein der Informationsmaßnahmen ist der Internetauftritt via der Homepage des Programms. Die Vermittlung geht von funktionsgerechten Anleitungen, über ausgeprägtes Know-how und Werkzeuge bis hin zu einer engagierten, Ideen erzeugenden Vermittlung regionalpolitischer Themen und Maßnahmen. Daneben wird die Homepage natürlich Übersichten über die geförderten Projekte mit Angaben der Namen der Förderempfänger, der Ziele und Ergebnisse der Projekte sowie deren Budget, Förderbetrag und Kofinanzierung enthalten.

Es ist davon auszugehen, dass die potenziellen Antragsteller, Förderempfänger und die Presse die primären Nutzer des Webportals sein werden, das auch nützliche Links zu anderen Homepages, darunter EU-Kommission und INTERACT enthalten wird. Ergänzt wird die webbasierte Vermittlung u. a. durch Drucksachen, eine aktive Pressearbeit, Begegnungsmöglichkeiten für die Projekte sowie regelmäßige Events zu für die Durchführung des Programms relevanten Themen. Zu diesen Events zählt eine größere Veranstaltung anlässlich des Programmstarts. Über die von der Verwaltungsbehörde initiierten Publicitätsmaßnahmen hinaus, sind die jeweiligen Projekte dazu verpflichtet, auch selbstständige Maßnahmen zu initiieren.

9.4 Evaluierung

Die Publicitätsmaßnahmen des Programms werden laufend und anhand festgelegter Kriterien gemessen. Als qualitatives Kriterium gilt die Kenntnis der Akteure und Bevölkerung über das INTERREG IV A-Programm, während quantitative Kriterien die Zahl der Besuche auf der Homepage des Programms, die Zahl der produzierten Informationsmaterialien, die Zahl der teilnehmenden Personen in Informationsveranstaltungen sowie die Zahl von Artikeln und anderer Beiträge in den Medien umfassen. Eine regelmäßige Evaluierung wird in Verbindung mit der Erarbeitung der jährlichen Durchführungsberichte und in einer erweiterten Form in 2010 stattfinden, wie dies in der Durchführungsverordnung vorgesehen ist.

9.5 INTERACT

Den durch das INTERACT II Programm erbrachten Dienstleistungen wird besondere Beachtung geschenkt. Das europaweite Programm zielt auf die "good governance" von territorialer Zusammenarbeit ab und erbringt bedürfnisorientierte Unterstützungsleistungen für diejenigen, die an der Umsetzung von Programmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit beteiligt sind.

Die Zielgruppen des INTERACT II Programms sind in erster Linie die gemäß der Verordnungen 1083/2006 und 1080/2006 zu schaffenden Behörden sowie andere an der Programmumsetzung beteiligte Stellen. Um den größtmöglichen Nutzen für die an der Umsetzung dieses INTERREG-Programms Beteiligten aus dem INTERACT Programm sicherzustellen, wird die Nutzung von INTERACT Dienstleistungen und Materialien sowie die Teilnahme an INTERACT Seminaren befürwortet und unterstützt. In Zusammenhang damit entstehende Kosten sind im Rahmen der Technischen Hilfe förderfähig.

10. Nationale Kofinanzierung und indikativer Finanzierungsplan

Der Regelfördersatz für Projektförderungen soll in den Prioritäten 1, 2 und 3 jeweils 65 % betragen.

Der INTERREG-Ausschuss wird abschließend über die Förderung von Projekten entscheiden. Die Programmträger sind sich darüber einig, dass der INTERREG-Ausschuss vom Regelfördersatz abweichen und den durch die EU-Verordnungen gewährten Fördersatzkorridor von 50 bis 75 % auf den Einzelfall anwenden kann. Der INTERREG-Ausschuss wird die Einzelheiten zur Anwendung von unterschiedlichen Fördersätzen in seiner Geschäftsordnung regeln.

Die nationale Kofinanzierung wird 35 % des Gesamtprogrammolumens betragen. Sie setzt sich aus öffentlich-rechtlichen und öffentlich-ähnlichen (30 %-Punkte) sowie privaten Mitteln (5 %-Punkte) zusammen.

Die öffentlich-rechtliche und öffentlich-ähnliche Kofinanzierung wird aus staatlichen, Landes-, regionalen und kommunalen Mitteln sowie Mitteln aus öffentlich-rechtlichen Anstalten, Stiftungen und Körperschaften aufgebracht werden.

Es wird erwartet, dass die privaten Mittel überwiegend von Verbänden (bsp. Naturschutz, Gewerkschaften), Vereinen (Fördervereine, Kultur- und Sportvereine) oder Stiftungen (Kulturstiftungen), gemeinnützigen Organisationen, sowie in begrenztem Umfang auch durch Unternehmen bereitgestellt werden.

Hinsichtlich der Beteiligung von Unternehmen gilt, dass die durch die Unternehmen ausgelösten INTERREG-Fördermittel nicht an die beteiligten Unternehmen ausgezahlt werden, sondern diese durch eine Verzichts- und Abtretungserklärung die Fördermittel dem jeweiligen Lead-Partner abtreten werden, der diese Mittel unmittelbar zur Realisierung des Projekts zu verwenden hat. Damit verändert sich die Wettbewerbssituation der Unternehmen im Markt nicht.

Im Rahmen dieses Programms werden keine staatlichen Beihilfen bzw. von der de minimis-Regel umfassten Förderungen im Sinne von Artikel 87 und 88 EG-Vertrag gewährt.

Jährliche Verteilung des EFRE-Beitrages INTERREG IV A Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.

Jahr	EFRE
2007	5.778.845 €
2008	5.923.691 €
2009	6.101.881 €
2010	6.315.284 €
2011	6.534.784 €
2012	6.728.849 €
2013	6.928.064 €
	44.311.398 €

Indikativer Finanzierungsplan INTERREG IV A Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.

Prioritäten	EFRE-Beteiligung	Nationale Beteiligung	Indikative Verteilung der nationalen Beteiligung		Finanzierung gesamt	Förderungssatz	Sonst. Beiträge
			Öffentliche Mittel	Private Mittel			
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro		
Priorität 1 Stärkung und Konsolidierung der regionalen wissensbasierten Wirtschaft	20.826.358	11.214.192	9.612.165	1.602.027	32.040.550	65 %	0
Priorität 2 Entwicklung der Rahmenbedingungen des Gebiets	10.413.178	5.607.096	4.806.082	801.014	16.020.274	65 %	0
Priorität 3 Zusammenarbeit im Alltag und funktionale Integration in der Grenzregion	10.413.178	5.607.096	4.806.082	801.014	16.020.274	65 %	0
Priorität 4 Technische Hilfe	2.658.684	2.175.287	2.175.287		4.833.971	55 %	0
	44.311.39	24.603.671	21.399.616	3.204.055	68.915.069		

Verteilung nach Kostenkategorien, Finanzierungsform und Territorium

Kostenkategorie			Finanzierungsform			Gebiet		
EU-Kode	Anteil	Betrag	EU-Kode	Anteil	Betrag	EU-Kode	Anteil	Betrag
03	14,00 %	6.203.596 €	01	100 %	44.311.398 €	08	100 %	44.311.398 €
09	5,00 %	2.215.570 €						
13	5,00 %	2.215.570 €						
14	5,00 %	2.215.570 €						
26	5,00 %	2.215.570 €						
51	7,00 %	3.101.798 €						
54	3,00 %	1.329.342 €						
55	3,00 %	1.329.342 €						
62	5,00 %	2.215.570 €						
66	5,00 %	2.215.570 €						
68	3,00 %	1.329.342 €						
71	3,00 %	1.329.342 €						
74	5,00 %	2.215.570 €						
75	3,00 %	1.329.342 €						
76	3,00 %	1.329.342 €						
80	15,00 %	6.646.708 €						
81	5,00 %	2.215.570 €						
85	4,50 %	1.994.013 €						
86	1,50 %	664.671 €						
	100,00 %	44.311.398 €			44.311.398 €			44.311.398 €